



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie



Nationale Maritime Konferenz

Dokumentation

Zehnte Nationale Maritime Konferenz

4. April 2017 – Freie und Hansestadt Hamburg



Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)
Öffentlichkeitsarbeit
11019 Berlin
www.bmwi.de

Text und Redaktion

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)
Öffentlichkeitsarbeit
11019 Berlin
www.bmwi.de

Gestaltung und Produktion

PRpetuum GmbH, München

Stand

Oktober 2017

Druck

BMWi

Bildnachweis

BMWi (Titel), BMWi/Maurice Weiss (S. 4, 10, 12, 15, 19, 24, 27, 44, 48, 51, 55), Bundesregierung/Bergmann (S. 5), Portraitfotografien privat (S. 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57), iStock – bestdesign (S. 80)

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie. Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Nicht zulässig ist die Verteilung auf Wahlveranstaltungen und an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben von Informationen oder Werbemitteln.



Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie ist mit dem audit berufundfamilie® für seine familienfreundliche Personalpolitik ausgezeichnet worden. Das Zertifikat wird von der berufundfamilie gGmbH, einer Initiative der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung, verliehen.



Diese und weitere Broschüren erhalten Sie bei:
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Referat Öffentlichkeitsarbeit
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
www.bmwi.de

Zentraler Bestellservice:
Telefon: 030 182722721
Bestellfax: 030 18102722721



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie



Nationale Maritime Konferenz

Dokumentation

Zehnte Nationale Maritime Konferenz

4. April 2017 – Freie und Hansestadt Hamburg

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Uwe Beckmeyer	5
Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für Wirtschaft und Energie und Koordinator der Bundesregierung für die maritime Wirtschaft	

Zehnte Nationale Maritime Konferenz

Konferenzprogramm	8
--------------------------------	---

Begrüßung

Uwe Beckmeyer	10
Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für Wirtschaft und Energie und Koordinator der Bundesregierung für die maritime Wirtschaft	

Grußwort

Olaf Scholz	12
Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg	

Reden

Brigitte Zypries	15
Bundesministerin für Wirtschaft und Energie	
Alexander Dobrindt	19
Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur	
Dr. Kitack Lim	24
Generalsekretär der Internationalen Seeschiffahrts-Organisation der Vereinten Nationen (IMO)	
Dr. Angela Merkel	27
Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland	

Gemeinsame Erklärung zur Digitalisierung in der maritimen Wirtschaft	33
---	----

Gemeinsame Initiative für eine maritime Energiewende	40
---	----

Kurzviten	42
------------------------	----

Teilnehmerliste	58
------------------------------	----

Branchenforum

Programm	78
-----------------------	----

Maritime Forschungslandkarte	80
---	----

Übersicht aller bisherigen Nationalen Maritimen Konferenzen	81
--	----



Vorwort

Sehr geehrte Konferenzteilnehmerinnen
und Konferenzteilnehmer,
liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Jahr konnten wir das 10. Jubiläum der
Nationalen Maritimen Konferenz feiern.

Vor beinahe zwei Jahrzehnten hat Bundeskanzler Gerhard Schröder zum ersten Branchendialog an die Küste eingeladen. Heute hat das Format längst Tradition, und die NMK ist das zentrale Branchen-Event der maritimen Wirtschaft. Die Freie und Hansestadt Hamburg bot einen würdigen Rahmen für die Jubiläumsveranstaltung, und wir konnten mehr als 750 Gäste aus dem In- und Ausland begrüßen.

Erneut haben wir die Konferenz im Dezember 2016 mit einem Branchenforum vorbereitet. Mit dem Positionspapier von Bund, Küstenländern, Verbänden und Gewerkschaften zur Digitalisierung in der maritimen Wirtschaft, das wir am Ende des Diskussionsprozesses auf der 10. NMK verabschiedet haben, liegen nun erstmals gemeinsame Leitlinien für dieses Zukunftsthema der Branche vor.

Auf der Konferenz haben wir zudem den Startschuss für eine Initiative zur maritimen Energiewende gegeben – damit greifen wir ein zweites zentrales Handlungsfeld der zu Jahresbeginn vom Bundeskabinett beschlossenen Maritimen Agenda 2025 auf.

Die enge Abstimmung aller Akteure macht den Erfolg der Maritimen Konferenzen aus. Deshalb hat es mich besonders gefreut, dass politische Vertreter der bisherigen Austragungsorte unserer Einladung nach Hamburg gefolgt sind. Eine Übersicht der insgesamt sieben Konferenzorte finden Sie in der vorliegenden Jubiläums-Dokumentation.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre.

Ihr



Uwe Beckmeyer

Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin
für Wirtschaft und Energie und Koordinator
der Bundesregierung für die maritime Wirtschaft



„Maritim: exzellent vernetzt – Chancen der Digitalisierung für die maritime Wirtschaft“

Zehnte Nationale Maritime Konferenz

Dienstag, den 4. April 2017



Konferenzprogramm

Dienstag, den 4. April 2017

	<i>Moderation: Conny Czymoch</i>
08.30 Uhr	Einlass (Sicherheitskontrolle und Akkreditierung)
10.00 Uhr	Eröffnung und Plenum
	Begrüßung Uwe Beckmeyer , Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für Wirtschaft und Energie und Koordinator der Bundesregierung für die maritime Wirtschaft
	Grußwort Olaf Scholz , Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg
	Rede Brigitte Zypries , Bundesministerin für Wirtschaft und Energie
	Rede Alexander Dobrindt , Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur
	Unterzeichnung der „Gemeinsamen Erklärung zur Digitalisierung in der maritimen Wirtschaft“ durch die beiden Bundesminister, den Vertreter der Küstenländer und die Vorsitzenden und Vertreter der Verbände und Gewerkschaften
11.30 Uhr	Kaffeepause
12.00 Uhr	Panel I: Digital transformation – Is the German maritime economy prepared? <i>Moderation: Conny Czymoch</i>
	<i>Diskussionsteilnehmer:</i> Colin Au , Group President and Founding President Genting Hong Kong Limited, Director MV WERFTEN Germany Knut Ørbeck-Nilssen , CEO, DNV GL Ryan Petersen , CEO Flexport Dr. Martin Stopford , Clarksons Research Institute Yasuo Tanaka , Senior Managing corporate officer NYK LINE
13.00 Uhr	Mittagspause

14.00 Uhr

Panel II: Nachhaltiges Wachstum – Beitrag der maritimen Wirtschaft zu Klima- und Umweltschutz im Seeverkehr und zum Gelingen der Energiewende

Moderation: **Georg Ehrmann**, Geschäftsführer Maritime LNG Plattform e.V.

Diskussionsteilnehmer:

Holger Apel, KfW-IPEX Bank, Abteilungsleiter Maritime Industrie

Dirk Güsewell, Leiter der Geschäftseinheit Erzeugung/Portfolioentwicklung, EnBW Energie Baden-Württemberg AG

Rolf Habben Jansen, Vorstandsvorsitzender Hapag-Lloyd AG

Dr. Uwe Lauber, Vorstandsvorsitzender MAN Diesel & Turbo SE

Tim Meyer, Geschäftsführer MEYER WERFT GmbH & Co. KG

Angela Titzrath, Vorstandsvorsitzende Hamburger Hafen und Logistik AG

14.45 Uhr

Panel III: Diskussion mit Vertreterinnen und Vertretern der Politik

Moderation: **Georg Ehrmann**, Geschäftsführer Maritime LNG Plattform e.V.

Diskussionsteilnehmer:

Rüdiger Kruse, Mitglied des Deutschen Bundestages, CDU-Fraktion

Johannes Kahrs, Mitglied des Deutschen Bundestages, SPD-Fraktion

Herbert Behrens, Mitglied des Deutschen Bundestages, Fraktion Die Linke

Dr. Valerie Wilms, Mitglied des Deutschen Bundestages, Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Frank Horch, Senator für Wirtschaft, Verkehr und Innovation der Freien und Hansestadt Hamburg

Enak Ferlemann, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur

Uwe Beckmeyer, Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für Wirtschaft und Energie und Koordinator der Bundesregierung für die maritime Wirtschaft

15.30 Uhr

Pause

16.00 Uhr

Rede

Dr. Kitack Lim, Generalsekretär der Internationalen Seeschiffahrts-Organisation der Vereinten Nationen (IMO)

Rede

Dr. Angela Merkel, Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland

16.45 Uhr

Konferenz-Resümee und Ausblick

Uwe Beckmeyer, Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für Wirtschaft und Energie und Koordinator der Bundesregierung für die maritime Wirtschaft

17.00 Uhr

Ende der 10. Nationalen Maritimen Konferenz

Begrüßung



Uwe Beckmeyer

Koordinator der Bundesregierung
für die maritime Wirtschaft

Sehr geehrte Frau Ministerin Zypries,
sehr geehrter Herr Minister Dobrindt,
sehr geehrter Herr Minister Kouroumplis,
sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr verehrter Herr Senator Horch,
sehr geehrter Herr Generalsekretär Lim,
verehrte Abgeordnete des Deutschen Bundestages
und der Landtage,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Minister und Senatoren der Länder,
sehr geehrte Damen und Herren Panelisten,
verehrte Gäste aus dem Ausland,
hochgeschätzte Vertreter der Medien,
verehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr, Sie heute hier in der Handelskammer Hamburg zur 10. Nationalen Maritimen Konferenz begrüßen zu dürfen. Schifffahrt, Freihandel und ein Bund von Kaufleuten zum Schutz der Handelswege – das waren die Wegbereiter für die „Commerz-Deputation“, wie die Kammer bei ihrer Gründung vor nun mehr als 350 Jahren hieß. Heute passen viele Namen für die Handelskammer: „Leuchtturm der Vernetzung“, „Motor der Innovation“, „Vorsegel der Weltoffenheit“ – alles das haben wir schon gelesen. Kurz gesagt: ein idealer Ort, um bei der heutigen Jubiläumskonferenz nicht nur zurückzublicken, sondern auch die Zukunft zu meistern.

Bundeskanzler Gerhard Schröder hat im Jahr 2000 mit der ersten Nationalen Maritimen Konferenz ein gänzlich neues Format initiiert: den breiten Dialog zwischen allen Akteuren der maritimen Wirtschaft. Heute sind diese Branchendialoge ein weithin etabliertes und auch bewährtes Konzept der Wirtschaftspolitik: gemeinsam mit Unternehmen, Verbänden und Gewerkschaften konkrete Maßnahmen zu entwickeln, um die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie zu stärken. Das neu geschaffene Koordinierungsinstrument „NMK“ diente ebendiesem Ziel: Die Branche sollte, so Schröder damals, „fit gemacht werden für die Herausforderungen des neuen Jahrhunderts“. Das war vor 17 Jahren in Emden. Mit der Ausrichtung von maritimen Konferenzen auf Bundesebene verband sich auch der Anspruch, die Rolle der Branche für den gesamten Wirtschaftsstandort Deutschland sichtbar zu machen. Ohne Frage kam und kommt den Küstenländern als Sitz zahlreicher maritimer Unternehmen dabei eine zentrale Rolle zu. Deshalb ist es nur folgerichtig, dass die Konferenz bis heute gemeinsam mit den Ländern ausgerichtet wird. Denn maritime Politik betrifft stets mehr als nur eine politische Ebene und kann

nur erfolgreich sein, wenn es gelingt, gemeinsam Lösungen zu finden. Ich freue mich daher, dass die Oberbürgermeister und Bürgermeister der bisherigen Austragungsorte meiner Einladung gefolgt sind, an unserer heutigen Jubiläumskonferenz teilzunehmen. Moin moin und herzlich willkommen hier an Bord!

Meine Damen und Herren,

der Blick auf die nationale Ebene wird den Herausforderungen im Zeitalter der wirtschaftlichen Globalisierung nicht gerecht. Da sind wir, glaube ich, alle einer Meinung. Nicht umsonst standen der internationale Wettbewerb, die internationale Wettbewerbsfähigkeit von Anfang an im Zentrum der maritimen Koordinierung.

Heute, anlässlich des 10. Jubiläums dieser Konferenz, stellen wir fest: Wir brauchen neue, zusätzliche Instrumente. Denn auch die Rahmenbedingungen für die Branche verändern sich. Ich habe daher bei der 9. Nationalen Maritimen Konferenz in Bremerhaven Eckpunkte einer „Maritimen Agenda“ vorgestellt – entsprechend dem erfolgreichen Ansatz der maritimen Politik, Lösungen für die Branche gemeinsam mit den Akteuren zu entwickeln. Ziel war es, ein neues Maß an Verbindlichkeit zu erreichen. Und das ist uns mit der Agenda gelungen. Denn erstmals hat das Bundeskabinett ein ressortübergreifendes Konzept für die maritime Branche beschlossen. Von diesem Kabinettsbeschluss geht ein deutliches Signal aus: Die „Maritime Agenda 2025“ ist ein starkes politisches Bekenntnis der Bundesregierung zum maritimen Standort Deutschland; ein Strategiepapier, das für die Branche und mit der Branche entstanden ist. An dieser Stelle möchte ich allen Beteiligten in den Ressorts und Küstenländern, Verbänden und Gewerkschaften für die konstruktive und auch kritische Zusammenarbeit danken. Ich denke, der Weg hat sich gelohnt. Das Papier zeigt auf, wo wir stehen, und vor allem, wohin wir wollen. Es stellt damit auch ein wichtiges Instrument des „Benchmarking“ dar – und verortet die maritime Wirtschaft im Wettbewerb mit anderen Industriebranchen und im internationalen Kontext.

Was die deutschen Unternehmen auszeichnet, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist ihre Innovationskraft – die Fähigkeit, den Wandel aktiv zu gestalten. Die Schiffbauindustrie hat in den vergangenen Jahren vorgemacht, wie es gelingen kann, sich neu zu erfinden und erfolgversprechende Zukunftsmärkte zu erschließen. Doch die internationale Konkurrenz, das wissen wir, ist heute stärker

denn je – gerade aus dem asiatischen Raum. Damit wächst der Innovationsdruck auf deutsche Unternehmen. Aber selbst höchste Produkt- und Servicequalität wird sich nur auszahlen, wenn der Wettbewerb fair ist. Staatliche Subventionspolitik ist das Gegenteil von fairem Wettbewerb. Was wir brauchen, sind international harmonisierte Regeln und Mindeststandards, damit die deutsche Branche ihre Wettbewerbschancen nutzen kann. Die Digitalisierung, meine sehr geehrten Damen und Herren, wird den Strukturwandel der Branche beschleunigen. Die „Maritime Agenda“ adressiert diesen digitalen Wandel als eine der zentralen Zukunftsfragen. Wichtig ist es, dass wir jetzt handeln und die Chancen des Veränderungsprozesses optimal nutzen. Welcher Ort, so frage ich, könnte dafür besser geeignet sein als diese 10. Nationale Maritime Konferenz?

Frau Bundesministerin Zypries,
Herr Bundesminister Dobrindt,

gemeinsam mit den maritimen Verbänden und den Ländern werden Sie heute für die Bundesregierung das Gemeinsame Positionspapier zur Digitalisierung in der maritimen Wirtschaft unterzeichnen. Auch damit segelt die maritime Branche wieder einmal voran. Mit Vertretern hoch innovativer Unternehmen werden wir später darüber diskutieren.

Ein weiterer Megatrend, der die maritime Branche in besonderer Weise beeinflusst, ist der Klima- und Umweltschutz. Insofern freue ich mich sehr, dass der Generalsekretär der IMO, der Internationalen Seeschiffahrts-Organisation, auf der heutigen Konferenz zu uns sprechen wird. A great welcome to you, Mr. Kitack Lim. Unser ehrgeiziges Ziel: Wir wollen den Weg bereiten für eine maritime Energiewende. Eine wichtige Initiative hierzu werden wir auf dieser Nationalen Maritimen Konferenz starten. Die maritime Industrie, meine sehr geehrten Damen und Herren, kann auch hier vorangehen und Maßstäbe setzen.

Eine passende Überleitung: Beim gestrigen Abendempfang konnten wir Hamburgs Gastgeber-Qualitäten genießen – herzlichen Dank an das Land und insbesondere natürlich an Herrn Senator Horch und sein Team für die schöne Veranstaltung. Gleich begrüßen wir den Ersten Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg, Olaf Scholz. Aber vorher, meine sehr verehrten Damen und Herren, möchte ich noch einen Glückwunsch auszusprechen: Happy Birthday, NMK!

Grußwort



Olaf Scholz

Erster Bürgermeister
der Freien und Hansestadt Hamburg

Sehr geehrte Frau Ministerin,
sehr geehrter Herr Minister,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

im Namen des Senats der Freien und Hansestadt Hamburg begrüße ich Sie ganz herzlich zur 10. Nationalen Maritimen Konferenz.

Zehn Konferenzen, diese Zahl zeigt deutlich die Bedeutung dieser Treffen, die Notwendigkeit, immer wieder die Position zu bestimmen, alle Beteiligten zusammenzubringen und den Kurs zu setzen.

Deutschland gehört zu den am stärksten verflochtenen Volkswirtschaften der Welt. Es lebt von der internationalen Arbeitsteilung. Die maritime Wirtschaft hat gleich doppelt hohe Bedeutung. Häfen und Logistik versetzen uns überhaupt erst in die Lage, am internationalen Handel teilzunehmen. Viele Studien belegen, dass herausragende Logistik ein entscheidender Standortfaktor ist. Und das darf nicht übersehen werden: Wir verkaufen unser maritimes Know-how weltweit. Sei es beim Bau oder Betrieb von Schiffen, in der Meerestechnik oder bei Offshore-Windanlagen. Ein jährliches Umsatzvolumen von etwa 50 Milliarden Euro und bis zu 400.000 Arbeitsplätze belegen die hohe Bedeutung der maritimen Wirtschaft für den Standort Deutschland. Wer das erhalten will, darf nicht stehen bleiben, muss den Mut haben, sich weiterzuentwickeln.

Vieles ist im Umbruch. Was international Internet der Dinge heißt und bei uns Industrie 4.0 genannt wird, beschreibt die Zukunft. Diese Entwicklung bietet viele Chancen – von einer intelligenten Vernetzung von Mensch und Produktion zu den Smart Factories bis hin zu zusätzlichen Wertschöpfungspotenzialen. Wandel setzt Gestaltung durch innovative Unternehmen, den Austausch von Wirtschaft und Wissenschaft und eine ambitionierte und vorwärtsgewandte Wirtschaftspolitik voraus. Das gilt auch für die maritime Branche, will sie zukunftsfähig bleiben.

Die maritime Wirtschaft ist so vielschichtig, dass ich die Herausforderungen nur beispielhaft skizzieren kann. Die Maritime Agenda 2025 der Bundesregierung beschreibt sie.

Mein erster Fokus ist die Digitalisierung, mein erstes Beispiel die Seehäfen. Ohne leistungsstarke Seehäfen sind die wirtschaftlichen Erfolge Deutschlands nicht zu gewährleisten. Die Rohstoffe kommen über die Häfen, und über die Häfen werden die in Deutschland produzierten Autos, die Maschinen und die Hochtechnologie in die Welt verschifft.

Mit den steigenden Schiffgrößen wachsen allerdings die logistischen Herausforderungen dramatisch an. Im Schnitt werden für den Weitertransport der Container eines einzigen 18.000-TEU-Schiffes sechs Feeder-Schiffe, 55 Züge und 2.600 Trucks benötigt. Da müssen die Logistikketten von und zur Küste reibungslos funktionieren.

Dies ist nicht nur eine Frage der Infrastruktur. Hamburg begrüßt, dass die Beseitigung von Verkehrsengpässen bei der Anbindung der Häfen im Bundesverkehrswegeplan berücksichtigt worden ist. Auch die schon erwähnte Maritime Agenda 2025 der Bundesregierung zeigt die Bedeutung der Infrastruktur, zu der ja nicht nur die Hinterlandverbindungen, sondern auch die digitale Infrastruktur, die Breitbandversorgung und 5G-Netze gehören.

Die Abfertigung derart großer Mengen in engen Zeitfenstern ist in erster Linie ein logistisches Problem, das ohne Digitalisierung nicht lösbar ist. Dies beginnt mit den Ladungsdaten. Hier hat Hamburg mit unserem Port Community System DAKOSY langjährige Erfahrung. Digitale Lösungen sind auch auf den Terminals entscheidend. Schauen Sie nach Altenwerder, wo wir seit Jahren die Automatisierung voranbringen und so erhebliche Produktivitätsreserven heben.

Die zentrale Herausforderung heute ist, auch das Zusammenspiel der Beteiligten zu verbessern. Nehmen Sie das

Hamburg Vessel Coordination Center, das heute dafür sorgt, dass die Anläufe im Hafen optimal abgewickelt werden. Auch die Verwaltung ist auf dem Weg. Mit dem National Single Window, dem zentralen Meldesystem für den gesamten deutschen Seeschiffsverkehr, sind der Datentransfer und die Koordination mit den Behörden deutlich verbessert worden.

Der Hafen der Zukunft, das können wir beispielsweise in Singapur sehen, wird noch mehr Möglichkeiten der Digitalisierung nutzen müssen. Durch digitale Lösungen bei der Steuerung der Verkehrsflüsse, in der industriellen Kommunikation und durch die Nutzung von Big Data können Unternehmen neue Potenziale erschließen. In Hamburg nennen wir unseren Ansatz smartPORT Logistics. Das ist im Kern die Vernetzung von Unternehmen, Kunden und der Hamburg Port Authority, um die Verkehrs- und Logistikströme besser zu lenken.

Lassen Sie mich neben den Häfen ein zweites Beispiel geben: Deutschland hat eine großartige Tradition als Schiffbau- und Schifffahrtsnation. Neben den Werften im Norden gehören zum Schiffbau auch die vielen Zulieferer in der ganzen Bundesrepublik, gerade auch im Süden.

Die Schifffahrtsbranche kämpft seit Jahren mit widrigen Marktbedingungen. Die deutsche Handelsflotte hat sich deutlich verkleinert, die Auswirkungen erleben wir hier an der Küste unmittelbar. Wir sind dankbar für die Unterstützung und Wertschätzung seitens der Bundesregierung. Vieles ist hier in den letzten Jahren erreicht worden, wie z. B. die Regelung zum Lohnsteuereinbehalt. Unser gemeinsames Ziel ist es, eine starke Flotte unter deutscher Flagge zu erhalten und damit auch Beschäftigung inländischer Seeleute an Bord zu sichern. Wir brauchen dieses Know-how nicht nur in den Reedereien, sondern gerade auch an Land: im Hafen, in den Werften und in der Industrie. Gemeinsam müssen wir darauf achten, dass dieses Ziel weiterhin erreicht wird.

Wir dürfen nicht aus dem Auge verlieren, dass sich die Anforderungen ändern. Unsere Schiffe werden digital. Gerade in diesen Zeiten knapper Gewinnmargen gilt es, die Potenziale der Digitalisierung konsequent zu nutzen. Beispielhaft gilt dies für das Schiffsmanagement. Es ist erstaunlich, wie Kosten durch bessere Flottensteuerung gesenkt werden können. Die großen Reedereien betreiben extrem innovative Fleet Operations Center. Beispielhaft möchte ich hier Carnival nennen, das ein solches Zentrum hier bei uns an der deutschen Küste angesiedelt hat, eben weil es hier hervorragendes Know-how gibt.

Auch das Thema Nachhaltigkeit will ich nennen: Hamburg ist hier in besonderem Maß gefordert, liegt unser Hafen doch mitten in der Stadt. Zu Recht wird erwartet, dass die maritime Wirtschaft einen Beitrag zum Umwelt- und Naturschutz leistet. Auch hier haben wir schon einiges begonnen: Ein gutes Beispiel ist das Projekt smartPORT Energy der Hamburg Port Authority. Damit werden Lösungen gebündelt, die die Energieeffizienz steigern und umweltfreundliche und innovative Mobilität fördern.

Am Anfang stehen wir auch bei der alternativen Energieversorgung von Seeschiffen. Wir haben in Hamburg erste Anlagen für Kreuzfahrtschiffe errichtet. Für Containerschiffe wird zudem mit Hilfe der Bundesregierung untersucht, ob wir mit sogenannten LNG PowerPacs die Schadstoffemissionen während der Liegezeit reduzieren können.

Ebenso wichtig wird es sein, auch passende Rahmenbedingungen zu schaffen und weitere Häfen für derartige Angebote zu begeistern. Perspektivisch muss es gelingen, die Emissionen auch während der Fahrt zu senken. Die ersten Kreuzfahrtschiffe mit reinem LNG-Antrieb sind bestellt, erste Containerschiffe sind vorbereitet. Auch hier gilt: Der Wandel kann und wird nur gelingen, wenn Wissenschaft, Wirtschaft und Staat Hand in Hand daran arbeiten.

Meine Damen und Herren,

der maritimen Wirtschaft steht eine große Zukunft bevor. Über das Meer laufen die weltweit wichtigsten Transportwege, kein anderes Transportmittel ist so leistungsstark und kostengünstig wie das Schiff. Das wird sich auch in Zukunft nicht ändern. Einige Naturprodukte des Meeres, wie die Fische, sind seit Menschengedenken unverzichtbar für die Ernährung. Andere, wie Algen, bieten ungeahnte Möglichkeiten neuer Nutzung. Auch die Entwicklung der Meeres- und Offshore-Technologien ist noch am Anfang. Dabei wird immer deutlicher, dass mehr getan werden muss, um die lebenswichtige Ressource Meer zu erhalten. Umweltschutz und wirtschaftliche Nutzung müssen zusammen gedacht werden – wie wir das beispielsweise in der Nordsee sehr gut hinbekommen.

Meine Damen und Herren,

ich wünsche Ihnen allen einen inspirierenden Austausch. Sorgen Sie dafür, dass wir gemeinsam Lösungen für die anstehenden Herausforderungen finden und umsetzen.

Vielen Dank!

Reden



Brigitte Zypries
Bundesministerin
für Wirtschaft und Energie

Sehr geehrter Generalsekretär Lim,
sehr geehrter Minister Kouroumplis,
lieber Kollege Dobrindt,
lieber Olaf Scholz,
lieber Uwe Beckmeyer,
liebe Kolleginnen und Kollegen aus dem
Deutschen Bundestag und aus den Landtagen,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

auch ich heiße Sie herzlich willkommen zu dieser 10. Nationalen Maritimen Konferenz! Schön, dass Sie da sind, und schön, dass wir hier in Hamburg sein können. Mein ausdrücklicher Dank richtet sich an Dich, Olaf, und Herrn Senator Horch sowie an die Handelskammer Hamburg für die gemeinsame Ausrichtung der Konferenz durch den Bund und das Land Hamburg.

Uwe Beckmeyer hatte es schon gesagt – seit dem Jahr 2000 haben wir die zwei zentralen Steuerungsinstrumente für die maritime Koordinierung: diese regelmäßige Konferenz und das Amt des Koordinators. Beide Instrumente sind sehr erfolgreich. Wir haben mit der Nationalen Maritimen Konferenz die zentrale Plattform, auf der Wirtschaft, Gewerkschaften, Forschung und Politik gemeinsam miteinander diskutieren und in die Zukunft schauen und Strategien festlegen. Und es ist völlig richtig, Politik legt solche Strategien besser nicht alleine fest. Es war Kanzler Schröders Idee seinerzeit und es ist seit dieser Legislaturperiode auch wieder Usus im Bundeswirtschaftsministerium, dass alle Stakeholder an unseren Plattformprozessen, egal in welchem Teil der Wirtschaft, beteiligt sind. Wir denken, dass Deutschland erfolgreicher ist, wenn wir Arbeitgeber und Gewerkschaften zusammenbringen im Prozess und wenn wir die Wissenschaft einbeziehen, die uns berät. Wir diskutieren gemeinsam über notwendige Veränderungen in den Branchen und Politik trifft zusammen mit Ihnen Festlegungen. Und so war es auch hier: Auf der letzten Nationalen Maritimen Konferenz in Bremerhaven hat man beschlossen, eine langfristige maritime Strategie zu entwickeln. Und am 11. Januar 2017 – nach gemeinsamen Beratungen – hat das Bundeskabinett die Maritime Agenda 2025 beschlossen. Und heute werden wir ergänzend dazu ein gemeinsames Positionspapier zur Digitalisierung unterzeichnen.

Eine besondere Rolle in diesem Prozess kommt notwendigerweise dem Koordinator zu. Er ist Fürsprecher, wenn es in der Regierung oder im Bundestag nötig ist; er ist

Moderator und er ist Türöffner, wenn es darum geht, insbesondere die mittelständische Wirtschaft ins Ausland zu begleiten und bei Markterkundungsreisen zu unterstützen und Türen zu öffnen.

Lieber Uwe Beckmeyer,

Du übst dieses Amt mit Leidenschaft und mit Sachverstand aus. Ich möchte Dir im Namen aller für diese Arbeit herzlich danken!

Meine Damen und Herren,

wie jede Branche und wie die Gesellschaft als Ganzes befindet sich die maritime Wirtschaft in einem Transformationsprozess. Der Prozess ist gekennzeichnet durch die Digitalisierung entlang der gesamten Wertschöpfungskette in Schifffahrt, Schiffbau, Meerestechnik und Offshore-Windindustrie. Dazu kommt, dass die ohnehin schlechte weltweite Auftragslage 2016 gegenüber dem Vorjahr noch einmal zurückgegangen ist. Das hat natürlich auch Auswirkungen auf die Zulieferindustrie in Deutschland. Gewerkschaften und Arbeitnehmer haben deshalb gestern hier in Hamburg demonstriert. „Hafenarbeit muss groß und wichtig bleiben“ war ihr Slogan, der Erhalt hochwertiger Arbeitsplätze ihr Ziel. Und es stimmt, meine Damen und Herren, einige Firmen in Deutschland haben Personal abbauen müssen. Und das sind Zeiten, in denen wir den konstruktiven Dialog zwischen den Sozialpartnern ganz besonders brauchen.

Die weltweit niedrige Auftragslage im Handelsschiffbau ist die eine Seite. Auf der anderen Seite gibt es eine sehr gute Auftragslage bei Kreuzfahrtschiffen, bei Yachten und bei Spezialschiffen wie z. B. Fähren oder Wartungsschiffen für Offshore-Windanlagen. Besonders der weltweite Neubau-Boom bei Kreuzfahrtschiffen sorgt erfreulicherweise für volle Auftragsbücher bei den deutschen Werften und Zulieferern. Hier ist Deutschland gut aufgestellt. Milliarden schwere Aufträge internationaler Reedereien im Jahr 2016 belegen die Attraktivität des Standorts.

Aber, meine Damen und Herren, in einem internationalen Wettbewerb und mit den Herausforderungen des Umbaus der Unternehmen durch die Digitalisierung muss eins ganz klar sein: Digitalisierung wird aktuell bleiben. Wir müssen uns an die Spitze der Bewegung stellen und gestalten. Wir müssen die Besten sein in dieser Veränderungsbewegung,

denn nur unser technologisches Know-how hält uns an der Weltspitze der Industrie, egal ob es um die maritime Industrie geht oder um die Autoindustrie oder irgendeine andere Branche. Da gibt es gar keine andere Wahl. Die Maritime Agenda 2025 beschreibt deshalb richtig die Ziele, die wir uns gemeinsam gesetzt haben.

Sie alle wissen, dass die Digitalisierung in der maritimen Wirtschaft auch längst angekommen ist. Im Schiffbau und auch bei der Fertigung von Offshore-Windanlagen gibt es verbesserte Prozessabläufe und Herstellungsverfahren. Ich nenne als Beispiele nur Laserfertigung und autonome Paneelstraßen oder die maßgeschneiderte Optimierung von Schiffen für bestimmte Kunden. Ich gehe davon aus, dass man künftig an großen Schiffen den 3D-Drucker an Bord hat und Ersatzteillager nicht mehr gebraucht und vor allen Dingen keine Ersatzteile mehr auf das Schiff transportiert werden müssen. Bald kann man sich die Teile vor Ort nachdrucken. Und dieses Beispiel zeigt, welche Folgerungen die Änderungen durch die Digitalisierung haben. Und es geht dabei nicht mehr nur um die Fertigung von Ersatzteilen. 3D-Druck wird in der Luftfahrtindustrie heute schon fabrikmäßig betrieben. Es geht auch um die Logistik, die damit zusammenhängt. Es geht darum, dass wir keine Hubschrauber mehr brauchen, die auf Schiffe fliegen und auch keine Drohnen, die Ersatzteile transportieren oder anderes. Ich bin daher sehr gespannt auf die Diskussion im heutigen internationalen Panel.

Meine Damen und Herren,

die Entwicklung unbemannter Wasserfahrzeuge ist ein weiteres gutes Beispiel für neue digitale Technologien in der Schifffahrt. Die fahrerlose U-Bahn kennen wir aus verschiedenen Städten Deutschlands. Das autonom fahrende Seeschiff ist hingegen noch ein Forschungs- und Entwicklungsziel. Dabei gewinnt auch das Thema Sicherheit immer mehr an Bedeutung, z. B. die Überwachung und die Instandhaltung von maritimen Infrastrukturen wie Seekabel oder Offshore-Windanlagen. Es geht um digitale Sicherheitslösungen wie autonome Systeme und Sensorik. In diesem Zusammenhang müssen auch wichtige Fragen, wie die nach dem eigentlichen Eigentümer der erhobenen Daten, geklärt werden, und wer mit diesen Daten neue Geschäftsmodelle entwickeln darf.

Damit wir all diese Anforderungen schaffen, fördern wir heute als Bundesregierung die Forschung, Entwicklung

und Innovationen für morgen. Allein das Bundeswirtschaftsministerium stellt für die maritime Wirtschaft circa 60 Millionen Euro Fördermittel pro Haushaltsjahr bereit. Wir wollen damit wettbewerbsfähige Arbeitsplätze sichern, wir wollen maritime Technologien der nächsten Generation fördern und wir wollen die Echtzeitfähigkeit in der zivilen maritimen Sicherheit erhöhen. Und der Bundesverkehrsminister stellt weiteres Geld bereit, beispielsweise für innovative Hafentechnologien rund 60 Millionen. Herr Kollege Dobrindt wird in seiner Rede sicherlich hierzu noch berichten.

In dem Gemeinsamen Positionspapier, das wir heute unterzeichnen, vereinbaren wir, dass und wie wir insgesamt den digitalen Wandel gestalten. Und bei diesem Wandel stehen besonders die kleinen und mittleren Unternehmen im Fokus. Denn von den 2800 Unternehmen in der maritimen Wirtschaft sind die Mehrzahl mittelständisch geprägt. Unser Förderschwerpunkt Mittelstand-Digital hilft diesen Unternehmen sehr konkret bei unternehmensbezogenen Fragen. Und unsere Kompetenzzentren 4.0 geben ihnen die Möglichkeit, sich verteilt in Deutschland zu informieren, was Digitalisierung für das einzelne Unternehmen bedeutet, was jedes einzelne Unternehmen mit Digitalisierung erreichen kann. Und das geht auch hier in Hamburg. Seit November 2016 gibt es in Hamburg ein Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum, das insbesondere die Logistikprozesse adressiert. Und wir werden weitere Zentren hier im Norden noch dieses Jahr eröffnen: Im Schwerpunkt ist das Bremen mit dem Schwerpunkt maritime Wirtschaft und Lingen für den ebenfalls maritim geprägten Nordwesten.

Und natürlich, meine Damen und Herren, brauchen wir auch in der maritimen Wirtschaft für den Umbau dieser Industriestrukturen Start-ups und engagierte Gründerinnen und Gründer. Eine Stärkung der Start-up-Kultur wird der maritimen Industrie sicherlich sehr gut tun! Wie ich heute Morgen in den Ticker-Meldungen gelesen habe, wird der Kollege Dobrindt hier in Hamburg das Deutsche Maritime Zentrum eröffnen, bei dem auch Start-ups eine wichtige Rolle spielen werden.

Zur Stärkung des Mittelstandes gehören selbstverständlich auch finanzielle Hilfen. Sie wissen, wir helfen Ihnen bei der Finanzierung und Ausfuhr von Schiffen mit Hermes-Kreditgarantien und Finanzinstrumenten zur Zinsabsicherung. Zur Mittelstandsförderung gehört auch das Engagement des Maritimen Koordinators bei der Erschließung von maritimen Auslandsmärkten. Wir haben viele Geschäfts-

bahnungsreisen in dieser Legislaturperiode durchgeführt. U. a. hat das Bundeswirtschaftsministerium Markterschließungsreisen nach Norwegen, Kanada, USA, Malaysia, Indonesien, Korea, Singapur und Indien begleitet. Sie sehen also, die deutsche maritime Wirtschaft ist überall unterwegs.

Meine Damen und Herren,

die Geschäfte machen Sie. Aufgabe der Politik ist es, für verlässliche und effiziente Rahmenbedingungen zu sorgen. Das heißt, dass Deutschland weltweit für freien Handel und für offene Märkte eintritt. Es ist nicht in Ordnung, wenn der Wettbewerb durch Staaten verzerrt wird. Das gilt mit Blick nach Osten, aber auch mit Blick nach Westen. China plant zum Beispiel die Auflage eines großen Staatsfonds, mit dem Reedereien dazu animiert werden sollen, große Kreuzfahrtschiffe in China bauen zu lassen. Solche Eingriffe in den Markt halte ich für falsch – und für gefährlich. Ich denke, wir sind alle gut beraten, wenn sich die Staaten an die WTO-Regeln halten. Und das gilt natürlich auch für andere Staaten, die im Moment laut darüber nachdenken, Handelsbeschränkungen einzuführen.

Meine Damen und Herren,

wir sind der festen Überzeugung, dass der Fortschritt bei allen Menschen ankommen muss und wir alle Menschen mitnehmen müssen bei den Veränderungen, die wir durch die Digitalisierung fokussieren. Wir wollen, dass Wohlstand und Teilhabe an dieser Gesellschaft und eine gute Lebensqualität erhalten bleiben. Und das geht, ich sagte es bereits, nur in enger Kooperation mit den Sozialpartnern. Wir wollen nicht, dass die Digitalisierung auf dem Rücken der Beschäftigten ausgetragen wird, sondern wir wollen die Beschäftigten mitnehmen bei diesem Prozess der Digitalisierung und wir wollen deshalb auch im maritimen Bereich eine starke Ausbildung und Fortbildung im Hinblick auf Digitalisierung haben.

Ich habe mich deshalb darüber gefreut, dass Senator Horch hier in Hamburg eine große Aktion zur Werbung für maritime Berufsbilder gestartet hat. Vielen Dank dafür. 400 Plakate wurden in der Stadt verteilt und werben dafür, dass man, erstens, sich ausbilden lässt, und zweitens, diese Digitalisierungsveränderungen mitnimmt.

Wir haben das Thema Aus- und Fortbildung im digitalen Bereich, weil es so wichtig ist, auch zum Thema unserer G20-Präsidentschaft gemacht. An diesem Freitag wird der

erste G20-Digitalministertagung in Düsseldorf stattfinden. Und in Verknüpfung dieser beiden Veranstaltungen – der heutigen Nationalen Maritimen Konferenz und dem G20-Gipfel – haben wir für die G20-Digitalminister zur Darstellung des deutschen Know-how ein digitales und zugleich maritimes Exponat in Düsseldorf aufgebaut. Es handelt sich dabei um einen Unterwasser-Roboter in Form eines Rochens. Er wurde im Rahmen des Forschungs- und Entwicklungsprogramms des Bundeswirtschaftsministeriums gefördert und für die Meereserkundung oder für mögliche Reparaturen an maritimen Infrastrukturen und Offshore-Windparks entwickelt. Sie können hier draußen am Touch-Table zumindest virtuell sehen, wie dieser Rochen funktioniert, oder Sie kommen halt am Donnerstag nach Düsseldorf. Solche, der Natur nachgebildeten, Unterwasserfahrzeuge können einen Beitrag zu einer ökologisch vertretbaren Nutzung der Meere leisten. Und dass wir unser Augenmerk darauf richten müssen, ist auch für alle evident.

Mit dem Pariser Klimaschutzabkommen haben wir uns ein ambitioniertes, globales Ziel gesetzt zur Emissionsminderung – die Treibhausgasneutralität bis zum Jahr 2050. Die Energiewende ist unser Weg, um dieses Ziel sicher, wirtschaftlich erfolgreich und umweltverträglich zu erreichen. Die hier vertretene Offshore-Windindustrie hat daran einen entscheidenden Anteil. Doch um die Energiewende langfristig erfolgreich zu gestalten, müssen wir auch den Verkehrssektor einbeziehen – und damit eben auch die Schifffahrt. Und nur durch eine intelligentere Kopplung der Sektoren Verkehr, Industrie und Energie können wir

Energie erheblich effizienter einsetzen. Dabei steht selbstverständlich auch die Entwicklung von CO₂-armen Kraftstoffen und Antriebstechnologien im Fokus. Wir wollen künftig die maritimen Programme und das in unserem Haus verankerte Energieforschungsprogramm noch stärker miteinander verzahnen, damit wir gerade in diesem Bereich bessere Ergebnisse erzielen. Uwe Beckmeyer wird dazu heute Mittag eine gemeinsame Initiative des Ministeriums und der Wirtschaft vorstellen.

Meine Damen und Herren, Sie sehen, die maritime Wirtschaft hat viele Themen, die aktuell sind und die zukunftsweisend sind. Diese Nationale Maritime Konferenz ist die richtige Plattform, um die maritime Zukunft zu erörtern und die Pflöcke für die Gestaltung der Zukunft einzurammen.

Ich danke Ihnen, dass Sie gekommen sind, ich danke Ihnen, dass Sie sich an diesem Prozess beteiligen, und ich wünsche allen einen erfolgreichen Tag.



Alexander Dobrindt
Bundesminister
für Verkehr und digitale Infrastruktur

Sehr verehrte Damen und Herren,
liebe Kollegin, liebe Frau Zypries,
sehr verehrter Erster Bürgermeister Scholz,
verehrter Kollege Kouroumplis,
sehr geehrter Senator Horch,
lieber Herr Beckmeyer,
lieber Staatssekretär Enak Ferlemann,
meine Damen und Herren,

was ist angemessener, als den Geburtstag der Nationalen Maritimen Konferenz hier in der ehrwürdigen Handelskammer zu feiern? Die Maritime Konferenz ist ein echtes Erfolgsmodell und hat in den zehn Jahren enorm an Bedeutung zugelegt, weil sie ein Zeichen für ein Kernelement unserer sozialen Marktwirtschaft ist: die enge Partnerschaft zwischen Wirtschaft und Politik, die wir hier auf der Maritimen Konferenz gemeinsam pflegen. Diese enge Partnerschaft ist, glaube ich, auch der Erfolgsgarant für zukünftige Veranstaltungen. Der große Vorteil der Maritimen Konferenz ist, dass sie immer sehr ergebnisorientiert daran arbeitet, eine ständige Stärkung der maritimen Kompetenz, eine ständige Stärkung der Standorte zu erreichen, und sich als politischer Unterstützer der Wirtschaft sieht.

Es ist einer der ältesten ökonomischen Grundprinzipien in der Entwicklung unserer Gesellschaft, dass Schifffahrtsnationen Wohlstandsnationen sind. Und wir wollen, dass dieser Erfolgsfaktor auch weiterhin gestärkt wird – denn maritime Kompetenz ist und bleibt die Grundlage für Wachstum, für Arbeit und für Wohlstand.

In einer modernen Zeit ist das Tor in die Welt – ist Hamburg – an Bedeutung noch größer geworden: mit dem Hafen, mit dem maritimen Know-how, mit der Logistikkompetenz, mit allen Schlüsselfaktoren, die notwendig sind, damit wir Export- und Logistikweltmeister bleiben können, damit wir Industrienation bleiben können. Hamburg ist Deutschlands größter Seehafen, Europas zweitgrößter Containerumschlagplatz und Feederdrehscheibe: All das ist Maßstab für eine erfolgreiche Logistik und einen erfolgreichen internationalen Wettbewerb. Und weil der Erfolg Deutschlands so eng mit diesen Schlüsselkompetenzen verbunden ist, müssen wir die Stärken Hamburgs erhalten, den Ausbau dieser Stärken weiterhin forcieren und die Leistungsfähigkeit der maritimen Wirtschaft weiter stärken.

Wir haben deshalb in der Großen Koalition in dieser Wahlperiode eine umfassende Zukunftsoffensive für die maritime Wirtschaft gestartet – mit mehr Entlastungen, mehr Förderung, mehr Mitteln als jemals zuvor. Und wir haben uns dem Erhalt der maritimen Kompetenz mit einer Rekordentlastung verschrieben, weil wir die Grundlage für ebendiese maritime Kompetenz gestärkt sehen wollen. Wir haben in dieser Wahlperiode den Lohnsteuer einbehalt, die Erstattung der Arbeitgeberanteile und die Änderung der Schiffsbesetzungsverordnung umgesetzt, die Ausbildungsplatzförderung ausgebaut und nicht zuletzt ein maritimes Sicherheitszentrum eröffnet, das einen neuen Maßstab in der Küstenwache auf Nord- und Ostsee darstellt.

All das ist Teil unserer Investitionsoffensive für die maritime Wirtschaft, kombiniert mit dem nationalen Hafenkonzert und Rekordinvestitionen in die Seehafen-hinterlandanbindungen mit dem Schwerpunkt der Engpassbeseitigungen. Der Erste Bürgermeister Olaf Scholz hat zu Recht auf den Bundesverkehrswegeplan mit seinen Investitionen in die Wasserstraßen verwiesen. Wir haben im Verhältnis zum letzten Bundesverkehrswegeplan unsere Investitionen für die Wasserstraßen auf 24,5 Milliarden Euro vervielfacht. Im vergangenen Verkehrswegeplan waren 7,5 Milliarden Euro vorgesehen. Das Besondere an diesem Verkehrswegeplan ist: Wir können diese Mittel dieses Mal auch umsetzen. Durch den Investitionshochlauf der Bundesregierung ist die finanzielle Perspektive so gestaltet, dass wir mit unseren Rekordwerten jedes Jahr in der Lage sind, auch genau die Projekte umzusetzen, die wir beplanen, und alles das, was im Bundesverkehrswegeplan aufgeführt ist, auch in diesem Zeitraum zu realisieren.

Wir haben die Mittel für die Infrastruktur in dieser Wahlperiode um 40 Prozent gesteigert und geben damit die klare Finanzierungsperspektive. Ich sage das so eindringlich, meine Damen und Herren, weil wir wissen, dass Projekte oftmals auch durch Gerichtsentscheide in die Länge gezogen werden, dass Projekte oftmals lange Vorlaufzeiten im Bereich der Planungsphasen haben und man nicht so genau weiß, wann die Mittel dann auch wirklich eingesetzt werden können. Mir ist es wichtig, dass wir die zent-

ralen Projekte, die wir im Bereich der maritimen Projekte haben, auch jetzt schon finanziell so hinterlegen, dass wir wissen: Zum Zeitpunkt X, wenn das Baurecht besteht, sind sie auch finanziert.

Ich möchte mich an der Stelle auch sehr ausdrücklich bei Ihnen bedanken, lieber Senator Horch. Wir haben eine enge, sehr positive Zusammenarbeit und wir stimmen uns intensiv ab, wenn es um die Fragen der Investitionen gerade hier in der Stadt geht. Wir sind in engem Austausch, was die Elbvertiefung betrifft, und deswegen will ich auch hier nochmal sehr deutlich sagen: Wenn das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts erfüllt wird und damit klar ist, dass die Elbvertiefung kommt, dann wird der Bund auch umgehend die finanziellen Mittel zur Verfügung stellen. Wir haben dafür bisher 400 Millionen Euro vorgesehen. Diese finanziellen Mittel habe ich bereits in unserem Haushalt entsprechend reserviert. Ich weiß, dass Sie mit aller Kraft daran arbeiten, dass wir jetzt sehr schnell das Baurecht erreichen. Und, meine Damen und Herren, sobald dies da ist, wird das Geld auch zur Verfügung stehen. Wir arbeiten gemeinsam daran, dass die wichtige Elbvertiefung schnell umgesetzt werden kann.

Meine Damen und Herren, wir stehen in der Tat – und ich bin meiner Kollegin Zypries sehr dankbar, dass sie es so dargestellt hat – vor einer neuen digitalen Weltordnung. Digitalisierung verändert ja nicht nur den Wettbewerb zwischen Unternehmen, sie verändert den Wettbewerb zwischen Regionen, zwischen Staaten, zwischen Teilen der Welt. Man kann dies eindrucksvoll betrachten, wenn man sich anschaut, was vor zehn Jahren die zehn wichtigsten und wertvollsten Unternehmen waren. Betrachtet man heute die zehn wichtigsten und wertvollsten Unternehmen, dann stellt man fest, dass ganze vier übrig geblieben sind, sechs aus dieser Liste verschwunden sind und dass unter den ersten fünf drei reine digitale Unternehmen – IT-Unternehmen – sind. Das zeigt, was sich an Veränderung anbahnt. Bisherige Größe, bisherige Marktmacht, bisherige Innovationsführerschaft bedeutet in einer digitalen Revolution lediglich noch eine Momentaufnahme.

Wir können deshalb heute nicht einfach davon ausgehen, dass wir in zehn Jahren noch Logistikweltmeister sind.

Das ist alles andere als selbstverständlich. Ich kann aber sagen: Wir müssen alles daransetzen, dass wir in zehn Jahren noch die Chance haben, Logistikweltmeister zu sein. Gelingen kann uns das nur, wenn wir in dieser zweiten Phase der digitalen Revolution – der Vernetzung der Dinge – an der Spitze sind und wenn wir diesen Sprung zum Internet of Everything, zur Industrie 4.0, zum automatisierten Fahren, zur Logistik, zur Schifffahrt 4.0 auch an der Spitze gestalten.

Wir haben eine gute Grundlage dafür, weil Internet of Everything ja bedeutet, dass unsere Stärken jetzt in den Fokus der digitalen Revolution geraten. Wir sind starker Industriestandort. Wir sind Weltmarktführer beim Maschinenbau. Wir sind der Maßstab für Infrastruktur und Bau und wir sind die führende Logistik- und Schifffahrtsnation. Das heißt: Wir sind das Land der bewegten Dinge – der Dinge, die jetzt alle miteinander vernetzt werden. Und deswegen ist unsere Aufgabe, dass wir diese Stärken, die wir haben, ausspielen und die Chancen der Digitalisierung für eine maritime Wirtschaft auch weiter nutzen.

Von meinem Vorrednern ist dargestellt worden, wie die Prozesse im Bereich von Shipping radikal vereinfacht werden können, wie man massiv Kosten senken kann, wie man neue Zielgruppen für Gütertransporte auf dem Wasser erschließen kann, wie wir in Hamburg Lagebilder mit Pegelständen, Schiffen und Baustellen zukünftig aus der Cloud erstellen. Echtzeit-3D-Modelle mit dem Port-Monitor: Damit sind wir echter Hightech-Vorreiter auf der ganzen Welt. Das beeindruckt nicht nur uns, sondern letztlich die ganze Welt. Und das ist auch die Grundlage für unsere weiteren Investitionsentscheidungen, gerade hier im Bereich der maritimen Wirtschaft.

Wir haben ein Investitionspaket von über 400 Millionen Euro für die Digitalisierung der maritimen Wirtschaft geschnürt. Dabei geht es im Wesentlichen um drei Punkte:

Erstens: Wir bringen die Häfen und jeden Teil in den Häfen ans Gigabit-Netz. Das geht mit unserem Glasfaserausbauprogramm. Vier Milliarden Euro haben wir dafür

zur Verfügung gestellt. Das ist schon jetzt ein großer Erfolg. Wir bauen zurzeit mit den zugesagten Mitteln 200.000 neue Kilometer Glasfaser. Davon profitiert übrigens auch Hamburg und in besonderem Maße der Hafen Hamburg. Wir haben vor kurzem Förderbescheide mit einem Volumen von 7,5 Millionen Euro übergeben, um den Glasfaserausbau weiter zu stärken. Wir haben mit Beginn dieses Jahres ein Sonderprogramm aufgelegt – mit 350 Millionen Euro für den Anschluss von Gewerbegebieten und Häfen. Das heißt: Jedes Unternehmen am Hafen soll die Chance auf einen Gigabitanschluss erhalten. Das Programm macht dies möglich und steht seit Januar entsprechend zur Verfügung, um dafür zu sorgen, dass wir die schnellsten Breitbandmöglichkeiten auch in die Häfen bekommen.

Zweitens: Wir fördern die digitalen Hafentechnologien mit unserem Programm IHATEC. Wir haben dafür 64 Millionen Euro bereitgestellt. 1,5 Millionen gehen auch hier nach Hamburg – in das Projekt Containerterminal 4.0. Auch Bremen und Wilhelmshaven profitieren durch jetzt schon zugesagte 9,7 Millionen Euro. IHATEC ist ein Erfolgsmodell. Wir haben bisher, liebe Kollegin Zypries, eine Vereinbarung getroffen, dass wir dieses Programm mit diesen 64 Millionen Euro bis ins Jahr 2019/20 führen wollen. Ich glaube, wir sollten uns beide – wir sind da einer Meinung – dafür einsetzen, dass dieses Erfolgsprogramm auch über das Jahr 2020 hinaus geführt wird und in der mittelfristigen Finanzplanung mit weiteren Mitteln hinterlegt wird. Wenn wir die Häfen stützen wollen, dann am ehesten auch damit, dass wir die Infrastruktur für digitale Projekte zur Verfügung stellen. Das geht mit IHATEC und deswegen wäre eine Förderung über 2020 hinaus hier mehr als wünschenswert.

Der Bitkom hat verkündet, dass Hamburg einen digitalen Hub Logistics bekommt. Das finde ich großartig. Wir haben das in vielen anderen Bereichen auch – dass wir mit solchen Forschungsprogrammen, mit Digitalen Testfeldern, dafür sorgen, dass wir Leuchttürme aufbauen, die weltweit auch sichtbar sind. Ich glaube, dass man da immer auch ein Stück weiter voranschreiten kann. Wir haben beim automatisierten Fahren ja ein Digitales Testfeld auf der Autobahn, wo alle internationalen

Unternehmen im Bereich der Mobilität und der Digitalität inzwischen ihre Produkte weiterentwickeln. Ich glaube, dass man das auch verknüpfen kann.

Verehrter Herr Bürgermeister Scholz, vielleicht kann man darüber nachdenken. Ich zumindest biete an, ein Digitales Testfeld Hafen zu entwickeln, so wie wir es bei dem Digitalen Testfeld Autobahn machen, wo wir als Forschungseinrichtung zulassen, dass Produkte, die heute im Labor bereits fortentwickelt werden, dann auch im realen Verkehr – das heißt in der realen Mobilität im Hafen – gezeigt werden und weiterentwickelt werden können, so dass es auch ein Showroom für die internationale Wirtschaft werden kann. Wenn Sie daran Interesse haben, dann werden wir gemeinsam so etwas entwickeln: ein Digitales Testfeld Hafen Hamburg.

Als ich das beim Digitalen Testfeld Autobahn A9 gemacht habe, wurden als Erstes eine ganze Reihe von Fragezeichen in den Raum gestellt. Was tut der da eigentlich? Für was braucht man sowas? Heute stellt man fest: Wir haben die Intelligenz in die Infrastruktur gebracht. Es ist die erste intelligente Straße, die in der Lage ist, eigene Daten zu erheben und sie dann zu kommunizieren – mit den digitalen, mit den automatisierten Autos, die darauf unterwegs sind. Das Ganze ist letztlich ein Labor im Realbetrieb. Ich bin bereit, dieses Labor im Realbetrieb auch in den Hafen zu bringen und hier neue digitale Hafentechnik in einem Digitalen Testfeld zu implementieren. Logischerweise gehören dazu auch die finanziellen Mittel. Wir sind zurzeit gut aufgestellt. Die finanziellen Mittel, die wir für das Digitale Testfeld A 9 haben, haben wir ausgeweitet und erhöht. Einen Teil davon könnten wir für ein Digitales Testfeld Hafen verwenden. Wenn Interesse besteht, dann würden wir das gemeinsam machen, Herr Bürgermeister Scholz.

All das ist ein wertvoller Beitrag – wie auch der ITS-Weltkongress 2020/21, eine großartige Initiative aus Hamburg, die wir sehr unterstützen. Ich hoffe, dass es gelingt, hier den Zuschlag auch zu bekommen. Wir können da unsere Leistungen zeigen, vor allem auch das, was im Bereich der Start-up-Förderung noch passiert. Wir sind mit unserer

mCLOUD, mit all den Initiativen, mit der Unterstützung der Start-up-Wirtschaft, dabei, ein Ökosystem für Mobilität-Start-ups zu errichten, bei dem auch die maritime Wirtschaft in besonderem Maße profitiert. Ich habe in der vergangenen Woche den ersten Regierungs-Start-up-Pitch in meinem Haus mit 32 jungen Start-ups durchgeführt. Darunter waren auch eine ganze Reihe, die ihre Entwicklungen im maritimen Bereich gezeigt haben. Das alles macht unsere Bereitschaft zur Innovation aus.

Meine Damen und Herren, auch das ist nicht selbstverständlich. Die Innovationsbereitschaft, die die maritime Wirtschaft hat, ist beispielhaft. Wir erleben in anderen Bereichen eine Skepsis gegenüber Innovationen, auch gegenüber der Digitalisierung – eine latente Innovationsfeindlichkeit in manchen Bereichen, die es zu überwinden gilt. Und da ist die maritime Wirtschaft vorbildhaft: Weil Sie die Chancen schon lange erkannt haben, weil Sie in der Globalisierung seit Jahrhunderten aktiv sind und weil Sie auch den harten Wettbewerb kennen, der sich da anbahnt.

Wir wollen all dies weiter unterstützen und deswegen die Kompetenzen vom Bund, von den Ländern, der Stadt und der Wirtschaft in einem Deutschen Maritimen Zentrum als einzigartigem Kompetenzzentrum für den maritimen Standort Deutschland bündeln. Was soll ein Deutsches Maritimes Zentrum leisten können? Es soll die Akteure intelligent vernetzen, Initiativen aufeinander abstimmen, sie koordinieren, Synergien entwickeln, Standards und Normen entwickeln, um am Ende auch Wachstum zu erzeugen, einen maritimen Standort vermarkten, die Zukunftsthemen vorantreiben und Digitalisierung von der Ausbildung über die Antriebswende bis zum Umweltschutz unterstützen. Und wo kann man eigentlich ein Deutsches Maritimes Zentrum besser ansiedeln als hier in der Freien und Hansestadt Hamburg? Deswegen sind wir bereit, jetzt 9 Millionen Euro in die Hand zu nehmen und zu investieren, um diese Schnittstelle für Industrie, Schifffahrt, Häfen und Verwaltung zu schaffen.

Hamburg ist da, wo das maritime Herz Deutschlands schlägt – das hat man mir aufgeschrieben. Ich bin aller-

dings nicht sicher, lieber Uwe Beckmeyer, ob ich das nicht vorletztes Jahr in Bremerhaven auch gesagt habe? Aber es stimmt auf jeden Fall hier wie auch vor zwei Jahren. Wir siedeln das Deutsche Maritime Zentrum in Hamburg an. Da ist es in der Tat gut platziert und alle anderen werden gerne daran mitarbeiten. Ich freue mich, dass das so gelingen kann.

Meine Damen und Herren, dass wir die Spitzenposition in Europa und der digitalen Welt behaupten, hängt maßgeblich von Ihnen ab – von allen, die in der maritimen Wirtschaft unterwegs sind. Ich weiß den intensiven Austausch sehr zu schätzen. Und deswegen meine besondere Bitte: Lassen Sie dieses Erfolgskonzept der Maritimen Konferenz auch in diesem Jahr wieder zu einem Leuchtturm der maritimen Wirtschaft werden, so dass alle feststellen können: Deutschland ist willens und bereit, den harten Wettbewerb auf der Welt an der Spitze mitzuführen – mit großem Selbstbewusstsein und großer Innovationsbereitschaft.

Dafür wünsche ich alles Gute, viel Erfolg, sichere Fahrt und Gottes Segen.



Dr. Kitack Lim
 Generalsekretär
 der Internationalen Seeschiffahrts-
 Organisation der Vereinten Nationen (IMO)

Chancellor, Excellencies, ladies and gentlemen,

Good afternoon. I'd like to start my address by congratulating the government of Germany and the organizers on the very successful event, which is the tenth NMK. Very successful! I have been sitting here from the morning, but I have to admit, the quality of the presentations and the quality of the knowledge of the speakers was more than my expectations, beyond my expectations, very fruitful and informative. I will pass the sentiment and knowledge to other parts of the world.

I am very delighted to be here with you today and grateful for the opportunity to address such an important and prestigious event.

Despite having only a relatively short coastline, Germany provides ample evidence that maritime activity can both drive and support a growing national and global economy, and that effort to promote investment, growth and improvement in the maritime sectors can have benefits that reach far beyond the shipping industry itself.

As the only really cost-effective way to transport the vast majority of international trade, shipping will be central to sustainable global development and growth in the future. A safe, secure, and efficient international shipping industry is indispensable to the modern world. Governments all over the world have an obligation to create a regulatory framework that allows that to happen.

IMO is a specialized agency of the United Nations, created by governments to enable them to do this. At IMO, the world's governments come together to turn that obligation into something more tangible. They turn it into a regulatory imperative. They take the broad-based yet unspecific agreement that „something must be done“ as a starting point and turn it into a set of understandable, achievable and effective regulations that set out, very specifically, „what must be done.“

IMO's overall mission is to promote safe, secure, environmentally sound, efficient and sustainable shipping. We do this in two ways. First, we develop and adopt a global regulatory regime for shipping that embraces the highest practicable standards of maritime safety and security, efficiency of navigation and prevention and control of pollution from ships.

And, second, we back this up with an extensive programme of technical assistance and capacity building, to ensure that, once adopted, the standards can be implemented evenly and effectively.

This framework of global standards and regulations, developed by the IMO Member States, enables shipping to operate safely, securely, cleanly and efficiently. And it is the Member States, supported by the industry, who are ultimately responsible for implementing IMO measures.

For IMO, last year, 2016, was another year of considerable progress on many key areas of our work. Among the highlights were agreement on the date for a global reduction in the sulphur content of ships' fuel oil; adopting mandatory requirements for ships to collect and report data on the fuel oil they use, and approving a road map to develop a comprehensive strategy for reducing greenhouse gas emissions from ships. 2016 saw important progress on verifying goal-based construction standards for new oil tankers and bulk carriers, and was also the year when ratifications of the Ballast Water Management Convention triggered the entry into force of that important instrument later this year.

If properly implemented, all these measures will have a considerable positive effect on the environment, the ocean and human health.

Looking ahead, in the future we will continue to pursue these goals, alongside the rest of our mandate. Traditional issues such as the human element and education will continue to develop but within new contexts such as enhanced digital connectivity, cyber security and the increasingly urgent search for green technologies.

I am particularly keen, this year, to highlight the importance of 'joined-up' maritime development across all sectors and how this can bring great benefits in terms of development, especially in the context of the global Sustainable Development Goals.

With this in mind, our theme for this year is "Connecting ships, ports and people" and we will be using it as an opportunity to highlight the value of integration in the maritime and logistics sectors – both from a policy and a practical perspective. IMO's role as the global regulator of the shipping industry can enhance this integration:

consistent, uniform regulation facilitates the free flow of commerce.

Today, we live in a world in which new technology seems poised to have a transforming impact on all our lives. Shipping is no exception, and therefore IMO's regulatory framework has to continuously adapt.

New technologies have already brought significant changes in the way ships are designed, constructed and operated. In the future, I expect technology will create a more interconnected and efficient industry, more closely integrated with the whole global supply chain.

But technological advances present challenges as well as opportunities, so their introduction into the regulatory framework needs to be considered carefully. We need to balance the benefits against safety and security concerns, the impact on the environment and on international trade, the potential costs to the industry, but not least, their impact on personnel, both on board and ashore.

I believe technology holds the key to a safer and more sustainable future for shipping. I don't expect one single breakthrough that will solve all the problems at once. But what we will see is real progress through the collective effect of marginal gains in many different areas.

Thanks to the opportunities afforded by new technology, shipping is, potentially, on the brink of a new era. The technologies emerging around fuel and energy use, automation, vessel management, materials and construction and so many other areas, can drive new generations of ships that bring step-change improvements in all the areas that IMO regulates.

At IMO, we also want to focus on improving the actual process of developing regulations, so we can make them more effective. "Big Data" is often referred to as the 4th industrial revolution and, in the coming years, we, too, will be looking at gathering more data, and then being better and smarter at using it when we make decisions, which is very much related to the important topic, we had the whole day: digitalisation.

Across the board, we will be looking at improving feedback from Member States and the industry and enhancing the way we learn from experience and feed those lessons back into the regulatory process.

Ladies and gentlemen, the so-called 'blue economy' is a large and growing sector. But the global marine environment and its resources are being degraded and over-exploited at an ever-increasing rate and scale, and conflicts in the use of ocean space and resources among the various stakeholders are increasing.

To be sustainable, human activities have to be balanced with the oceans' capacity to remain healthy and diverse in the long term. A major part of IMO's role is to ensure that shipping continues to make its contribution to the global economy without upsetting that delicate balance.

The world is no longer prepared to accept services or industries that are simply cost effective. We now demand them to be safe, green and clean, as well as efficient. Through IMO, governments have sought to ensure that shipping responds to this challenge. And the significant improvements in casualty and pollution figures from ships over several decades clearly show that we have achieved considerable success. Yet, still, we seek further improvements.

Perhaps the fundamental challenge for shipping today is to remain sustainable while meeting the increasingly stringent demands of its customers, and of society as a whole, with regard to safety and environmental performance.

Shipping will have to continually adjust to new expectations – and this, incidentally, may also drive changes in the global fleet, encouraging older vessels to be phased out, promoting new and more efficient ship designs and streamlining vessel operations.

Many of these new expectations are reflected in the regulatory regime developed and adopted by IMO. This in itself may sometimes feel like an unnecessary burden to the shipping industry. But IMO represents the collective views and decisions of its 172 Member Governments; and they represent the billions of ordinary people, all over the world, who rely on shipping every day of their lives, whether they realize it or not.

So, when IMO regulates issues like emission reductions, ship design and construction, cleaner fuel, ballast water management, container safety and so on, the overarching objective is to ensure that the people of the world can continue to enjoy the benefits of shipping, in a manner that fully meets modern expectations.

Finding consensus on these and other issues, through a process of discussion among all stakeholders, is one of the great strengths of International Maritime Organization. Shipping has to be regulated on a global basis.

Global regulations apply equally to all ships. No-one can gain an advantage either by cutting corners or by imposing unilateral requirements. They create a level playing field by ensuring that ships have to comply with the same rules and technical standards wherever in the world they operate and regardless of which flag they fly.

These are important principles. Everybody suffers if they are undermined, not just the shipping industry but the billions of people all over the world who depend on it.

Again I'd like to express my sincere thanks to the whole maritime industry of Germany and the government for organising this successful event, which will be very informative and a good lesson to other parts of the world.

Thank you for your attention.



Dr. Angela Merkel
 Bundeskanzlerin
 der Bundesrepublik Deutschland

Sehr geehrter Herr Generalsekretär Lim,
 sehr geehrter Herr Erster Bürgermeister Scholz,
 sehr geehrter Herr Kollege Dobrindt,
 sehr geehrte Herren Parlamentarische Staats-
 sekretäre, insbesondere lieber Herr Beckmeyer,
 sehr geehrte Minister und Senatoren,
 liebe Kolleginnen und Kollegen aus den Parlamenten,
 meine Damen und Herren,

dies ist unsere zehnte Maritime Konferenz. Die Jubiläums-
 konferenz findet in diesem ehrwürdigen Saal statt. In je-
 dem der fünf Bundesländer an der Küste haben inzwischen
 zwei solche Konferenzen stattgefunden. Demzufolge ist
 auch die ehrwürdige Elbmetropole Hamburg in diesem
 Jahr zum zweiten Mal Gastgeber.

Nun brauchen wir nicht zu betonen – Sie haben das auch
 schon seit gestern immer wieder gesagt –, dass die Freie
 und Hansestadt Hamburg eine lange maritime Tradition
 mit großer Symbolkraft hat. Sie verdankt das, was sie ist,
 insbesondere dem Hafen, natürlich auch dem Fluss, der
 Elbe, dem freien Denken und dem freien Handel.

Die Grundlage dafür legte Kaiser Friedrich Barbarossa im
 Jahr 1189. Denn er gewährte den Schiffen zwischen Ham-
 burg und der Nordsee Zollfreiheit. Damit öffnete sich für
 die Stadt am Fluss das Tor zu den Meeren der Welt und
 damit zu Handel und Wohlstand. Das Schöne ist: Die Ham-
 burger wissen dies auch zu schätzen. Sie feiern jedes Jahr
 ihren Hafengeburtstag. Und das ist ein wahres Fest. Allen
 Gästen – gerade auch Herrn Generalsekretär Lim oder dem
 Herrn Minister aus Griechenland – kann ich nur empfeh-
 len: Wann immer Sie Lust haben, kommen Sie einmal zum
 Hafengeburtstag. Denn das ist wirklich ein wunderschönes
 Fest.

Hamburg lebt von seiner Weltoffenheit. Der Hamburger
 Hafen ist der größte Seehafen unseres Landes. Er ist
 Deutschlands Tor zur Welt. Im europäischen Vergleich
 belegt er Platz drei. Er gehört wahrscheinlich zu den
 modernsten Häfen, wenn wir heute über Digitalisierung
 sprechen. Und seine Lage ermöglicht eine sehr gute Anbin-
 dung an das Binnenland. Auf der anderen Seite besteht
 auch ein hoher Druck, immer mehr Effizienz zu erreichen,
 was die Modernisierung auf ganz natürliche Weise voran-
 treibt.

Die Routen führen in fast 180 Länder, also fast überall
 hin. Der Hamburger Hafen ist ein zentraler Knotenpunkt

im Netz der Globalisierung. Von seiner Qualität, seiner Leistungsstärke und Effizienz profitieren viele rund um den Globus und im Übrigen wahrscheinlich auch fast alle Bundesländer in Deutschland.

Internationale Arbeitsteilung und reger Warenverkehr sind Kennzeichen der Globalisierung. Sie bieten allen Beteiligten Chancen. Offene Tore lassen sich sowohl von der einen als auch von der anderen Seite durchqueren. Protektionismus dagegen hieße, Tore zu schließen oder zu Einbahnstraßen zu erklären. Dieses Konzept mag vielleicht kurzfristig Vorteile für die Unternehmen desjenigen Landes bieten, das auf diese Maßnahmen setzt. Auf Dauer jedoch wirkt sich der Mangel an Wettbewerb negativ auf die Innovationsstärke aus, ganz zu schweigen von der Preisbildung und der Produktauswahl. Alle haben also Nachteile.

Deshalb geht es uns darum, dass wir Handelsbarrieren beseitigen und einen freien und natürlich auch fairen Handel ermöglichen. Dies bringt deutlich mehr Wettbewerb, der bekanntlich auch das Geschäft belebt. Die Bundesregierung hat sich deshalb immer dafür eingesetzt, das WTO-Handelssystem zu stärken und internationale Abkommen für den freien, fairen und wertebasierten Handel abzuschließen. So können wir Globalisierung gestalten.

Die Tatsache, dass zum letzten Matthiae-Mahl der kanadische Premierminister Justin Trudeau in Hamburg war, der viel Geduld aufgebracht hat, damit auch alle Europäer begreifen, dass ein Abkommen mit Kanada etwas Gutes ist, zeigt, dass dieses Band hier noch einmal geknüpft wurde. Ich werbe für diese Dinge genauso im Rahmen unserer G20-Präsidentschaft. Der G20-Gipfel findet ja nicht ganz zufällig in Hamburg statt. Vielmehr findet er hier statt, weil Hamburg eine weltoffene Stadt ist. Unser Logo für diese G20-Präsidentschaft zeigt auch einen Schiffsknoten, der auf die maritime Seite Hamburgs anspielt. Wir freuen uns also, hier dann zu Gast zu sein. Und ich möchte mich auch beim Ersten Bürgermeister Scholz ganz herzlich für die Vorbereitungsarbeiten bedanken. Wir werden da noch manche Herausforderung zu bestehen haben, aber eines ist klar: Hamburg eignet sich wunderbar als Gastgeberstadt.

Die großen Kräne, Kais und vielen Schlepper erinnern uns zugleich daran, wie wichtig eine gute Infrastruktur ist, um Produkte überall hinzutransportieren. Deutschland als wettbewerbsfähige Industrienation ist darauf angewiesen. Der Erste Bürgermeister hat mir gerade eben erzählt, dass er schon dargestellt hat, mit welcher Logistik es verbunden

ist, etwas vom Schiff auf die Straße oder auf die Schiene zu bekommen. Das ist schon sehr beeindruckend.

Von unseren Häfen hängt sehr viel ab. Das wird vielleicht manchem Bürger gar nicht jeden Tag klar sein. Sie verschaffen unseren Unternehmen Zugang zu den globalen Märkten und sichern damit den Produktionsstandort Deutschland. Sie sind effiziente Logistikdienstleister und Wachstumsmotoren unserer Volkswirtschaft.

Deshalb müssen die Häfen auch mit den neuen Anforderungen Schritt halten. Nicht von ungefähr stand deshalb das Thema Digitalisierung hier heute sehr stark im Zentrum. Die Digitalisierung ermöglicht es, effizienter und kundenorientierter zu arbeiten. Da sind völlig neue Geschäftsmodelle denkbar, die weit über die klassische Hafeninfrastruktur hinausgehen.

Die Bundesregierung möchte, auch mit Blick auf ihre gesamte Unterstützung der maritimen Wertschöpfung, die Häfen gerade auch bei diesen Innovationen unterstützen. Deshalb haben wir das neue Förderprogramm IHATEC ins Leben gerufen. Das Budget für fünf Jahre beträgt 64 Millionen Euro. Und es geht vor allen Dingen darum, die digitale Infrastruktur auszubauen.

Unser Nationales Hafenkonzept bietet einen umfassenden Ansatz und beinhaltet einen strategischen Leitfaden für die Hafenpolitik in den kommenden Jahren. Dabei ist es unser Ziel, dass die Umschlagplätze an den Binnen- und Küstengewässern ihre herausragende Position im internationalen Wettbewerb halten. Gleichzeitig liegt uns daran – auch Generalsekretär Lim hat darüber gesprochen –, das mit einer Verbesserung des Klima- und Umweltschutzes im Warenverkehr zu kombinieren. Beides kann man miteinander vereinen.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, den Ländern und Verbänden, die am Hafenkonzept mit viel Einsatz mitgearbeitet haben, ganz herzlich zu danken. Jetzt geht es natürlich darum, die gemeinsam vereinbarten Maßnahmen mit dem gleichen Tatendrang wie bei der Erarbeitung umzusetzen. Wir sind davon überzeugt, dass dies der gesamten Wirtschaft zugutekommt.

Schön wäre es natürlich auch, wenn in unseren Häfen noch mehr Schiffe unter deutscher Flagge ein- und ausfahren würden. Deutschland ist nämlich eine der größten Schifffahrtsnationen der Welt mit einer sehr leistungsfähigen

Handelsflotte. Und wir wünschen uns, dass sich dies auch in der Beflagung widerspiegelt. Ich hoffe, dass jetzt auch ein paar von denen klatschen, die für die Beflagung der Schiffe verantwortlich sind. Auf jeden Fall haben sie viel Unterstützung.

Wir wissen, dass die Konkurrenz groß ist. Deshalb haben wir uns auch immer wieder mit der Verbesserung der Rahmenbedingungen beschäftigt. Als ich vor eineinhalb Jahren bei der neunten Nationalen Maritimen Konferenz war, haben wir mehrere dieser Maßnahmen in Aussicht gestellt. Das ist ein gutes Beispiel für ein Thema, bei dem man den richtigen Weg zwischen hundertprozentiger Ordnungspolitik und Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Maßstab finden muss.

Wir haben den Lohnsteuereinbehalt von 40 auf 100 Prozent erhöht, und die Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung werden erstattet – das sind zwei Maßnahmen aus diesem Gesamtpaket. Wir haben damit den Reedern ein deutliches Zeichen gesetzt. Das soll sich dann eben auch in deutscher Beflagung und Beschäftigung deutscher und europäischer Seeleute niederschlagen.

Ich habe damals in der Diskussion – ich erinnere mich noch sehr genau – auch gelernt, wie viel daran hängt, dass auch eine deutsche Ausbildung auf den Schiffen stattfindet und wir junge Menschen mit unserem wirklichen Know-how für die maritime Wirtschaft im umfassenden Sinne begeistern können. Unser Maritimes Bündnis setzt sich deshalb eben auch für Ausbildung und die Sicherung von Arbeitsplätzen ein. Deshalb lohnt der Schulterschluss zwischen dem Bund, den norddeutschen Ländern und den Sozialpartnern. Das ist ja auch das Kennzeichen der Maritimen Konferenz. Und dafür möchte ich beim zehnten Mal auch einfach ganz herzlich danken. Das ist eine Gemeinschaftsleistung, nicht irgendwie nur eine Maßnahme der Politik oder der Wirtschaft, sondern alle ziehen an einem Strang in eine Richtung. Und das macht uns stark.

Die Bundesregierung setzt mit ihrer Schifffahrtspolitik auf gute Rahmenbedingungen für international agierende Unternehmen, um eben auch in Zukunft ein erfolgreicher maritimer Standort zu sein. Wir gehen davon aus, dass der Seeverkehr aufgrund des zunehmenden Welthandels in den nächsten Jahren ansteigen wird. Man weiß nicht ganz genau, was der 3D-Drucker so an Folgen mit sich bringen wird, aber bis jetzt sieht man, dass wir keine Sorge haben

müssen, dass auf den Weltmeeren nichts mehr transportiert werden würde.

Aber wir wissen auch, dass der Wettbewerb extrem hart ist. Die deutsche Seeverkehrsbranche muss deshalb immer wieder Strukturen anpassen, technologische Entwicklungen vorantreiben und auch für innovative Neuerungen, wie sie gerade auch durch die Digitalisierung vorgegeben werden, offen sein. Das gilt nicht nur für die Seeverkehrsbranche, sondern eben auch für die Werften. Auch hier gibt es eine starke Konkurrenz aus anderen Regionen der Welt. Dies hat viele veranlasst, sich neu auszurichten und auch auf neue Fähigkeiten zu setzen, die insbesondere zeigen, dass man mehr individuelle Planung und Ausführung, technologische Spitzenleistung sowie hervorragende Systemkompetenz zu bieten hat. In diesen Stärken liegt der Mehrwert, den deutsche Werften ihren Kunden bieten.

Als jemand, der einen Wahlkreis hat, in dem auch eine Werft liegt, weiß ich, was das an beständiger Anpassung bedeutet. Das ist wirklich harte Arbeit. Das ist auch viel Unsicherheit für die Beschäftigten. Wir wollen da, wo immer es möglich ist, auch helfen, dass diese Unsicherheit so weit wie möglich minimiert wird. Auch da zeigt sich nämlich: Wenn die Fachkräfte einmal weggegangen sind, dann ist es sehr schwer, eine Kompetenz wieder aufzubauen. Deshalb geht es uns immer darum, eine Kontinuität zu erhalten, um das Know-how zu erhalten und die Spezialisierung dann auch voranzutreiben.

Die deutschen Schiffbauer genießen hohes Ansehen, insbesondere dann, wenn das Produkt technisch anspruchsvoll und komplex ist. Ich will nur an die Schiffe für Kreuzfahrten oder den Offshore-Einsatz erinnern. Im Fährverkehr sehen wir das, aber auch bei den Luxusyachten. Wer die Auftragswerte für einen Vergleich heranzieht, der sieht, dass die deutschen Werften aktuell ungefähr einen weltweiten Anteil von 20 Prozent haben und dass sie damit auf Platz zwei gleich hinter China liegen. Vielen Menschen in Deutschland ist es vielleicht nicht bekannt, dass das doch ein so wesentlicher Teil der internationalen Wertschöpfung im Schiffsbaubereich ist.

Die Unternehmen der Branche müssen hart arbeiten, um ihren Vorsprung zu halten. Und wir dürfen wirklich mit Fug und Recht sagen: Die Bundesregierung, aber auch die Bundesländer unterstützen die Branche dabei. Es gibt Innovationsförderung für Werften. Wir haben hierbei den

Anteil des Bundes von 15 Millionen auf 25 Millionen Euro erhöht. Wir haben die Regeln für die Kofinanzierung angepasst.

Früher musste immer die Hälfte des Geldes von den Ländern kommen. Das neue Finanzierungsverhältnis von Bund zu Ländern beträgt zwei zu eins. Es gibt auch keine Pläne, das mit dem Eintreten des vereinbarten Bund-Länder-Finanzausgleichs wieder zurückzuschrauben. Zwei zu eins bleibt also. Der Erste Bürgermeister freut sich.

Der Staat tritt teilweise auch als Auftraggeber auf, wenn wir zum Beispiel daran denken, dass kürzlich mit Norwegen eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen wurde, die die gemeinsame Beschaffung von U-Booten vorsieht.

Die Bundeswehr braucht neue Schiffe. Die Anforderungen sind durch die Einsätze gestiegen. Ich will daran erinnern, dass wir viel über die Frage der zu uns kommenden Flüchtlinge sprechen. Wir wissen, dass dies auch sehr viel mit maritimen Grenzen zu tun hat, zum einen mit der Ägäis, wo uns das EU-Türkei-Abkommen sehr geholfen hat. Der griechische Schifffahrtsminister ist heute unter uns. Er weiß, wovon ich spreche. Griechenland trägt immer noch eine große Last im Zusammenhang mit der Betreuung von Flüchtlingen. Und ich möchte Ihrem Land dafür auch ganz herzlich danken. Wir wissen, was das bedeutet.

Ich glaube, wir sind uns einig, dass es in seiner Bedeutung gar nicht hoch genug einzuschätzen ist, dass es uns mit dem EU-Türkei-Abkommen gelungen ist, kriminellen Schleppern zwischen der Türkei und den griechischen Inseln weitgehend, noch nicht vollständig, aber weitgehend, das Handwerk zu legen. Wir haben damit ganz konkret Menschenleben gerettet. Denn allein in den ersten Monaten des Jahres 2016 sind in der Ägäis mehr als 450 Menschen ertrunken. Das waren vor allen Dingen Frauen und Kinder.

Jetzt haben wir noch das große Problem vor der libyschen Küste. Im letzten Jahr gab es im Mittelmeer zwischen Libyen und Italien mehr als 4.000 Tote. Reeder und Schiffsbesatzungen haben viele Menschen retten können. Auch dafür möchte ich danken. Die Schiffsbesatzungen sind auf alles vorbereitet, nur eigentlich nicht darauf, jetzt Menschenleben zu retten. Das ist auch ein großartiger Einsatz.

Aber natürlich müssen wir das auch im Rahmen von Missionen machen. Zum Beispiel ist die Deutsche Marine in der unter dem Namen Sophia bekannten Mission sehr engagiert. Wir retten im Rahmen dieser Mission nicht nur Menschenleben, sondern werden auch die Fähigkeiten der libyschen Küstenwache verbessern.

Wir haben auch die Überwachung der Ägäis durch NATO-Schiffe vorangebracht. Und wir beteiligen uns an der NATO-Operation Sea Guardian. All dies sind Teile dessen, warum ich sage, dass die Marine in Deutschland in einem hohen Maße gefordert ist.

Heute war der libanesische Ministerpräsident bei mir. Wir sind auch in der Mission UNIFIL engagiert. Und wir sind bei der Piratenbekämpfung am Horn von Afrika engagiert. Wenn Sie sich einmal anschauen, was allein in den letzten zehn Jahren an maritimen Operationen hinzugekommen ist, dann ist das sehr beeindruckend.

Ich erinnere immer wieder daran: Wir alle leben ja gerne davon, dass wir innerhalb der Europäischen Union und weitestgehend im europäischen Binnenmarkt – ein bisschen auch darüber hinaus – die Freude der Freizügigkeit genießen, die für uns natürlich ganz wichtig ist, auch für unseren Handel und Wandel. Das bedeutet aber, dass wir im Grunde nicht mehr in dem Sinne Grenzen zwischen den einzelnen Nationalstaaten haben, sondern dass wir Außengrenzen haben.

Die Außengrenzen unseres Raums der Freizügigkeit reichen, da Norwegen zum Schengen-Raum gehört, im Grunde vom Nordpol über Russland, die Ukraine, die Türkei, Syrien, den Libanon, Israel, Ägypten, Libyen, Tunesien und Algerien bis nach Marokko. Das sind unsere Außengrenzen. Das zeigt, wie anders der Horizont ist. Dieser Horizont ist ganz stark von maritimen Herausforderungen geprägt. Und das spiegelt sich eben auch in der Frage der Aufgaben unserer Marine, aber auch der gemeinsamen Grenzschutzpolizei der Europäischen Union FRONTEX wider.

Sicherheit ist auch eine Frage des Know-hows. Und das gilt auch für die zivile maritime Sicherheit. Deshalb ist das Thema Meerestechnik natürlich von zentraler Bedeutung. Der Masterplan Maritime Technologien beleuchtet das gesamte Spektrum der Meerestechnik. Dieser Masterplan steht inzwischen unter dem Dach der Maritimen Agenda

2025, die die Bundesregierung Anfang des Jahres verabschiedet hat.

Staatssekretär Beckmeyer weiß, wovon die Rede ist, und hat das zusammen mit anderen Ressorts auch vorangebracht. Diese Bündelung und dieser Rahmen, in dem Sie auch darauf vertrauen können, dass die einzelnen Punkte kontinuierlich weiterentwickelt und behandelt werden, dass die Vernetzung der verschiedenen Bereiche immer im Blick gehalten wird, sind das Plus, das sich bei diesen Maritimen Konferenzen auch bemerkbar macht.

Wir haben im Herbst des vergangenen Jahres sogar eine eigene Geschäftsstelle für den Masterplan Maritime Technologien eröffnet. Wir wollen erreichen, dass deutsche Forschungsinstitute und Unternehmen ihre Kompetenzen nutzen, um immer wieder mit Innovationen weltweit Akzente zu setzen.

Dabei gibt es viele interessante Bereiche. Ich will hier einen nennen, den Tiefseebergbau, weil er erstens langfristig zur Versorgungssicherheit mit Hochtechnologierohstoffen beitragen wird und sich zweitens für deutsche Hersteller innovative und umweltschonende Meerestechnologien viel besser vermarkten lassen. Wir verfügen über zwei Lizenzgebiete und sind dabei durchaus Vorreiter. Das ermöglicht uns, Herr Generalsekretär Lim, hohe Standards bei Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit zu setzen.

In eine ähnliche Richtung zielt unser Engagement bei Offshore-Technologien. Vor der deutschen Küste sind bereits Windkraftanlagen mit einer Kapazität von über vier Gigawatt in Betrieb. Weitere Projekte befinden sich in der Umsetzung. Das Ausbauziel liegt bei sechseinhalb Gigawatt bis 2020, das wir wahrscheinlich recht deutlich überschreiten werden.

In der Bundesregierung und auch schon in den Koalitionsverhandlungen haben wir sehr viel darüber geredet, wie wir denn die Stromnetzanbindung sichern können. Denn wir brauchen Synchronizität von Offshore-Windenergieausbau und Netzen. Das Thema der direkten Stromanbindung ist inzwischen relativ gut geklärt. Dann muss es aber weitergehen, weil die industrielle Wertschöpfung im Süden der Republik sehr viel stärker ist. Hier haben wir noch einige Themen des Leitungsausbaus voranzutreiben. Der Ausbau der erneuerbaren Energien hat immer auch etwas mit Kostenkontrolle zu tun. Deshalb müssen wir immer

schauen, Umweltfreundlichkeit mit Kosteneffizienz zusammenzubringen, damit die Wirtschaftlichkeit der Industrieproduktion nicht leidet.

Deutschland genießt recht hohes Ansehen für sein umwelt- und klimapolitisches Engagement. Aber wir müssen diesen Ruf immer wieder verteidigen, auch mit Blick auf die maritime Wirtschaft. Wir setzen uns insgesamt dafür ein, dass die Seeschifffahrt umweltfreundlicher wird. Sie ist einer der effizientesten Verkehrsträger. Aber es gibt noch viel Potenzial, zum Beispiel beim Schadstoffausstoß, der begrenzt werden muss, weil gerade die Luftqualität in Hafenstädten trotz des begonnenen Umdenkens oft noch zu wünschen übriglässt.

Deshalb: Alternative Antriebstechnologien, Kraftstoffe und Energieträger eröffnen neue Möglichkeiten, um Treibhausgasemissionen zu reduzieren und die Umweltbelastung durch Schiffsverkehr zu senken. Viel hängt vom Aufbau der erforderlichen Tank- und Ladeinfrastruktur ab. Deshalb fördern wir auch hier entsprechende Pilotvorhaben, gerade auch in der Schifffahrt.

Die Internationale Seeschifffahrts-Organisation hat inzwischen sehr hilfreiche Vorgaben gemacht. Wir haben dies immer aktiv unterstützt. Ich denke, ihre Anwesenheit hier zeigt auch, wie wir ihre Arbeit wertschätzen.

Ab 2020 wird es einen ehrgeizigen Grenzwert für den Anteil von Schwefel in Schiffskraftstoffen geben, der dann nur noch bei maximal 0,5 Prozent liegen darf. Das ist eine enorme Herausforderung für die Branche. Aber wir sind durch die Erfahrungen, die wir auf der Nord- und Ostsee gemacht haben, ermutigt. Dort darf der Schwefelgehalt in Kraftstoffen seit 2015 nur noch maximal 0,1 Prozent betragen. Das ist der strengste Wert weltweit.

Die Natur der beiden Meere zeigt allerdings auch, dass das dort notwendig ist. Ich weiß auch, dass noch andere Schiffe auf den Weltmeeren fahren als auf der Nord- und Ostsee, und kann mir die Gegenargumente gut vorstellen. Aber auch hier gilt: Bei den Weltmeeren müssen wir es angehen. Die Schifffahrt hat die Vorgabe zur Nord- und Ostsee gut gemeistert. Damit haben sich die Schwefeloxidemissionen in Gebieten mit diesem Grenzwert massiv reduziert.

Ein zweiter Punkt ist der CO₂-Ausstoß. Wir alle haben das Klimaabkommen von Paris noch in Erinnerung,

das Deutschland natürlich unterstützt hat. Ich möchte Generalsekretär Lim noch einmal dafür danken, dass die International Maritime Organization einen Fahrplan zur Reduzierung der CO₂-Emissionen aufgestellt hat. Genauso wie es im Luftverkehr der Fall ist, sollten wir auch für den Seeverkehr zeitnah verbindliche Klimaschutzmaßnahmen beschließen. Deutschland wird Sie dabei unterstützen.

Ich habe es schon erwähnt: Viele Einsparpotenziale bieten sich durch die Digitalisierung. Daten lassen sich intelligent miteinander verknüpfen. Dadurch können Transportketten bei Verzögerungen sehr schnell neu berechnet werden, die beste, effizienteste Route und Beladung, das beste Verkehrsmittel können ermittelt werden. Solche Lösungen tragen auch dazu bei, nicht nur insgesamt effizienter zu sein, sondern auch die Umwelt zu schonen.

Der Schutz von Natur und Umwelt ist ganz besonders auch beim Kampf gegen Meeressmüll gefordert, insbesondere gegen große Mengen Plastik in den Meeren, die Tiere und Menschen gefährden. Wir haben deshalb 2015, als wir den G7-Vorsitz hatten, einen Aktionsplan gegen Müll in den Meeren beschlossen. Daran wollen wir im Rahmen unserer G20-Präsidentschaft wieder anknüpfen. Ich freue mich, dass sich die IMO auch hierbei aktiv einbringt. Ich begrüße das sehr.

Meine Damen und Herren, man kann also sagen: Es bewegt sich eine Menge. Einer, dem Themen mit maritimem Bezug stets wichtig waren, ist der von mir schon erwähnte Parlamentarische Staatssekretär und Maritime Koordinator der Bundesregierung Uwe Beckmeyer. Er verzichtet auf eine erneute Kandidatur für ein Bundestagsmandat, wird also im September auch aus dem Amt des Koordinators ausscheiden. Deshalb – obwohl ich bis zum Ende der Legislaturperiode noch auf seine Arbeit setze – das ist jetzt kein Freifahrtschein, sich nicht mehr zu kümmern –, möchte ich ihm von ganzem Herzen für seine Arbeit danken. Ich wünsche Ihnen, Herr Beckmeyer, alles Gute und hoffe, dass Sie den maritimen Themen auch in Zukunft verbunden bleiben. Etwas anderes kann ich mir eigentlich auch gar nicht vorstellen. Also: Danke und alles Gute.

Um den Schmerz über das Ausscheiden von Herrn Beckmeyer als Koordinator vielleicht etwas abzumildern, wird die nächste Nationale Maritime Konferenz in einem Binnenland stattfinden. Damit rückt die Bedeutung der maritimen Wirtschaft auch für küstenfernere Regionen stärker

in den Blick. Ich weiß noch, dass es, als Dagmar Wöhl Koordinatorin für die maritime Wirtschaft war, ein ewiges Raunen gab, wie es sein könne, dass jemand aus Bayern eine solche Aufgabe übernimmt. Dann haben wir plötzlich festgestellt, wie viel der Wertschöpfung für den maritimen Bereich aus Bayern kommt. Es ist also nicht nur eine Küstensache.

Es ist eine gute Entscheidung, weil wir eine gute Unterstützung in allen Bundesländern für die maritime Infrastruktur brauchen. Wir haben im maritimen Sektor immerhin rund 400.000 Beschäftigte und 50 Milliarden Euro Umsatz, Zulieferbetriebe überall, natürlich auch viele Unternehmen in Küstennähe. Die maritime Wirtschaft ist also eine wichtige Säule für Arbeitsplätze und Wertschöpfung in Deutschland.

Deshalb mein herzlicher Dank all denen, die sich im Vorfeld dieser Konferenz – die Konferenz ist ja im Grunde der Endpunkt einer längeren Arbeit – wieder für die maritimen Belange eingesetzt haben. Ihnen alles Gute bei der Umsetzung der hier gefassten Beschlüsse, insbesondere der Implementierung der Möglichkeiten der Digitalisierung. Danke schön, dass Hamburg so ein toller Gastgeber ist und dass ich dabei sein konnte. Mir ist es immer eine große Ehre, hier dabei zu sein.

Ich habe es eben gesagt: Es ist natürlich nicht ganz einfach. Sie haben hier viele Stunden diskutiert und sich viele Wochen vorbereitet. Ich habe natürlich nicht an jedem Arbeitsschritt teilgenommen. Eigentlich kann ich Ihnen dann nicht etwas ganz Neues sagen. Aber die Tatsache, dass die Bundesregierung hier auf allen Ebenen vertreten ist, macht deutlich, dass uns der ganze Wirtschaftszweig sehr wichtig ist. Dieses Signal sollte Sie ermutigen, auch weiterhin so intensiv für die schöne maritime Wirtschaft zu arbeiten.

Danke schön!



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

Bundesministerium
für Verkehr und
digitale Infrastruktur



Nationale Maritime Konferenz

Gemeinsame Erklärung zur Digitalisierung in der maritimen Wirtschaft

Präambel

Die maritime Wirtschaft ist von herausragender Bedeutung für die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Deutschland. Rund 95 Prozent des interkontinentalen Warenaustausches erfolgen über den Seeweg. In Deutschland sind ca. 400.000 Menschen in der maritimen Branche beschäftigt. 2.800 zumeist mittelständische Unternehmen erwirtschaften rund 50 Milliarden Euro Umsatz jährlich. Eine moderne Schiffbau- und Schiffbaulieferindustrie sowie Offshore-Windindustrie, international führende Schifffahrtsunternehmen, eine leistungsfähige Hafenwirtschaft und Logistik sowie eine innovative meerestechnische Industrie und renommierte maritime Forschungs- und Ausbildungseinrichtungen stehen für Innovation, Qualität und technischen Vorsprung.

Wie andere Wirtschaftszweige auch befindet sich die maritime Branche in einem Transformationsprozess, der durch eine neue Dimension der Digitalisierung entlang der kompletten Wertschöpfungsketten in Schifffahrt, Schiffbau und Meerestechnik sowie der Offshore-Windindustrie gekennzeichnet ist. Neue Verfahren in Entwicklung, Produktion und Betrieb von Anlagen, Schiffen und Häfen lassen hohe Effizienzsteigerungen erwarten. Die effizientere Gestaltung von Produktions-, Logistik- und Steuerungsprozessen ist zugleich Voraussetzung für die Unternehmen, um dem internationalen Konkurrenzdruck auch in Zukunft standzuhalten. Mit der Digitalisierung ergeben sich zudem innovative Möglichkeiten, den Schutz der Meeresumwelt effektiv zu verbessern und die Klimaziele zu erreichen.

Schlüssel zum Erfolg bleiben weiterhin die Beschäftigten. Bildung und bedarfsgerechte Qualifizierung sind und bleiben die entscheidenden Stellschrauben und müssen gemäß den Anforderungen der fortschreitenden Digitalisierung fortentwickelt werden. Tarifbindung und über Betriebsräte institutionalisierte Mitbestimmung sind Teil der gelebten Sozialpartnerschaft, der in Zeiten zunehmender Digitalisierung zum Erhalt und Ausbau qualifizierter Beschäftigung in Deutschland eine zentrale Rolle zukommt.

In der Maritimen Agenda 2025 hat die Bundesregierung die Digitalisierung als zentrales Handlungsfeld benannt. Der Koordinator der Bundesregierung für die Maritime Wirtschaft im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie hat im Dezember 2016 gemeinsam mit dem Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur ein Branchenforum zur Digitalisierung in der maritimen Wirtschaft veranstaltet, um mit allen Branchenakteuren wichtige Ziele und Handlungsoptionen zum Thema Maritim 4.0 zu erarbeiten.

Die folgenden, von allen Unterzeichnerinnen und Unterzeichnern als prioritär angesehenen Maßnahmen sind aus den Ergebnissen des Branchenforums entwickelt worden. Sie sollen zügig angegangen und ihr Umsetzungsstand regelmäßig überprüft werden. Die vom Bund durchzuführenden Maßnahmen werden vorbehaltlich der verfügbaren Haushaltsmittel im Rahmen der jeweils geltenden Haushalts- und Finanzplanansätze finanziert.

1. Digitale Infrastruktur ausbauen

Im Zuge zunehmender Digitalisierung und Vernetzung braucht Deutschland auch im Umfeld der maritimen Wirtschaft eine digitale Infrastruktur, die hohe Datentransferraten sicherstellt und Datensicherheit und Zuverlässigkeit gewährleistet. Mit zunehmender Digitalisierung und Vernetzung wird die Menge an transferierten Daten und die Zahl der anzuschließenden Maschinen und Geräte in Zukunft weiter steigen. Die Übertragung in Echtzeit wird immer mehr an Bedeutung gewinnen. Neben dem glasfaserbasierten Netzausbau wird vor allem der nächste Mobilfunkstandard 5G hierfür eine Schlüsseltechnologie bilden.

Es liegt im Interesse aller Unterzeichner, die Digitalisierung der maritimen Lieferketten zu beschleunigen. Relevante Verkehrswege sollten mit Breitband-Konnektivität, insbesondere auch über Mobilfunk, versorgt werden. Der Bund wird – im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel – den Ausbau der digitalen Infrastruktur u. a. im Rahmen des erfolgreichen, mit vier Milliarden Euro dotierten Breitbandförderprogramms fortsetzen. Davon fließen 350 Millionen Euro in die Erschließung von unterversorgten Gewerbe- und Industriegebieten sowie von Häfen, um sie mit höchstleistungsfähigen symmetrischen Gigabit-Glasfaseranschlüssen und WLAN auszustatten. Auf Initiative des Bundes werden bei allen mit öffentlichen Mitteln finanzierten Bauarbeiten für die Bereitstellung von Verkehrsdiensten passive Netzinfrastrukturen bedarfsgerecht mitverlegt und mit Glasfaserkabeln ausgestattet.

Der Bund unterstützt die Häfen mit dem IHATEC-Förderprogramm bei der Erforschung und Entwicklung digitaler Hafentechnologien. Die 5G-Initiative wird im Dialog mit Wirtschaft und Forschung zu einer umfassenden 5G-Strategie der Bundesregierung weiterentwickelt.

2. Lieferketten digitalisieren

Leistungsfähige maritime Lieferketten sind für den Erfolg der maritimen Wirtschaft unerlässlich. Digitalisierung gehört in einigen Teilbranchen der maritimen Wirtschaft schon lange zum maritimen Alltag, wie z. B. intelligente Vernetzung mit der Zulieferindustrie und mit der verladenden Wirtschaft im Hinterland. Auf diesen Erfahrungen gilt es aufzubauen und neue entscheidende Wettbewerbsvorteile für die deutsche maritime Wirtschaft zu generieren.

Ein intelligenter Datentransfer zwischen allen am Güterverkehr Beteiligten kann die maritime Lieferkette erheblich optimieren. Eine Verbesserung des internationalen Informationsaustauschs im Seeverkehr wird dazu beitragen, die maritime Sicherheit zu erhöhen, die Effizienz des Seeverkehrs zu steigern und dessen schädliche Umwelteinflüsse zu minimieren.

Die zunehmende Digitalisierung bietet der Seeschifffahrt und der Hafenwirtschaft die Chance, ihr Angebot in der maritimen Lieferkette zu erweitern und dadurch ihre Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Die Häfen können ihre Wettbewerbsfähigkeit durch die Funktion als digitale Datenhubs in den Lieferketten weiter steigern.

Mit dem Programm „mFUND“ fördert der Bund die Entwicklung digitaler, datenbasierter Geschäftsideen, die auf Mobilitäts-, Geo- oder Wetterdaten aufbauen. „mCLOUD“ ermöglicht einen schnellen, unkomplizierten und kostenlosen Zugriff auf Daten aus den unterschiedlichsten Mobilitätsbereichen des Bundes. Die Unterzeichner streben an, weitere offene Daten aus Wissenschaft und Wirtschaft über die mCLOUD zur Verfügung zu stellen.

3. Forschung, Entwicklung und Innovation gezielt stärken

Um die Technologieführerschaft der maritimen Industrie im Bereich Digitalisierung auch unter schwierigen Marktbedingungen zu sichern, bedarf es weiterhin erheblicher Investitionen der Unternehmen in Forschung und Entwicklung. Die Bundesregierung wird die bedarfsgerechte Forschung, Entwicklung und Innovation im Bereich Industrie 4.0 durch eine entsprechende Schwerpunktsetzung in den maritimen Förderprogrammen sowie die gezielte Förderung von Verbundprojekten weiter stärken. Dazu wird die Bundesregierung im Rahmen der Haushalts- und Finanzplanung prüfen, ob eine Erhöhung des bereits stark in Anspruch genommenen maritimen F&E-Budgets möglich ist.

Zur stärkeren Wahrnehmung der maritimen Industrie als Hightech-Branche mit erheblichem Spill-over-Potenzial für andere Bereiche ist es sinnvoll, Leuchtturmprojekte mit dem Ziel zu bestimmen, die Weiterentwicklung von Schlüsseltechnologien voranzubringen und auf diese Weise den Standort Deutschland zu stärken. Ein wichtiges Leitthema für einen branchenübergreifenden Wissens- und Technologietransfer könnte z.B. die Verbesserung der maritimen Sicherheit sein. Der weltweite Bedarf an integrierten digitalen zivilen maritimen Sicherheitslösungen und Produkten wächst rasant. Diese sind unabdingbar für größere Sicherheit der maritimen Infrastrukturen, der Liefer- und Logistikketten und einer nachhaltigen maritimen Verkehrssicherheit sowie zur Unterstützung der Nachhaltigkeitsziele in der Schifffahrt und einer sicheren Gestaltung der Energiewende unter Nutzung von Offshore-Windkraftanlagen. Auch autonome Systeme, künstliche Intelligenz und Robotik im Zusammenhang mit schiffbaulichen oder meerestechnischen Produkten, wie z.B. dem autonomen Schiff, spielen hierbei eine wichtige Rolle.

Wichtige Leitthemen im Bereich der Fertigung sind insbesondere die verteilte Produktion z.B. in Form des 3D-Drucks sowie die zunehmende Unterstützung durch „Augmented Reality“ und „Wearables“.

Die Zusammenarbeit der verschiedenen Partner in diesen Themenfeldern sollte künftig noch stärker zum Nutzen der gesamten maritimen Branche koordiniert und gebündelt werden. Geeignete vernetzte Testumgebungen, um Produkte und Prozesse zu erproben, sollen vorangebracht werden. Die maritime Wirtschaft wird in Zusammenarbeit mit den Forschungseinrichtungen entsprechende Vorschläge, die branchenübergreifende Gesamtlösungen für aktuelle Herausforderungen adressieren, unterbreiten.

Start-ups und mittelständische Unternehmen sind auch im maritimen Umfeld Treiber des digitalen Wandels. Der Bund wird daher im Rahmen der Digitalen Strategie 2025 die Rahmenbedingungen zur Gründungsunterstützung und zur Förderung effizienter Kooperationen weiter stärken.

4. Einführung internationaler Industriestandards vorantreiben

Im globalisierten maritimen Sektor ist die internationale Standardisierung im IT-Bereich erforderlich. Durch Normierung werden vereinheitlichte Orientierungsgrößen zur Herstellung von Produkten und Durchführung von Prozessen geschaffen. Die informationstechnische Verknüpfung von Entwurf, Fertigung, Logistik und Betrieb, digitales Lebenszyklus-Management und kundenspezifische Systemlösungen eröffnen neue maritime Geschäftsfelder. Voraussetzungen sind ein sicherer Rechtsrahmen sowie eine frühzeitige enge Kooperation und Abstimmung über Standardisierungsprozesse auf europäischer und internationaler Ebene. Ein gutes Beispiel ist die Kooperation der deutschen maritimen Industrie und Schifffahrt mit der Bundesregierung zum Thema „eNavigation“.

Für die maritime Wirtschaft wird es entscheidend darauf ankommen, frühzeitig Themen aus dem Bereich Industrie 4.0/Digitalisierung gemeinsam mit Industriepartnern anderer Staaten voranzubringen. Mit der Plattform Industrie 4.0 wurden bereits wichtige Kooperationen z.B. mit den USA, Japan, China und Frankreich gestartet, die als Ausgangspunkt für die maritime Industrie genutzt werden können.

Die Bundesregierung wird sich dafür einsetzen, dass deutsche Interessen frühzeitig bei den Verhandlungen über internationale Übereinkommen und deren Implementierung sowie bei Standardisierungsprozessen eingebracht und möglichst weitgehend berücksichtigt werden, insbesondere bei der IMO (International Maritime Organization) und in der ISO (International Organization for Standardization), der IEC (International Electrotechnical Commission) sowie der ILO (International Labor Organization).

5. Deutsches Know-how im Bereich „Maritim 4.0“ auf Auslandsmärkten positionieren

Die Bundesregierung plant im Rahmen ihres Aktionsprogramms Digitalisierung, große deutsche regionale „Digital Hubs“ mit Hilfe der bundeseigenen Außenwirtschaftsagentur „Germany Trade and Invest“ strategisch im Ausland zu bewerben. Auch maritime Netzwerke und Cluster der maritimen Wirtschaft könnten durch den Aufbau von „Digital Hubs“ profitieren und die gezielte Standortwerbung im Ausland nutzen. Die maritime Branche ist aufgefordert, sich mit entsprechenden Vorschlägen in diesen Prozess einzubringen.

6. IT-Sicherheit stärken

Mit zunehmendem Datenaustausch zwischen Schiffen, Reedereien, Hafenbetrieben, Offshore-Anlagen, Behörden und weiteren Kommunikationspartnern an Land steigt für alle Beteiligten das Risiko von Cyber-Angriffen. Für alle Akteure in der maritimen Lieferkette ist es wichtig, dass die involvierten IT-Systeme möglichst umfassend vor Cyber-Angriffen geschützt werden.

Die Schifffahrtsunternehmen und die Unternehmen der Hafenwirtschaft werden die Umsetzung der Cyber-Sicherheitsstrategie 2016 der Bundesregierung voranbringen und die Vorgaben des IT-Sicherheitsgesetzes erfüllen. Im Rahmen von Sicherheitskonzepten wird auf die Stärkung des Schutzes kritischer Infrastrukturen geachtet. Ob die Festlegung einer als kritisch anzusehenden Anlage verkehrsträgerübergreifend erfolgen sollte, ist zu prüfen.

7. Rechtliche Rahmenbedingungen anpassen

Der in allen Branchen bestehende Klärungsbedarf zu offenen Rechtsfragen im Kontext der zunehmenden Digitalisierung ist bereits Gegenstand der Arbeitsgruppe 4 „Rechtliche Rahmenbedingungen“ der Plattform Industrie 4.0. Die von der Arbeitsgruppe aufgeworfenen Fragen und Handlungsempfehlungen in Bereichen wie Zivilrecht und Zivilprozessrecht, IT- und Datenschutzrecht, Produkthaftungsrecht und IP-Recht sowie Datenhoheit müssen weiterverfolgt und technisch kohärent umgesetzt werden. Die maritime Branche ist eingeladen, sich in diese Arbeitsgruppe mit ihren Vorstellungen, Forderungen und Beiträgen einzubringen.

8. Digitale Kompetenzen stärken, Aus- und Weiterbildung unter Einbeziehung der Sozialpartner optimieren und neue Beschäftigungsmodelle „Maritim 4.0“ entwickeln

Die Digitalisierung verändert auch die maritime Arbeitswelt massiv. Dabei bleiben qualifizierte Mitarbeiter auch in Zukunft der Schlüssel zum Erfolg. Der technologische Wandel muss auch in den Unternehmen der maritimen Wirtschaft noch stärker durch Qualifizierung und betriebliche Umsetzungsprojekte begleitet werden. Dies erfordert eine enge Kooperation der Sozialpartner. Insbesondere für die Entwicklung und Nutzung von Big Data/Data-Mining-Methoden, neuronalen Netzwerken oder künstlicher Intelligenz müssen entsprechend qualifizierte Fachkräfte ausgebildet werden.

Vorschläge für die Anforderungen und die Weiterentwicklung der digitalen Kompetenzen in der Aus- und Weiterbildung des seemännischen, logistischen, hafengewirtschaftlichen sowie betrieblichen und industriellen Fachpersonals werden von den Unternehmen und den Ausbildungseinrichtungen erarbeitet.

Mit Blick auf das Tempo des technischen Fortschritts und die daraus resultierenden Veränderungen von Arbeitswelt und Berufsbildern ist die Umsetzung von „lebenslangem Lernen“ als zentrales Konzept der beruflichen Weiterbildung unverzichtbar. Die kontinuierliche Aus- und Weiterbildung der Arbeitskräfte ist eine wichtige Zukunftsaufgabe für Unternehmen und Bildungseinrichtungen.

Die Auswirkungen der fortschreitenden Digitalisierung und Automatisierung auf die zukünftige Arbeitsplatzgestaltung sowie der dann benötigte Arbeitskräftebedarf in der maritimen Wirtschaft sollen gemeinsam mit der Bundesregierung weiter untersucht werden. Dabei sollen gleichermaßen die Chancen und Potenziale der Digitalisierung für die maritimen Arbeitsplätze wie auch mögliche Verwerfungen in den Blick genommen werden.

Mit zunehmender Digitalisierung und der damit einhergehenden Automatisierung werden sich Berufsfelder verändern. Gleichzeitig entstehen neue Arbeitsplätze mit neuen Arbeitsinhalten wie z.B. die mit der Automatisierung von Schiffen einhergehenden Aufgaben im Flottenmanagement. Zudem wird der Prozess der Digitalisierung zur Neugestaltung von Arbeitsplatz- und Beschäftigungsmodellen führen. Ziel muss es sein, faire Arbeitsbeziehungen und Bedingungen im Rahmen der Sozialpartnerschaft abzusichern.

Die Ladungssicherungstätigkeiten sollten grundsätzlich entlang der Vorgaben der geltenden Tarifverträge und des in Deutschland geltenden Rechts von qualifizierten Hafendarbeiterinnen und Hafendarbeitern durchgeführt werden. *

Seit langem stehen die Sozialpartner in einem intensiven Dialog zu den Auswirkungen des demografischen Wandels. Das gemeinsame tarifpolitische Ziel ist es, ein an einzelbetrieblichen Abläufen ausgerichtetes Instrumentarium zu entwickeln, um die Anforderungen und Qualifikationen der Beschäftigten zukunftsfest zu gestalten. Ein wesentlicher Baustein kann dabei die Einrichtung eines sogenannten „Demografiefonds“ in gemeinsamer Verantwortung der Sozialpartner darstellen, aus dem die finanzielle Unterstützung für die jeweiligen betriebsbezogenen Maßnahmen erfolgen soll.

Es ist gemeinsames Ziel der Unterzeichner, qualifizierte Ausbildung und Beschäftigung im maritimen Cluster in Deutschland zu generieren und zu verstetigen.

9. E-Government weiterentwickeln

Die Digitalisierung spielt auch in der Verwaltung eine wichtige Rolle. Behörden sind an zentraler Stelle als Marktteilnehmer verantwortlich für funktionierende Verwaltungsverfahren in der Lieferkette.

Nach dem Gesetz zur Förderung der elektronischen Verwaltung (E-Government-Gesetz) von 2013 sind in der Verwaltung Vorgänge und Verfahren kontinuierlich zu vereinfachen und zu beschleunigen. Das Gesetz tritt schrittweise bis zum 1. Januar 2020 in Kraft. Die elektronische Antragstellung ist rechtlich bereits zulässig. Zurzeit erarbeitet z. B. die Flaggenstaatverwaltung die technischen Voraussetzungen für die elektronische Abwicklung von Einflagung und Ausflagung sowie die elektronische Ausstellung von Schiffszeugnissen, Haftungsbescheinigungen und Befähigungsnachweisen. Elektronische Formulare sind als Eingabemaske vorhanden. Die Ausstellung elektronischer Schiffssicherheitszeugnisse wurde im März 2017 bei der IMO notifiziert. Die notwendige Datenbank mit Webservice wird bis 2018 errichtet. Die vollständige elektronische Abwicklung der Verfahren soll in mehreren Zwischenschritten bis 2020 erreicht sein.

10. Dialog zwischen den Akteuren stärken – Vernetzung ausbauen

Eine wesentliche Herausforderung im Rahmen des Digitalisierungsprozesses besteht darin, das Know-how aus unterschiedlichen Bereichen wie der Schiffbau- und Meerestechnik, dem Maschinen- und Anlagenbau, der Reederei- und Hafenvirtschaft, der Logistik, den Informations- und Kommunikationstechnologien sowie den innovativen Umwelttechniken zusammenzuführen.

Mit der Plattform Industrie 4.0 hat die Bundesregierung gemeinsam mit der Industrie und unter Einbindung von Wissenschaft und Sozialpartnern ein vorwettbewerbliches Netzwerk aufgebaut, um geeignete Handlungsempfehlungen und praxisnahe Leitfäden in den Bereichen Standardisierung, IT-Sicherheit, Forschung und Innovation, Arbeit, Aus- und Weiterbildung sowie rechtliche Rahmenbedingungen im Kontext von Industrie 4.0 zu erarbeiten. Es gilt nun, geeignete Dialogformate zu schaffen, in denen die Ergebnisse aus der Plattform für die branchenspezifischen Fragestellungen der maritimen Branche zum gegenseitigen Nutzen diskutiert werden können.

Zudem wird der Bund die Unterstützungsangebote für KMU weiter ausbauen, u. a. mit der bundesweiten Einrichtung von Mittelstand 4.0-Kompetenzzentren.

Die Einrichtung eines Runden Tisches „Digitale Kommunikation in der maritimen Wirtschaft“ wird geprüft. Der Runde Tisch wäre geeignet, eine Dialogplattform für die Vertreter der maritimen Wirtschaft in ihrer Gesamtheit unter Einbindung der Bundesregierung gemeinsam mit den Speditionen, Telekommunikationsunternehmen, Produzenten/Verladern, den Operateuren im Hinterlandverkehr und den Behörden zu bieten. Bereits bestehende Initiativen wie das Dialogforum 5G sollen aktiv unterstützt werden.

Die Länder unterstützen im Rahmen ihrer Zuständigkeiten und entsprechend ihren Möglichkeiten die Umsetzung der Ziele und Aufgaben zur weiteren Digitalisierung der maritimen Wirtschaft.

Hamburg, 4. April 2017

Dr.-Ing. Walter L. Kühnlein
Vorstandsvorsitzender
Gesellschaft für maritime Technik

Jens Eckhoff
Präsident
Stiftung Offshore-Windenergie

Dr. Alexander Nürnberg
AG Marine Equipment and Systems,
VDMA

Alfred Hartmann
Präsident
Verband Deutscher Reeder *

Frank Engelland
Vorsitzender
Verband Deutscher Schiffausrüster

Dipl.-Ing. Harald Fassmer
Präsident
Verband für Schiffbau und Meerestechnik

Frank Dreeke
Präsident
Zentralverband der deutschen Seehafenbetriebe

Christian C. Koopmann
Vorsitzender
Zentralverband Deutscher Schiffsmakler *

Meinhard Geiken
Bezirksleiter
IG Metall Küste

Torben Seebold
Bundesfachgruppenleiter
Maritime Wirtschaft, ver.di

Brigitte Zypries
Bundesministerin für Wirtschaft und Energie

Alexander Dobrindt
Bundesminister für Verkehr
und digitale Infrastruktur

Frank Horch
Senator für Wirtschaft, Verkehr und Innovation
der Freien und Hansestadt Hamburg

Verbände							
Gewerkschaften		Küstenländer					

* Unterzeichnung ohne Anerkennung dieser Forderung



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie



Gemeinsame Initiative für eine maritime Energiewende

1. Nachhaltigkeit des Seeverkehrs durch innovative Technologien gestalten

Mit den Beschlüssen der UN-Klimaschutzkonferenz von Paris (COP21) im Jahr 2015 hat sich die internationale Staatengemeinschaft zum Ziel gesetzt, in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts Treibhausgasneutralität zu erreichen. Dieses Ziel erfordert das Engagement von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gleichermaßen. Dem Verkehrssektor kommt eine besondere Bedeutung bei der Umsetzung der Emissionsreduktionsziele zu. Gleichzeitig sind Investitionen in Klima- und Umweltschutz für die Wirtschaft auch eine Chance, mit innovativen Produkten, Verfahren und Dienstleistungen international wettbewerbsfähig zu bleiben.

Mit der Maritimen Agenda 2025 will die Bundesregierung die internationale Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands als maritimer Technologie-, Produktions- und Logistikstandort weiter stärken und zugleich die Nachhaltigkeit des Seeverkehrs gestalten. Maritime Technologien sollen künftig einen noch größeren Beitrag zur Energiewende leisten.

2. Sektorkopplung von Industrie, Energie und Verkehr intelligent nutzen

Ein zentrales Instrument ist eine intelligente Kopplung des Energie-, Verkehrs- und Industriesektors. Die Entwicklung CO₂-armer Kraftstoffe, innovativer Antriebstechnologien sowie intelligenter Transport- und Umschlagsysteme wird bei der Umsetzung der „maritimen Energiewende“ im Fokus stehen.

Gemeinsam mit der Wirtschaft soll die maritime Energiewende schrittweise umgesetzt werden: Parallel zur Weiterentwicklung immer effizienterer Dieselmotoren wird die Hybridisierung und der vermehrte Einsatz hocheffizienter Gasmotoren vorangetrieben. Mittel- und langfristig erfolgt ein sukzessiver Ersatz von fossilen Kraftstoffen durch erneuerbare flüssige und gasförmige Kraftstoffe. Neben fortschrittlichen Biokraftstoffen wird Power-to-Gas- oder Power-to-Liquid-Technologien eine herausragende Rolle zukommen. Dabei können gasförmige und flüssige Kraftstoffe zunehmend regenerativ unter Einsatz von grünem Strom erzeugt werden. Durch eine noch wirksamere Gestaltung von Logistikketten und die umfangreiche Auswertung von Daten zum Schiffs- und Motorenbetrieb werden weitere Effizienzpotentiale im Sinne einer Schifffahrt 4.0 erschlossen. Auch die See- und Binnenhäfen werden auf die Herausforderungen der Zukunft ausgerichtet. Mit intelligenten Lösungen, wie Smart Microgrids, kann die klimaverträgliche Landstromversorgung von Schiffen sichergestellt und es können zugleich regionale Energienetze stabilisiert werden.

3. Förderinitiative „Energiewende im Verkehr“

Die Förderung alternativer Kraftstoffe und Antriebe ist wesentlicher Inhalt der maritimen Förderprogramme und der Energieforschung des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi). Im Februar 2017 hat das BMWi die programmübergreifende Förderinitiative „Energiewende im Verkehr: Sektorkopplung durch die Nutzung strombasierter Kraftstoffe“ veröffentlicht, um die Bereiche Energiewirtschaft, Verkehrssektor und maritime Wirtschaft technologisch und innovationspolitisch noch enger miteinander zu verzahnen. Ausgehend von einem sektorübergreifenden Ansatz wird neben der Erforschung von strombasierten und synthetischen Kraftstoffen sowie effizienten und emissionsarmen Antriebslösungen u. a. auch die Entwicklung von Smart Microgrids in Hafengebieten gefördert. Für die kommenden drei Jahre stellt das BMWi hierfür rund 130 Millionen Euro bereit.

4. Nationalen Dialog anstoßen, Standards international gestalten

Das BMWi wird gemeinsam mit der Wirtschaft einen nationalen Dialog zur maritimen Energiewende mit Akteuren aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft initiieren. Auf diese Weise werden die richtigen Voraussetzungen dafür geschaffen, dass der Schiffsverkehr Teil der klimapolitischen Lösung werden kann.

Der Dialog auf nationaler Ebene kann jedoch nur der Startpunkt sein. Denn die maritime Wirtschaft ist weitaus stärker als andere Branchen von internationaler Vernetzung sowie der Einbindung in den Welthandel geprägt. Daher setzen sich Politik und Wirtschaft für verbindliche internationale Regelungen und eine umfassende Zusammenarbeit auf nationaler Ebene ein, um eine klimaschonende Modernisierung des Schiffsverkehrs und maritimer Systeme zu befördern. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, um die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Maschinenbauer sowie des deutschen Schiffbaus auf dem Weltmarkt auszubauen und ihre Rolle als Innovationstreiber zu stärken.

Hamburg, 4. April 2017

Redner



Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für Wirtschaft und Energie, Koordinator der Bundesregierung für die maritime Wirtschaft

Uwe Beckmeyer

Seit 2002 gehört der gebürtige Bremerhavener dem Deutschen Bundestag an; von 2004 bis 2011 war Uwe Beckmeyer verkehrspolitischer Sprecher, seit 2011 Maritimer Koordinator der SPD-Bundestagsfraktion. Von 1987 bis 1999 war er Mitglied des Bremer Senats. Uwe Beckmeyer ist Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für Wirtschaft und Energie sowie Maritimer Koordinator der Bundesregierung.



Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg

Olaf Scholz

Olaf Scholz ist seit März 2011 Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg. Er studierte in Hamburg Rechtswissenschaften und war ab 1985 als Rechtsanwalt tätig. Er war Landesvorsitzender der SPD Hamburg (2000 bis 2004) und Generalsekretär der SPD von 2002 bis 2004. Seit 2009 ist er wieder Landesvorsitzender und ebenso stellvertretender SPD-Bundvorsitzender. Erstmals zog er 1998 mit einem Direktmandat in den Deutschen Bundestag ein und blieb – mit einer kurzen Unterbrechung durch seine Amtszeit als Hamburger Innensenator im Jahr 2001 – bis 2011 Bundestagsabgeordneter. Bis zu seiner Berufung als Bundesminister für Arbeit und Soziales (2007 bis 2009) war er Erster Parlamentarischer Geschäftsführer der SPD-Bundestagsfraktion (seit 2005), ab Oktober 2009 bis zur Wahl als Bürgermeister war Scholz stellvertretender Fraktionsvorsitzender.

Generalsekretär der Internationalen Seeschiffahrts-Organisation der UNO (IMO)

Dr. Kitack Lim

Mr. Lim was born in Masan, one of the major port cities in the Republic of Korea. He majored in nautical science at the Korea Maritime and Ocean University (KMOU), Busan, graduating in 1977. He worked on ships as a naval officer and for Sanko Shipping Co. He joined the Korea Maritime and Port Administration in 1985, while continuing with further studies at the Graduate School of Administration, Yonsei University, obtaining a Master's Degree in 1990. He then studied maritime administration with a major in navigation at the World Maritime University (WMU), graduating with a master's degree. From 1995 he attended a doctoral programme for international law at KMOU, completing course work in 1998. Mr. Lim began attending IMO meetings as part of the Republic of Korea's delegation in 1986, actively participating in maritime safety and environmental protection issues. From 1992, he engaged in activities to promote maritime safety through effective implementation of IMO conventions in his country and other IMO Member States in the Asian region. He was elected Chairman of the Tokyo Memorandum on Port State Control in 2004. In 2006, Mr. Lim was appointed Maritime Attaché, minister-counsellor at the Embassy of the Republic of Korea in London and led all IMO work for the Republic of Korea, serving as Deputy Permanent Representative to IMO up to August 2009. Mr Lim was then appointed as Director General for Maritime Safety Policy Bureau at the Headquarters of the Ministry of Land, Transport and Maritime Affairs (MLTM). He led the delegation of the Republic of Korea to the IMO Assembly in 2009. In March 2011, Mr. Lim was appointed Commissioner of the Korean Maritime Safety Tribunal (KMST). In July 2012, he assumed the position of President of Busan Port Authority.



„Gemeinsame Erklärung zur Digitalisierung in der maritimen Wirtschaft“ durch Bund, Küstenländer, Verbände und Gewerkschaften



Gesellschaft für maritime Technik

Dr.-Ing. Walter L. Kuehnlein

Walter L. Kuehnlein, promovierter Ingenieur, ist seit 2008 Vorstandsvorsitzender der Gesellschaft für Maritime Technik e.V. (GMT) und geschäftsführender Gesellschafter von sea2ice Ltd. & Co. KG, eine Firma, die sich weltweit mit Offshore-Installationen und Konzepten für raue und eisbedeckte Seegebiete beschäftigt. Zuvor arbeitete er u.a. als Prokurist und Leiter der Abteilung Ice & Offshore bei der Hamburgischen Schiffbau-Versuchsanstalt GmbH und Projektmanager bei IMPaC Offshore Engineering GmbH. Seit 2010 ist er Berater Offshore für das internationale Fachmagazin „Ship&Offshore“, hat einen Lehrauftrag für Eistechnik an der Technischen Universität Hamburg (TUHH) und war Chairman diverser internationaler Offshore-Konferenzen. Er ist ein großer Verfechter der Digitalisierung und „lebt“ das digitale Büro.

Stiftung Offshore-Windenergie

Jens Eckhoff

Der Unternehmer aus Bremen verfügt über jahrzehntelange Erfahrungen im Bereich Banken, Immobilien, Management und Politik. Bis zur Gründung seiner Beraterfirma „ihochfünf“ war er mehrere Jahre Fraktionsvorsitzender der CDU-Bürgerschaftsfraktion und später drei Jahre Senator für Bau, Umwelt und Verkehr in der Freien Hansestadt Bremen. Zurzeit ist er als Stellvertretender Landesvorsitzender der CDU Bremen und als Mitglied der Bremischen Bürgerschaft auch wieder in der Politik tätig. Seit 15 Jahren setzt sich Jens Eckhoff für die Offshore-Windenergie in Deutschland ein, u. a. seit 2005 als Präsident der Stiftung Offshore-Windenergie.



AG Marine Equipment and Systems, VDMA

Dr. Alexander Nürnberg

Alexander Nürnberg ist seit 1996 Geschäftsführer der HATLAPA Uetersener Maschinenfabrik GmbH & Co. KG, die seit 2015, nach Verkauf an MacGregor Netherlands B.V., umbenannt ist in MacGregor Hatlapa GmbH & Co. KG. Das Unternehmen bietet marktführende Maschinenbauprodukte und Dienstleistungen für See-Cargo und Offshore-Load-Handling. Seit 2016 ist Nürnberg zudem in der MacGregor Gruppe weltweit für den Bereich Forschung & Entwicklung zuständig. Seit 1998 ist der gebürtige Duisburger Mitglied im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Marine Equipment and Systems im Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbauer, des VDMA, seit 2003 deren Vorstandsvorsitzender.



Verband Deutscher Reeder

Kapitän Alfred Hartmann

Nach einer Ausbildung zum Schiffsfahrtskaufmann studierte Alfred Hartmann Nautik und erlangte seine Lizenz als „Kapitän auf großer Fahrt“. Nach mehrjähriger Fahrzeit als Nautischer Offizier und Kapitän in der weltweiten Fahrt sowie einer Tätigkeit als Bauaufsicht für Neubauten in Japan gründete er 1981 die Hartmann Reederei. Mit einer Flotte von rund 150 Schiffen gehört die Hartmann-Gruppe mittlerweile zu den führenden Reederei-Gruppen weltweit. 2008 übernahm Alfred Hartmann die Position als Aufsichtsratsvorsitzender der Hartmann AG. Seit Januar 2015 ist er Präsident des Verbands Deutscher Reeder (VDR).





Verband Deutscher Schiffsausrüster

Frank Engellandt

Frank Engellandt, geboren 1963 in Kiel, ist seit 1980 als weltweit agierender Dienstleister im Bereich Schiffsausrüstung tätig. Seit 2008 gehört Herr Engellandt zur Geschäftsführung der Firma HMS (HMS Hanseatic Marine Services GmbH & Co. KG/ CITTI Gruppe). Seit 2002 ist Frank Engellandt Mitglied im Vorstand des Verbandes Deutscher Schiffsausrüster und seit 2011 dessen Vorsitzender.



Verband für Schiffbau und Meerestechnik

Dipl.-Ing. Harald Fassmer

Harald Fassmer ist zusammen mit seinem Bruder Holger Fassmer seit 1994 geschäftsführender Gesellschafter der Fassmer GmbH & Co. KG und damit in 5. Generation für das Familienunternehmen verantwortlich. Die Fassmer GmbH & Co. KG ist in den Geschäftsbereichen Schiffbau, Boote & Davits, Anlagenbau, Windkraft und Faserverbund tätig. Von 2004 bis 2012 war Harald Fassmer im Vorstand des Verbandes für Schiffbau und Meerestechnik e.V. vertreten. Im Mai 2012 wurde Harald Fassmer zum Präsidenten des VSM gewählt.



Zentralverband der deutschen Seehafenbetriebe

Frank Dreeke

Frank Dreeke (geb. 1959) blickt auf mehr als drei Jahrzehnte Erfahrung in der Hafen- und Logistikbranche zurück. Nach der Ausbildung zum Schifffahrtskaufmann und dem Studium der Betriebswirtschaftslehre war er in verschiedenen Unternehmen als Geschäftsführer bzw. General Manager tätig. Er verfügt über weltweite Erfahrungen in der Container-Branche und war unter anderem General Manager Central Europe der amerikanischen Container-Reederei Sea-Land und Deutschland-Chef der Maersk Line, der weltgrößten Container-Reederei. Von 2004 bis 2012 bekleidete Frank Dreeke die Position des Geschäftsführenden Gesellschafters des Bremer Unternehmens EKB Container Logistik. Er ist durch etliche ehrenamtliche Funktionen bestens mit der bremischen Wirtschaft sowie der nationalen und internationalen Hafen- und Logistikwelt vertraut. Seit dem 1. Januar 2013 ist Frank Dreeke Mitglied des Vorstands der BLG LOGISTICS GROUP und hat am 1. Juni 2013 den Vorsitz des Vorstands übernommen. Er ist Präsident des ZDS.

Zentralverband Deutscher Schiffsmakler

Christian C. Koopmann

Christian Koopmann, geboren 1966 in Bremen, trat nach seiner Ausbildung zum Schifffahrtskaufmann bei der Hamburg-Süd, anschließendem Studium der Betriebswirtschaftslehre an den Universitäten Hamburg und Fribourg sowie mehrjähriger Tätigkeit als Unternehmensberater im Privat-Equity-Bereich 1995 als geschäftsführender Gesellschafter in das Unternehmen Peter W. Lampke GmbH & Co. KG (PWL) ein, das zu den führenden Linienagenten in Deutschland zählt. Als Hafentagent sind die Tochtergesellschaften der PWL Gruppe in allen deutschen Häfen tätig. Den Vorsitz des Zentralverbands Deutscher Schiffsmakler e.V. hat Christian Koopmann seit dem Jahr 2011 inne.



IG Metall Bezirk Küste

Meinhard Geiken

Meinhard Geiken ist seit dem 1. Mai 2011 Bezirksleiter der IG Metall Küste. Der Diplom-Volkswirt ist seit seiner Ausbildung zum Betriebsschlosser im VW-Werk Emden in der IG Metall aktiv. Seit dem Abschluss des Studiums an der Hochschule für Wirtschaft und Politik in Hamburg 1985 arbeitet er hauptberuflich für die Gewerkschaft und war von 2000 bis 2011 Geschäftsführer der IG Metall Flensburg. Er vertritt die Interessen von insgesamt rund 180.700 IG Metall-Mitgliedern in Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg, Bremen und dem nordwestlichen Niedersachsen.



ver.di Bundesverwaltung – Bundesfachgruppe Maritime Wirtschaft

Torben Seebold

Torben Seebold ist seit 2014 als Bundesfachgruppenleiter Maritime Wirtschaft für die Gewerkschaft ver.di tätig. Seitdem agiert er als ver.di-Verhandlungsführer in Tarifangelegenheiten mit dem Zentralverband der Deutschen Seehafenbetriebe e.V. (ZDS). Seine hauptamtliche Tätigkeit bei der Gewerkschaft ver.di begann 2010 in Köln, wo er den Fachbereich Verkehr verantwortete. 2013 übernahm er die Leitung der Bundesfachgruppe Schifffahrt in Berlin. Neben seiner Tätigkeit bei ver.di ist Torben Seebold auch stellvertretender Vorsitzender bei der ITF/ETF, um die Interessen internationaler Hafentarbeiter zu vertreten. Torben Seebold hat ein abgeschlossenes Studium der Rechtswissenschaften. Er ist seit Ende 2014 Gesellschafter der maco GmbH.



Panel I: Digital transformation – Is the German maritime economy prepared?



Genting Hong Kong

Colin Au

Mr. Colin Au is the Advisor to Genting Hong Kong Limited and a director of MV WERFTEN. He was the founding President and CEO of Genting Hong Kong, which pioneered the Asian cruise business 24 years ago with Star Cruises, “Asia’s Leading Cruise Line”. He was involved in the acquisition of Crystal Cruises, “The World’s Most Awarded Luxury Cruise Line” and the establishment of Dream Cruises, “Asia’s First Luxury Cruise Line”. Mr. Au joined Genting Berhad 37 years ago and served in different positions globally within the Genting Group of companies. He has lived and worked in Malaysia, Australia, Europe and the United States. The Genting Group has the broadest global hospitality industry experience and has introduced groundbreaking ship design, such as multiple dining restaurants for freestyle cruising and pioneered new and more satisfactory service standards, such as a higher proportion of Asian crew and replacing individual tipping with a service charge. Mr. Au is now focused on developing the global cruise market for the Company’s three cruise brands as well as oversee the Company’s new shipbuilding groups – MV WERFTEN and Lloyd Werft in Germany. Two “Rhine Class” river ships for Crystal Cruises will be delivered this year; two more in 2018; the first 20,000 gross ton “Endeavor Class” luxury expedition ship for Crystal Cruises in 2019 and two 204,000 gross ton “Global Class” cruise ship, the first being delivered in 2020 and the second in 2021. All these new ships will incorporate groundbreaking design features, making each a standout in their respective markets. Mr. Au graduated with a Chemical Engineering degree from the University of Birmingham in 1972 and a MBA from the Harvard Graduate School of Business in 1974.

DNV GL-Maritime

Knut Ørbeck-Nilssen

Knut Ørbeck-Nilssen is the CEO of DNV GL-Maritime and a member of the Executive Board of DNV GL SE. He was appointed CEO in August 2015 and prior to that had been the Chief Operating Officer and President of DNV GL-Maritime and Director of Division Europe, Africa & Americas. After joining DNV in Oslo in 1990, Knut Ørbeck-Nilssen worked in DNV's core business areas serving the maritime and oil & gas industries. He holds a Bachelor of Engineering degree from Heriot-Watt University in Edinburgh, Scotland, where he was awarded a First Class Honour's Degree in Civil Engineering in 1990.



Flexport

Ryan Petersen

Ryan Petersen is the founder of Flexport.com, a licensed customs brokerage and freight forwarder built around an online dashboard backed by Founders Fund, Google Ventures, and Bloomberg BETA. Before that he started ImportGenius.com, the leading provider of business intelligence for the import export industry. He earned an M.B.A. from Columbia Business School and a B.A. in Economics from UC Berkeley.



Clarksons Research Institut

Dr. Martin Stopford

Dr. Martin Stopford is a graduate of Oxford University and has a PhD in International Economics from London University. During his 45 years in the Maritime Industry he has held positions as Director of Business Development at British Shipbuilders; Global Shipping Economist with Chase Manhattan Bank N.A.; Chief Executive of Lloyds Maritime Information Services and an executive director of Clarksons PLC. Dr Stopford is non-executive President of Clarkson Research Services Limited (CRSL) and Director of MarEcon Ltd, an e-learning business. He is visiting Professor at Cass Business School, Dalian Maritime University and Newcastle University and has an Honorary Doctorate from Solent University. His publications include "Maritime Economics" 3rd Ed, the widely used shipping text book (2009), which has been translated into Japanese, Turkish, and Greek. He has also published many papers on shipping and shipbuilding economics; ship finance and recently digitalization of shipping. Awards: Lloyds List lifetime achievement award 2010; Seatrade Global Shipping Personality of the Year 2013; Onassis Prize for Shipping 2015; Capital Link Shipping Leadership Award 2016.





NYK LINE

Yasuo Tanaka

Yasuo Tanaka is the Senior Managing Corporate Officer of NYK, and President of Monohakobi Technology Institute (MTI), which is subsidiary of NYK. He was appointed Senior Managing Corporate Office of NYK in April 2015 and President of MTI in 2016. After graduated from Tokyo University, Faculty of engineering, Department of Naval Architecture, Yasuo Tanaka directly joined NYK in Tokyo, April 1979. He mainly has been in charge of technical management especially of every kind of new ship buildings for NYK.

Panel II: Nachhaltiges Wachstum – Beitrag der maritimen Wirtschaft zu Klima- und Umweltschutz im Seeverkehr und zum Gelingen der Energiewende



Maritime LNG Plattform e.V.

Georg Ehrmann

Georg Ehrmann, 50 Jahre alt, verheiratet, zwei Söhne, Jurastudium in Bielefeld, Genf und München, Rechtsanwalt seit 1997, Tätigkeiten als Geschäftsführer einer NGO, Consultant im Bereich Public Affairs, Strategie und Krisenkommunikation, seit 2013 geschäftsführender Gesellschafter der von Beust & Coll. Beratungsgesellschaft mbH, im Zuge eines Beratungsauftrags 2014 zum GF der Maritimen LNG Plattform bestellt, Lehrbeauftragter an der Fresenius Hochschule.



KfW IPEX-Bank GmbH

Holger Apel

Holger Apel begann seine berufliche Laufbahn bei der Dresdner Bank als Bankkaufmann von 1983 bis 1985. Im Anschluss studierte er von 1985 bis 1990 Volkswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Geld-, Währungs- und Außenwirtschaftsfragen sowie Bankwesen an der Goethe-Universität Frankfurt am Main mit Abschluss



Dipl.-Volkswirt. Seit 1991 arbeitet er in der KfW Bankengruppe Frankfurt, in verschiedenen Bereichen (Mittelstandsfinanzierung, Projektfinanzierung im Energiebereich, Wohnungsbaufinanzierung). Im Jahre 2000 wechselte er zur Export- und Projektfinanzierung, zuständig für den Bereich Grundsatzfragen. Von 2004 bis 2016 war er als Abteilungsleiter in der KfW IPEX-Bank in der Projekt- und Exportfinanzierung der Grundstoffindustrie verantwortlich für die Finanzierungen in den Sektoren Bergbau, Öl und Gas, Petrochemie, Stahl, Papier und Zellstoff. Seit Herbst 2016 leitet er in der KfW IPEX-Bank die Abteilung „Maritime Industrie“, welche ihren Fokus auf die Schiffsfinanzierung legt.

EnBW Energie Baden-Württemberg AG

Dirk Güsewell

Dirk Güsewell, Jahrgang 1970, ist bei der EnBW Energie Baden-Württemberg AG seit 2014 Leiter der Geschäftseinheit Erzeugung/Portfolioentwicklung. Nach einem Studium der Betriebswirtschaftslehre und ersten beruflichen Stationen bei der Robert Bosch GmbH trat er 1999 in den EnBW-Konzern ein. Ab 2008 baute er dort das Geschäftsfeld Erneuerbare Energien auf, zunächst als Geschäftsführer/CFO der EnBW Erneuerbare Energien GmbH (2008 – 2013), später als Mitglied des Vorstands der EnBW Erneuerbare und konventionelle Erzeugung AG (2013 – 2014). In seiner heutigen Aufgabe ist er mit seinem Team verantwortlich für die Neubauprojekte – Akquisition, Projektentwicklung und Bau bis zur kommerziellen Inbetriebnahme – im Bereich Strom- und Fernwärmeerzeugung. Dem Motto der EnBW-Strategie folgend („Energiewende. Sicher. Machen.“) liegt der Schwerpunkt dabei im Ausbau Erneuerbarer Energien (Windenergie Off- und Onshore, Freiflächen-Photovoltaik) im In- und Ausland.

Hapag-Lloyd AG

Rolf Habben Jansen

Rolf Habben Jansen wurde am 27. August 1966 in Spijkenisse bei Rotterdam geboren. Der Niederländer schloss 1991 sein Wirtschaftsstudium an der Erasmus-Universität in Rotterdam ab. Er begann seine Karriere im selben Jahr als Trainee bei der ehemaligen niederländischen Reederei Royal Nedlloyd und hatte dort sowie beim Schweizer Logistikunternehmen Danzas verschiedene Positionen inne, bevor Danzas mit DHL fusionierte, der Tochter der Deutschen Post AG. Von 2001 an verantwortete er für DHL die Kontraktlogistik für weite Teile von Europa, von 2006 an war er als Head of Global Customer Solutions verantwortlich für die 100 wichtigsten Kunden des Dienstleistungskonzerns. Von 2009 an leitete er als Chief Executive Officer fünf Jahre lang das weltweit tätige Logistikunternehmen Damco. Rolf Habben Jansen wurde im April 2014 Mitglied des Vorstandes der Hapag-Lloyd AG und ist seit Juli 2014 Vorsitzender des Vorstandes der Hapag-Lloyd AG.



MAN Diesel & Turbo SE

Dr. Uwe Lauber

Dr. Uwe Lauber wurde 1967 in Bad Säckingen geboren. Er studierte Maschinenbau an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung (HTWG) in Konstanz und erzielte dort einen Master-Abschluss. Im Jahr 2000 studierte er zudem Wirtschaftsingenieurwesen an der Wirtschaftsschule in St. Gallen. Zusätzlich promovierte er 2009 an der Universität Kronstadt im Fachgebiet Maschinenbau. Nachdem er über neun Jahre lang bei der Firma BOC Cryostar in verschiedenen Positionen (u. a. Engineering Manager, Section Manager, Director Turbomachinery) tätig war, wechselte er im Jahr 2000 zu Sulzer Turbo – heute MAN Diesel & Turbo. Bis 2010 verantwortete er Design, Forschung & Entwicklung und Erprobung von Kompressoren an verschiedenen Standorten der Business Unit Oil & Gas des Unternehmens. Ab Dezember 2010 war er Leiter der Business Unit Oil & Gas (MAN Diesel & Turbo SE, Augsburg/Deutschland) und gleichzeitig Geschäftsführer der MAN Diesel & Turbo Schweiz AG (Zürich/Schweiz). Die Produktionsstandorte von MAN Diesel & Turbo in Berlin/Deutschland, Changzhou/China, Deggendorf/Deutschland, Zürich/Schweiz und der Magnetlager-Hersteller MECOS AG/Schweiz sind der Business Unit Oil & Gas zugeordnet. Seit 1. Oktober 2014 ist er Mitglied des Vorstands der MAN Diesel & Turbo SE und war bis zum 1. Januar 2016 für die globalen Vertriebs- und After-Sales-Aktivitäten des Unternehmens verantwortlich. Seit 1. Januar 2015 ist Dr. Lauber Vorsitzender des Vorstands der MAN Diesel & Turbo SE. Herr Dr. Lauber hat seit 21. Juni 2016 neben der Position des Vorstandsvorsitzenden die Tätigkeit des Vorstands Technik der MAN Diesel & Turbo SE übernommen.



MEYER WERFT GmbH & Co. KG

Tim Meyer

Tim Meyer wurde 1981 in Papenburg im Emsland geboren. Nach dem Abitur schloss er das Studium zum Diplom-Wirtschaftsingenieur ab. Daraufhin folgte eine Anstellung in der Automobilindustrie bei der Dr. Ing. h.c.F. Porsche AG in Stuttgart. Dort war er von 2008 bis 2016 in verschiedenen Bereichen der Logistik- und Produktionsplanung tätig. Anschließend stieg er ins Familienunternehmen der Meyer Werft in Papenburg ein. Die Meyer Werft wurde 1795 gegründet und befindet sich nun in siebter Generation im Familienbesitz. Mitte der 80er Jahre hat sich das Unternehmen auf den Bau innovativer Kreuzfahrtschiffe spezialisiert. Seit dem 01.06.2016 ist Tim Meyer neben Bernard und Jan Meyer sowie Thomas Weigend Geschäftsführer der MEYER WERFT GmbH & Co. KG.





Hamburger Hafen und Logistik AG

Angela Titzrath

Angela Titzrath hat am 1. Januar 2017 den Vorstandsvorsitz bei der Hamburger Hafen und Logistik AG (HHLA) übernommen. Sie gehört dem Vorstand des Unternehmens seit dem 1. Oktober 2016 an. Angela Titzrath begann nach einem Studium der Wirtschaftswissenschaften und romanischen Philologie an der Ruhr-Universität Bochum ihre Karriere als Leiterin Operatives und Strategisches Controlling bei Mercedes-Benz in Rom. Von 1991 bis 2012 war sie in unterschiedlichen, internationalen Topmanagement-Funktionen und Produktionsbereichen des Daimler-Konzerns tätig. Sie leitete zudem den DaimlerChrysler-Merger für alle Dienstleistungen und Beteiligungen und verantwortete die Konzernstrategie. Zuletzt war sie Vorstand der EvoBus AG. 2012 wurde sie in den Vorstand der Deutsche Post AG bestellt. Sie gehört dem Aufsichtsrat verschiedener Unternehmen an.

Panel III: Diskussion mit Vertreterinnen und Vertretern der Politik



Deutscher Bundestag, Fraktion CDU/CSU

Rüdiger Kruse

Rüdiger Kruse ist Mitglied des Haushaltsausschusses, des Rechnungsprüfungsausschusses und des Parlamentarischen Beirats für nachhaltige Entwicklung. Im Ausschuss für Wirtschaft und Energie ist er stellvertretendes Mitglied. Seit März 2015 ist Rüdiger Kruse Beauftragter für die maritime Wirtschaft der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag. Er engagiert sich besonders für die Sicherung der Deutschen Flagge und die Förderung umweltfreundlicher Technologien im Schiffbau. Ein weiterer Schwerpunkt seiner Arbeit ist die Bekämpfung illegaler Fischerei (IUU) und der ständig zunehmenden Verschmutzung der Weltmeere mit Plastikmüll. Dem Deutschen Bundestag gehört Rüdiger Kruse seit 2009 an. Zuvor war er seit 2001 Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft.





Deutscher Bundestag, Fraktion SPD

Johannes Kahrs

„Politik ist die Kunst, das Notwendige möglich zu machen.“ Mit diesem pragmatischen Ansatz vertritt der 1963 geborene Bundestagsabgeordnete Johannes Kahrs seit 1998 den Wahlkreis Hamburg-Mitte in Berlin. Der gebürtige Bremer entstammt einer alten sozialdemokratischen Familie. Beide Eltern waren im Bremer Senat politisch aktiv. Im Jahr 1982 trat Johannes Kahrs der SPD bei. Friedrich Ebert, Kurt Schumacher und Helmut Schmidt zählt er zu seinen sozialdemokratischen Vorbildern. Im Jahr 1984 machte Johannes Kahrs sein Abitur und absolvierte im Anschluss bis 1986 seinen Wehrdienst bei den Panzergrenadieren, denen er als Reserveoffizier bis heute treu bleibt. Sein derzeitiger Dienstgrad ist Oberst der Reserve. Bis 1995 studierte er Jura und seit 1998 ist er Mitglied des Deutschen Bundestags. Bis 2002 saß er im Verteidigungsausschuss und sodann im Haushaltsausschuss. Er ist zudem Mitglied des Ältestenrats, Sprecher des Seeheimer Kreises und seit dieser Legislatur Haushaltspolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion.



Deutscher Bundestag, Fraktion DIE LINKE

Herbert Behrens

Herbert Behrens ist Obmann im Verkehrsausschuss des Bundestages für die Fraktion DIE LINKE. Er ist Sozialwissenschaftler und gelernter Schriftsetzer und seit 2002 hauptberuflicher Gewerkschaftssekretär im Bereich Medien, Kunst und Industrie. Seit 2009 gehört er der Fraktion DIE LINKE im Deutschen Bundestag an. Seit 2015 ist er zudem Vorsitzender der Partei DIE LINKE in Niedersachsen.



Deutscher Bundestag, Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Dr. Valerie Wilms

Dr. Valerie Wilms ist für die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen die Obfrau im Ausschuss für Verkehr und digitale Infrastruktur sowie Berichterstatterin für maritime Politik. Geboren in Hannover, studierte sie Maschinenbau und promovierte zum Dr.-Ing. Seit 2009 vertritt sie den Wahlkreis Pinneberg in Schleswig-Holstein im Deutschen Bundestag.

Senator für Wirtschaft, Verkehr und Innovation der Freien und Hansestadt Hamburg

Frank Horch

Senator Frank Horch leitet seit 2011 die Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation der Freien und Hansestadt Hamburg. Geboren wurde er 1948 in Geversdorf in Niedersachsen. Nach seinem Studium des Schiffbaus durchlief Senator Frank Horch vielfältige Leitungspositionen in der Industrie. So wurde er 1991 zum Generalbevollmächtigten der Phoenix-AG ernannt, bevor er 1993 eine leitende Tätigkeit in der Friedrich Krupp AG übernahm. Bis zum Jahr 2005 verantwortete Senator Frank Horch den Vorsitz der Geschäftsführung der ThyssenKrupp Elastomertechnik-Sparte und führte im Anschluss bis 2008 die Geschäfte der Harburg-Freudenberger Maschinenbau. Von 2008 bis 2011 war er schließlich Mitglied der Geschäftsführung von Blohm + Voss Shipyards & Services. Parallel zu seiner Geschäftsführertätigkeit für Blohm + Voss bekleidete er die Position des Präses der Handelskammer Hamburg.



Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur

Enak Ferlemann

Enak Ferlemann (1963) ist seit 2002 Mitglied des Deutschen Bundestages und war bis 2009 Mitglied des Verkehrsausschusses. In der Zeit von 2007 bis 2009 war er Vorsitzender des Unterausschusses „Zustand der Eisenbahninfrastruktur und Sicherung einer leistungsfähigen und sicheren Bahninfrastruktur für die Zukunft“. Seit 2009 ist er Parlamentarischer Staatssekretär (bis 2013 beim Bundesminister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und ab 2013 beim Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur), zuständig u. a. für die Bereiche Wasserstraßen, Schifffahrt und Eisenbahnen.



Teilnehmerliste

Name	Organisation
Antje Abert	Kooperationsverbund MAZA M-V e.V.
Murat Acerüzümoğlu	Blohm+Voss GmbH
Nils Aden	E.R. Schifffahrt GmbH & Cie. KG
Peter Ahlbrecht	Euler Hermes/Exportkreditgarantien
Thomas Ahme	Siemens Wind Power GmbH & Co. KG
Dr. Kai Ahrendt	Maritime Consulting Group
Carl L. Ahrens	Landesbetrieb für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz Schleswig-Holstein
Detlef Ahting	ver.di
Vanessa Albowitz	Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr
Dr. Dr. Torsten Albrecht	Planungsamt der Bundeswehr
Thomas Altmeyer	Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur
Hamani Amadou	ver.di
Agisilaos Anastasakos	Ministerium für Schifffahrt und Insepolitik der Hellenischen Republik
Holger Apel	KfW-IPEX Bank, Abteilungsleiter Maritime Industrie
Bernd Appel	Deutscher Nautischer Verein
Gesine Appel	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein
Michael Appelhans	Rhenus Midgard GmbH & Co. KG
Matthias Arends	Emder Werft und Dock GmbH
Prof. Dr. Frank Arendt	ISL Institut für Seeverkehrswirtschaft und Logistik
Georgios Arnaoutis	Generalkonsul der Hellenischen Republik in Hamburg
Peter Arndt	Federal Mogul Holding
Sophia Armata	Ministerium für Schifffahrt und Insepolitik der Hellenischen Republik
Filiz Aslan	Projekträger Jülich
Jens Assheuer	WindMW GmbH
Jens Aßmann	Handelskammer Hamburg
Colin Au	Group President and Founding President Genting Hong Kong Limited, Director MV WERFTEN Germany
Maraïke Aucamp	Jade Hochschule
Bernd Aufderheide	Hamburg Messe und Congress GmbH
Heino Bade	IG Metall Küste
Andreas Bahn	ver.di
Stefan Ballier	Stadtwerke Konstanz GmbH
Carolin Balzer	Freie Hansestadt Bremen, Die Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz
Holger Banik	Niedersachsen Ports GmbH & Co. KG
Dr. Beate Baron	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Klaus Bartels	bremenports GmbH & Co. KG
Dr. Stephan Barth	ForWind – Zentrum für Windenergieforschung
Christian Bartsch	Industrieverband Hamburg e.V.
Prof. Ulrich Bathmann	Leibniz-Institut für Ostseeforschung
Caroline Baumgärtner	Hamburg Süd Columbus Shipmanagement

Name	Organisation
Dr. Ralph Baumheier	Senatskanzlei Bremen
Jens Bechu	Sick AG
Bernd Becker	B. Becker Shipmanagement GmbH & Co KG
Matthias Becker	Wärtsilä Deutschland GmbH
Sven Beckmann	Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation Hamburg
Uwe Beckmeyer	Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin für Wirtschaft und Energie und Koordinator der Bundesregierung für die maritime Wirtschaft
Jörg Beensen	Wasserschutzpolizei Niedersachsen
Christine Behle	ver.di
Michael Behrendt	Hapag-Lloyd AG
Daniela Behrens	Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr
Christine Beine	Handelskammer Hamburg
Annegret Belohlavek	TT-Line GmbH & Co. KG
Jutta Bend	ECU WORLDWIDE (Germany) GmbH
Prof. Dr. Marcus Bentin	HS Emden/Leer FB Seefahrt
Joachim Berger	IMPac Offshore Engineering
Michael Berger	OPDR Germany GmbH
Roland Berger	EnBW AG
Norbert Besner	Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation Hamburg
Carl-Heinz Betzemeier	Charlys Krananstreicherei
Ian Beveridge	Bernhard Schulte
Maike Bielfeldt	IHK Stade für den Elbe-Weser-Raum
Dr. Wolf-Rüdiger Biernert	Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur
Holger Bischoff	Fr. Lürssen Werft GmbH & Co. KG
Ulf Bischoff	Lürssen Maritime Beteiligungen GmbH & Co. KG
Dr. Martin Bitter	IG Metall Rendsburg
Michael Blach	EUROGATE GmbH & Co. KGaA, KG
Sabine Bleth	Senatskanzlei Hamburg
Paul Bloem	MEYER WERFT GmbH & Co. KG
Jürgen Blume	Iberdrola Renovables Deutschland GmbH
Jens Bobzien	TT-Line GmbH & Co. KG
Andreas Bodmann	DNV GL
Michael Boer	- 4H - JENA engineering GmbH
Hylke Boerstra	Dr. Karl-Heinz Krämer GmbH
Peter Bökler	Pella Sietas GmbH
Uwe Bollwinkel	Lloyd's Register EMEA
Frank Uwe Bomball	Eurogate Containerterminal Hamburg/Verdi
Gunther Bonz	Eurogate GmbH & Co. KGaA, KG
Dr. Klaus Borgschulte	Fr. Lürssen Werft GmbH & Co. KG
Andreas Born	Maritimes Cluster Norddeutschland
Bernd Bornemann	Stadt Emden
Klaus Bornhorst	COMMERZBANK AG
Stefan Borowski	Bundeslotsenkammer
Uwe Borowy	PERSONALUNION
Berthold Bose	ver.di
Dr. Rolf Bösingher	Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation Hamburg
Jan-Michael Böttcher	Jade Hochschule

Name	Organisation
Prof. Dr. Peter Boy	Vereinigung Deutscher Schiffingenieure
Gerhard Brandl	Brandl Motor
Claus Brandt	PricewaterhouseCoopers AG
Heinz Brandt	Hamburger Hafen und Logistik AG
Dr. Jörg Brechtefeld	Wärtsilä ELAC Nautik GmbH
Monika Breuch-Moritz	Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie
Wilfried Breuer	TenneT
Dirk Briese	wind:research
Andrea Briks	SACO Shipping GmbH
Oliver Bringe	Hapag-Lloyd AG
Rainer Maria Brinkmann	Marinekommando Rostock
Joachim Brodda	BALance TC/NMMT
Dr. Dirk Broneske	Schwingungstechnik-Broneske GmbH
Dr. Bernhard Brons	AKTIEN-GESELLSCHAFT „EMS“
Prof. Dr. Robert Bronsart	Universität Rostock
Alan-Thomas Bruce	PowerBlades GmbH
Prof. Barbara Brucke	Jade Hochschule
Matthias Brucke	embeteco GmbH & Co. KG
Thomas Brüggemann	Gesamthafenbetriebsgesellschaft Hamburg
Christian Bubenzer	BG Verkehr
Timo Büdenbender	GlobalGreen InnoTech GmbH
Joerg Buening	Verkehrsinfrastrukturfinanzierungsgesellschaft
Rui Cardoso	
Dr. Daniel Chatterjee	MTU Friedrichshafen GmbH
Lennart Clasen	Holger Clasen GmbH & Co. KG
Prof. Dr. Günther Clauss	Technische Universität Berlin
Tim Cordßen	Der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen Bremen
Prof. Dr. Andrés Cura Hochbaum	Technische Universität Berlin
Andreas Czerwinski	Bundesministerium der Verteidigung
Conny Czymoch	Moderation
Christian Dahlke	Ministerium für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung des Landes Mecklenburg-Vorpommern
Karl-Heinz Dammann	ver.di
Natalia Dean	Pella Sietas GmbH
Heinz Decker	AA/Botschaft London
Klaus Deleroi	REINTJES GmbH
Anja Demisch	KfW IPEX-Bank GmbH
Mark Dethlefs	Peters Werft GmbH
Jutta Diekamp	Hapag-Lloyd AG
Marwin Dießner	Jade Hochschule Elsfleth
Sebastian Dießner	Verband Deutscher Kapitäne u. Schiffsoffiziere e.V.
Mona Dietel	Jade Hochschule
Dr. Jan Dirks	Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur
Karsten Dirks	EVAG Emden Verkehrs und Automotive Gesellschaft mbH
Alexander Dobrindt	Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur
Bernd Dombrowski	Senvion GmbH
Jens Dose	M.M. Warburg & CO

Name	Organisation
Frank Dreeke	ZDS Zentralverband der deutschen Seehafenbetriebe e.V.
Michaela Dreier	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Alexandra Dreyer	VDMA – Marine Equipment and Systems
Heiko Duin	BIBA – Bremer Institut für Produktion und Logistik GmbH
Alexander Ebel	Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur
Hermann Ebel	Hansa Treuhand Holding AG
Peter Eckhardt	Martini Chartering GmbH & Co. KG
Jens Eckhoff	Stiftung Offshore-Windenergie
Marcel Egger	EUROGATE GmbH & Co. KGaA, KG
Ingo Egloff	Hafen Hamburg Marketing e.V.
Prof. Dr. Dr. Peter Ehlers	Deutscher Nautischer Verein
Prof. Sören Ehlers	Technische Universität Hamburg-Harburg
Karl-Heinz Ehrhardt	TRANSPORTWERK Magdeburger Hafen GmbH
Georg Ehrmann	Maritime LNG Plattform
Siegbert Eisenach	Industrie- und Handelskammer zu Schwerin
Prof. Dr. Ould el Moctar	Universität Duisburg-Essen
Harald Emigholz	Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven
Hans-Christoph Enge	Lampe & Schwartz Marine Underwriting
Frank Engellandt	HMS Hanseatic Marine Services GmbH & Co. KG
Lars Engelman	Gesellschaft für Maritime Technik e.V.
Gerhard Erb	Jastram GmbH & Co. KG
David Erkalp	Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft
Martin Exner	IHK Lüneburg-Wolfsburg
Oliver Faak	NORD/LB
Karsten Fach	Abeking & Rasmussen Schiffs- und Yachtwerft SE
Thorsten Falk	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Harald Fassmer	Fr. Fassmer GmbH & Co. KG
Thorsten Fastenau	PNE Wind AG
Henning Fehrmann	Fehrmann Metallverarbeitung GmbH
Urs Fenner	Eurabia-Schiffahrts-Agentur GmbH
Enak Ferlemann	Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur
Dr. Ralf Fiedler	Projektträger Jülich
Anthony James Firmin	Hapag-Lloyd AG
Anne Fischbach	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Dirk Fischer	Mitglied des Deutschen Bundestages, CDU-Fraktion
Jörg Fischer-Felsberg	MTU Friedrichshafen GmbH
Dr. Matthias Fonger	Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven
Guido Försterling	German Dry Docks AG
Iris Franco Fratini	DONG Energy Wind Power Germany GmbH
Holger Franz	Ostfriesische Volksbank eG
Dirk Franzen	Franzen & Coll
Christian Freese	G. Theodor Freese GmbH
Dr. Karin Freier	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Prof. Dr. Uwe Freiherr von Lukas	Fraunhofer IGD
Gabriela Freitag	aquiva Vertrieb
Richard Freiherr von Berlepsch	Hapag-Lloyd AG

Name	Organisation
Daniel Friedrich	IG Metall
Dorothee Fritsch	Andersch AG
Sebastian Florian Fritz	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Guido Fröschke	IG Metall Stralsund-Neubrandenburg
Rüdiger Fuchs	Flensburger Schiffbau-Gesellschaft
Peter Fürst	Hansestadt Stralsund
Dr. Thomas Gaeckle	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Uwe Gaede	Hamburg Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft KG
Lutz Gärtner	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Dr. Hans Jakob Gätjens	Bureau Veritas S.A.
Thomas Gehringer	ver.di
Meinhard Geiken	IG Metall Küste
Dr. Alexander Geisler	ZVDS e.V.
Peter Geitmann	ver.di
Thomas Gelder	IG Metall Leer-Papenburg
Jan Gelderland	North Sea Terminal Bremerhaven
Agnes Gerdes	IHR Interessengemeinschaft Harener Reeder
Jörg Gerdes	Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie
Josef Gerdes	Reederei Gerdes
Knut Gerdes	EMS Maritime Offshore GmbH
Dr. Gunnar Gerig	Ernst & Young
Dr. Ulrich Getsch	Stadt Cuxhaven
Lea-Valeska Giebel	DNV GL
Norbert Giese	Senvion
Emanuel Glass	IG Metall Region Hamburg
Harry Glawe	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit des Landes Mecklenburg-Vorpommern
Dr. Arndt Glowacki	Evonik Technology & Infrastructure GmbH
Dr. Dennis Göge	Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR)
Dr. Christian Gorldt	BIBA GmbH
Dietmar Gossel	Lloyd's Register
Dr. Norbert Goworr	Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle
Helge Heinrich Theodor Grammerstorf	CLIA Deutschland
Melf Grantz	Magistrat der Stadt Bremerhaven
Dr. Ehrentraud Graw	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau des Landes Baden-Württemberg
Dr. Lars Greitsch	Mecklenburger Metallguss GmbH
Dr. Monika Griefahn	AIDA Cruises
Katrin Gross	Vollmer Werke GmbH
Prof. Dr. Jochen Großmann	GICON GmbH
Armin Groth	Wärtsilä SAM Electronics
Timm Grotheer	Fr. Lürssen Werft GmbH & Co. KG
Claudia Grotz	Siemens Wind Power
Dr. Stefan Grötzschel	Freie Hansestadt Bremen/Senatorin für Wissenschaft
Dr. Christine Grünewald	IHK zu Rostock
Dr. Herlind Gundelach	Mitglied des Deutschen Bundestages, CDU-Fraktion
Dr. Albrecht Gundermann	European Mar GmbH

Name	Organisation
Stefan Günther	Deutscher Bundestag
Martin Günthner	Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen der Freien Hansestadt Bremen
Dirk Güsewell	Leiter der Geschäftseinheit Erzeugung/Portfolioentwicklung, EnBW Energie Baden-Württemberg AG
Carsten Jonny Haake	Lloyd Werft Bremerhaven GmbH
Hans-Dieter Haase	Niedersächsischer Landtag
Prof. Dr. Hans-Dietrich Haasis	Universität Bremen
Rolf Habben Jansen	Vorstandsvorsitzender Hapag-Lloyd AG
Joachim Hagemann	MV WERFTEN Wismar GmbH
Udo Hahlbrock	Hahlbrock Marine Technologie HMT
Prof. Dr. Axel Hahn	OFFIS Institut für Informatik
Georg Hahn	Winterthur Gas & Diesel
Karim-Tarik Hammou	Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation Hamburg
Matthias Handschuch	Jade Hochschule
Peter Hänle	Führungsakademie der Bundeswehr
Jens Hansen	Hamburger Hafen und Logistik AG
Dr. Joachim Harms	Forschungszentrum Jülich GmbH, Projektträger Jülich
Lina Harms	Maritimes Cluster Norddeutschland e.V.
Thorsten Harms	Verband Deutscher Schiffsausrüster e.V.
Günter Hartkopf	ERSTU
Alfred Hartmann	Verband Deutscher Reeder
Wolfgang Hartmann	KS Kolbenschmidt GmbH
Dr. Niels Hartung	Menzell & Döhle GmbH & Co. KG
Johannes Hartwig	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein
Thomas Haukje	Nordwest Assekuranzmakler GmbH & Co. KG
Dr. Ullrich Hautau	Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven
Dr. Wolfgang Hebenstreit	European River-Sea-Transport Union e.V.
Dr. Wilhelm Hegenbart	Dr. Hegenbart & Partner GmbH&Co. KG
Michael Hehemann	IG Metall Emden
Roger Heidmann	LSA Logistik Service Agentur GmbH
Hans-Jörg Heims	Hamburger Hafen und Logistik AG
Petra Heinrich	H.H. Shipping GmbH & Co. KG
Ralf Rüdiger Heinrich	Wirtschaftsverband Weser e.V.
Peter Heinrichs	HDC GmbH
Anna Lea Heitmann	Jade Hochschule
Silke Heitmann	Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur
Michael Helbing	German Naval Yards Kiel GmbH
Mark Helfrich	Deutscher Bundestag
Prof. Horst Hellbrück	Fachhochschule Lübeck
Dr. Eberhard Hemmen	Deutsches Maritimes Institut/MarineForum
Tobias Henke	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit des Landes Mecklenburg-Vorpommern
Adrian Hennek	MAN Diesel & Turbo SE
Dr. Frank Hennig	Projektträger Jülich
Dr. Janou Hennig	Hamburgische Schiffbau-Versuchsanstalt GmbH
Tino Hensel	Carnival Maritime GmbH
Dr. Sebastian Herbeck	Niedersächsische Staatskanzlei

Name	Organisation
Thorsten Herdan	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Ingelore Hering	Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr
Christian Herrmann	Röhlig Deutschland Marinelogistik
Dirk Hertrampf	Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr
Patrick Lee Hetmann	Jade Hochschule
Bernd-Carsten Hiebing	CDU-Landtagsabgeordneter Niedersachsen
Prof. Dr. Arndt Hildebrandt	Leibniz-Universität Hannover
Dr. Joerg Hillmann	Bundeswehr/Führungsakademie
Wolfgang Hintzsche	Verband Deutscher Reeder (VDR)
Christian Peter Hoepfner	Wessels Reederei GmbH & Co. KG
Ralph Hoertelmann	Hamburg Süd Reederei
Hubert Hoffmann	MSC Germany S.A. & Co. KG
Susanne Hoffmann	DSVK im BDI
Michael Hoffstadt	Vattenfall Windkraft GmbH
Bernd Holst	Ingenieurbüro Weselmann GmbH & Co. KG
Jan Lukas Holt	Jade Hochschule
Helmut Holter	DIE LINKE. Fraktion im Landtag Mecklenburg-Vorpommern
Konrad Hölzl	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Dr. Sven Hoog	IMPac Offshore Engineering GmbH
Jan Hoppe	MAN Diesel & Turbo
Frank Horch	Senator für Wirtschaft, Verkehr und Innovation der Freien und Hansestadt Hamburg
Daniel Hosseus	Zentralverband der deutschen Seehafenbetriebe e.V.
Robert Howe	bremenports GmbH & Co. KG
Ludger Husmann	MEYER WERFT GmbH & Co. KG
Frank Huster	DSLVL Deutscher Speditions- und Logistikverband e.V.
Prof. Werner Huth	ver.di
Olivia Ilsemann	Freie Hansestadt Bremen, Der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen
Michael Ippich	Hartmann Shipping Services GmbH & Co. KG
Björn Ipsen	IHK Flensburg
Wolfgang Issel	Euler Hermes
Uwe Jacob	Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr
Anne Jacobs-Schleithoff	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Holger Jäde	Berufsbildungsstelle Seeschifffahrt e.V.
Prof. Dr. Carlos Jahn	Fraunhofer CML
Felix Jahn	Oldenburgische Industrie- und Handelskammer
Dr. Holger Janssen	UniCredit Bank AG
Michael Jarowinsky	MC Marketing Consulting
Prof. Dr. Uwe Jenisch	Universität Kiel
Dr. Harald Jensen	SDC Ship Design & Consult GmbH
Uwe Jepsen	Bundesverband der See- und Hafenslotsen e.V.
Daniel Jetter	Bundeskanzleramt
Martin Johannsmann	SKF GmbH
Runa Jörgens	Verband Deutscher Reeder e.V.
Prof. Thomas Jung	Hochschule Bremen
Frank Jungmann	German Tanker Shipping GmbH & Co. KG
Anne Jürgens	Deutscher Bundestag

Name	Organisation
Prof. Dr. Sebastian Jürgens	Lübecker Hafen-Gesellschaft mbH
Sören Jurrat	Seehafen Stralsund GmbH
Dr. Volker Kabott	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Nils Kahn	MSC Germany S.A. & Co. KG
Johannes Kahrs	Mitglied des Deutschen Bundestages, SPD-Fraktion
Dr. Yukio Kamizuru	Bosch Rexroth AG
Hans-Werner Kammer	Mitglied des Deutschen Bundestages, CDU-Fraktion
Hilde Kammerer	Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur
Ralf Karpa	HFM Managementgesellschaft für Hafen und Markt mbH
Volker Karstaedt	Fr. Fassmer GmbH & Co. KG
Holger Kaßburg	Marinekommando
Berno Katzmarski	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit des Landes Mecklenburg-Vorpommern
Axel Keller	Hyundai Merchant Marine GmbH
Axel Kettmann	ABB Turbo Systems AG
Folker Kielgast	Niedersachsen Ports GmbH & Co. KG
Ariane Kiesow	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Henning Kinkhorst	Hamburg Port consulting GmbH
Dr. Hermann J. Klein	CPO Holding (GmbH & Co.) KG
Prof. Dr. Sunhild Kleingärtner	Deutsches Schifffahrtsmuseum
Jürgen Klimke	Mitglied des Deutschen Bundestages, CDU-Fraktion
Holger Klindt	Deutsche Hydrographische Gesellschaft e.V.
Reinhard Klingen	Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur
Dieter Klitzke	VULKAN Kupplungs- u. Getriebebau Bernhard Hackforth GmbH & Co. KG
Jochen Klösger	E.R. Capital Holding GmbH & Cie. KG
Boris Kluge	Bundesverband Öffentlicher Binnenhäfen
Jutta Knell	Deutscher Speditions- und Logistikverband e.V.
Ansgar Knoch	Hapag-Lloyd Kreuzfahrten GmbH
Dr. Steffen Knodt	Gesellschaft für Maritime Technik GMT e.V.
Jens Knudsen	SARTORI & BERGER
Ulf-Peter Knüppel	Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern
Wolfgang Knur	PricewaterhouseCoopers AG
Georg Michael Koch	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit des Landes Mecklenburg-Vorpommern
Dr. Jens Bodo Koch	ATLAS ELEKTRONIK GmbH
Corinna Kohl	Auswärtiges Amt
Jens Köhler	Reederei F. Laeisz
Lena Kohlmorgen	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein
Ralf Kölle	Scitis.io
Max Kommorowski	Hybrid Port Energy GmbH & Co. KG
Hans-Peter König	Bundesministerium f. Verkehr und digitale Infrastruktur
Lutz Könner	ZDS Zentralverband der dt. Seehafenbetriebe e.V.
Christian Koopmann	Peter W. Lampke
Martin Kopp	Netzwerkagentur Erneuerbare Energien Schleswig-Holstein (EE.SH)
Andre Körner	ZF Friedrichshafen AG
Marina Köster	Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur

Name	Organisation
Panagiotis Kouroumplis	Minister für Schifffahrt und Insepolitik der Hellenischen Republik
Ole Kraft	Aug. Bolten Wm. Miller's Nachfolger (GmbH & Co.) KG
Rika Kramer	Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation Hamburg
Dr. Iven Krämer	Freie Hansestadt Bremen, Der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen
Jürgen Krämer	Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle
Volker Krause	ver.di
Fabio Krauthäuser	Deutscher Bundestag
Olaf Krawczyk	Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr
Iris Kretschmer	Freie Hansestadt Bremen, Der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen
Johannes Krieger	Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr
Markus Kristen	KfW IPEX-Bank
Axel Kröger	Konrad Zippel Spediteur GmbH & Co. KG
Dr. Martin Kröger	Verband Deutscher Reeder
Raphael Kroll	SBS systems for business solutions
Thomas Krompholz	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein
Rainer Kropf	MENCK GmbH
Gesine Kröplin	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit
	des Landes Mecklenburg-Vorpommern
Christian Krüger	catkin GmbH
Kai Krüger	BG Verkehr
Prof. Dr. Stefan Krüger	Technische Universität Hamburg-Harburg
Ulfbenno Krüger	Lübecker Hafen-Gesellschaft mbH
Dr. Dennis Kruse	Stiftung Offshore-Windenergie
Dr. Martin Kruse	IHK zu Kiel
Michael Kruse	FDP Bürgerschaftsfraktion
Rüdiger Kruse	Mitglied des Deutsches Bundestages, CDU-Fraktion
Dr. Walter Kuehnlein	GMT/sea2ice
Jörg Kuhbier	Stiftung Offshore-Windenergie
Heinz Kuhlmann	MTC Marine Training Center Hamburg GmbH
Dr. Thomas Kühmstedt	Ostseestaal
Harry Kühn	NTB North Sea Terminal Bremerhaven GmbH & Co
Jens Kukulies	Jade Hochschule
Britta Kuld	Bundesverband der Deutschen Industrie
Donatus Kulisch	Bundesverband der See- und Hafenslotsen e.V.
Jarmo Laakso	MV WERFTEN Wismar GmbH
Christina Lafin-Hoffmann	ThyssenKrupp Marine Systems
Heiko Landahl-Gette	German Naval Yards
Peter Langbein	Bremer Schiffsmeldedienst
Dr. Peter Langenbach	Hülskens GmbH & Co. KG/DSVK
Thomas Langlotz	Fährhafen Sassnitz GmbH
Dr. Roland Lappin	Hamburger Hafen und Logistik AG (HHLA)
Federica Lass	Jade Hochschule
Kai Lass	Rendsburg Port Authority GmbH
Thomas Lau	Ramboll Management Consulting
Dr. Uwe Lauber	Vorstandsvorsitzender MAN Diesel & Turbo SE
Daniel Läzer	Marinekommando Rostock
Dirk Lehmann	Becker Marine Systems GmbH

Name	Organisation
Peter Lehmann	Deutscher Bundestag
Rudolf Leisen	Bundesministerium für Bildung und Forschung
Riina Leminsky	Wirtschaftsförderung Estlands Enterprise Estonia
Ralf Lemke	Blohm+Voss GmbH
Prof. Dr. Burkhard Lemper	ISL Institut für Seeverkehrswirtschaft und Logistik
Kurt Leonards	Bundesministerium der Verteidigung
Frank Leonhardt	Leonhardt & Blumberg
Vanessa Lewin	Jade Hochschule
Eike Liebenow	Stiftung Offshore-Windenergie
Maik Liesberg	MV WERFTEN Wismar GmbH
Dr. Kitack Lim	Generalsekretär der Internationalen Seeschiffahrts-Organisation der Vereinten Nationen (IMO)
Arnold Lipinski	Hapag-Lloyd AG
Prof. Dr. Hermann Lödding	Technische Universität Hamburg
Robert Lorenz-Meyer	Ernst Russ AG
Irina Lucke	EWE Offshore Service & Solutions
Hans-Hermann Lückert	Bundeslotsenkammer
Stefan Ludolph	ZST Security Service Consulting and Technology GmbH
Marco Lüdtke	Siemens AG
Thorsten Ludwig	Agentur für Struktur- und Personalentwicklung GmbH
Dr. Reinhard Lützen	Verband für Schiffbau und Meerestechnik e.V.
Friedrich Lürßen	Fr. Lürssen Werft GmbH & Co. KG
Dirk Maas-Covato	Siemens AG/IG Metall
Dirk-Michael Machtans	Schaller Automation GmbH & Co. KG
Thorsten Mackenthun	Carl Büttner GmbH & Co. KG
Petra Mahnke	GMT Gesellschaft für Maritime Technik e.V.
Dr. Martin Makait	MWP GmbH
Dr. Ulrich Malchow	PORT FEEDER BARGE
Manfred Maletzky	GISMA Steckverbinder GmbH
Volker Malmen	DONG Energy Wind Power Germany GmbH
Hermann-Josef Mammes	MEYER WERFT GmbH & Co. KG
Erik L. Manning	L'Orange GmbH
Sonja Marciniak	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Dr. Ralf Sören Marquardt	Verband für Schiffbau und Meerestechnik e.V.
Nadja Marschhausen	KfW IPEX-Bank GmbH
Constantin Martens	VDR Verband Deutscher Reeder
Peter Marx	Unternehmensverband Bremische Häfen e.V.
Nicole Maschler	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Dr. Christian Masilge	Schiffbau-Versuchsanstalt Potsdam GmbH
Thomas Masurek	Wirtschaftsministerium NRW
Holger Matthiesen	E.ON Climate & Renewables Services GmbH
Kay-Uwe Matthiesen	Behörde für Umwelt und Energie Hamburg
Claus Mayer	Nordseetaucher GmbH
Jörg Mehdau	Becker Marine Systems GmbH
Jens Meier	Hamburg Port Authority
Jörg Meincke	Verband deutscher Pfandbriefbanken
Torsten Meinke	EVAG Emden Verkehrs und Automotive Gesellschaft mbH

Name	Organisation
Ute Meißner	Freie Hansestadt Bremen, Der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen
Dr. Wibke Mellwig	Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation Hamburg
Fritz Horst Melsheimer	Handelskammer Hamburg
Thomas Mendrzik	ver.di
Dr. Angela Merkel	Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland
Wilhelm Mertens	Verband Deutscher Kapitäne und Schiffsoffiziere
Heinz Merz	Merz Schiffsmanagement Gesellschaft S.A.
Heiko Messerschmidt	IG Metall Küste
Dr. Bernt Mester	BLG Logistics Group AG & Co. KG
Bernard Meyer	MEYER WERFT GmbH & Co. KG
Nico Meyer	Herbert C. Meyer GmbH & Co KG
Peter Meyer	Zukunft ERDGAS e.V.
Reinhard Meyer	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein
Ronny Meyer	Freie Hansestadt Bremen, Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr
Dr. Sigrid Meyer	Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation Hamburg
Tim Meyer	Geschäftsführer MEYER WERFT GmbH & Co. KG
Karin Meyer zu Bergsten	PricewaterhouseCoopers AG
Axel Meynköhn	Wyker Dampfschiffs-Reederei Föhr-Amrum GmbH
Frank Michaelis	Airbus Defence and Space GmbH
Dr. Alexander Mitzlaff	Ramboll IMS
Eike-André Möller	WTSH GmbH/Maritimes Cluster Norddeutschland
Klaus Peter Molter	Verein der Kanalsteuerer e.V.
Lars Muck	Siem Offshore Contractors GmbH
Wolfgang Mueller	SPD-Bundestagsfraktion
Andreas Müller	Handelskammer Hamburg
Dr. Chris Müller	Stadtverwaltung der Hansestadt Rostock
Christian Müller	Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe
Dieter Müller	Neue Jadewerft GmbH
Jan Müller	J. Müller Aktiengesellschaft
Tobias Müller	DIE LINKE. Fraktion im Landtag Mecklenburg-Vorpommern
Wolfgang Müller	Deutsche Umschlaggesellschaft Schiene-Straße (DUSS) mbH
Peter Müller-Baum	VDMA Motoren und Systeme e.V.
Manfred Müller-Fahrenholz	NEPTUN WERFT GmbH & Co. KG
Dr. Wiebke Müller-Lupp	Universität Kiel „Future Ocean“
Dr. Jörg Mutschler	VDMA – Marine Equipment and Systems
Manfred Nagel	Generalzolldirektion
Ralf Nagel	Verband Deutscher Reeder
Andreas Näser	Reederei NSB
Sonja Neßhöver	Bomin Linde LNG
Jörg Neubert	Baltic Sea Forum + Nautischer Verein zu Hamburg
Katharina Neuhaus	Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation Hamburg
Dr. Susanne Neumann	Maritimes Cluster Norddeutschland e.V.
Frank Nicolai	ALPERS WESSEL DORNBACH GmbH
Frederick John Hermann Niemann	Wilhelmshavener Hafenwirtschafts-Vereinigung e.V.
Christoph Niendorf	VEINLAND GmbH
Christian Nieswandt	HSH Nordbank AG
Lex Nijssen	MAN Diesel & Turbo SE

Name	Organisation
Ursel Nimmrich	Nimmrich und Prahm Reederei
Thoralf Noack	DLR, Institut für Kommunikation und Navigation
Ralf Nodorp	PricewaterhouseCoopers AG
Markus Nölke	ShortSeaShipping Inland Waterway Promotion Center (SPC)
Dr. Nico Nolte	Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie
Dr. Alexander Nürnberg	MacGregor Hatlapa GmbH & Co. KG
Jens Oberbeck	Staatskanzlei Mecklenburg-Vorpommern
Jan Hendrik Offen	CPO Containerschiffreederei (GmbH & Co.) KG
Peter Oltmann	Schiff.ges. Oltmann mbH & Co. KG
Inke Onnen-Lübben	Seaports of Niedersachsen GmbH
Knut Ørbeck-Nilssen	CEO, DNV GL
Dr. Rüdiger Ostrowski	Verband Spedition und Logistik NRW e.V.
Marco Otten	ver.di
Dr. Andreas Otto	Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven
Jakob Ovens	Jade Hochschule
Ruediger Pallentin	Lloyd Werft Bremerhaven GmbH
Peter Pallmann	Alfa Laval Mid Europe GmbH
Carsten Panke	MTU Friedrichshafen GmbH, Hamburg
Maria Papakonstantinou	Ministerium für Schifffahrt und Inselfpolitik der Hellenischen Republik
Erik Parbs	Norderwerft Repair GmbH
Prof. Dr. Mathias Paschen	Universität Rostock
Prof. Dr. Thomas Pawlik	Hochschule Bremen, Centre of Maritime Studies
Christian Pegel	Ministerium für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung des Landes Mecklenburg-Vorpommern
Mathias Pein	PIENING PROPELLER
Margit Pelzer	aquaMarine, innovation & consulting
Dörthe Perbandt	Jade Hochschule
Prof. Petra Perner	Institut für Bildverarbeitung und angewandte Informatik
Dr. Silvia Pestke	Global Tech I Offshore Wind GmbH
Dirk Peters	Grimaldi Germany GmbH
Jörg Peters	Freie Hansestadt Bremen, Der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen
Nadine Petram	Petram GmbH
Marc Petrikowski	Bundesverband der See- und Hafenlotsen
Corina Pfähler	BALance TC/NMMT
Jens Pfeiffer	Wilhelm Rump KG (GmbH & Co.)
Gunnar Pihl	Pihl Expert GmbH
Michael Pirschel	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein
Axel Pläß	Konrad Zippel Spediteur GmbH & Co. KG
Peter Poete	Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V.
Dr. Enno Poppinga	Bundeskanzleramt
Sven Portius	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Johannes Post	HYDROMOD Service GmbH
Dr. Ursula Prall	Offshore Forum Windenergie
Dr. Oliver Prang	Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation Hamburg
Hedda Precht	PR-echt – Pressearbeit und Text
Cathrin Prikker	Mariko GmbH
Elke Proß	Projektträger Jülich

Name	Organisation
Dr. Bernhard Rabert	Rolls-Royce
Prof. Dr. Michael Rachow	Hochschule Wismar
Ralf-Thomas Rapp	Becker Marine Systems GmbH
Prof. Dr. Thomas Rauschenbach	Fraunhofer IOSB
Jan Reche	Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur
Eckhardt Rehberg	Mitglied des Deutschen Bundestages, CDU-Fraktion
Stephane Reiche	Französische Botschaft
Andreas Richter	Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation Hamburg
Isabelle Rickmers	E.R. Schifffahrt GmbH & Cie. KG
Benjamin Rietdorf	CDU/CSU-Bundestagsfraktion
Tobias Rietzel	KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Jan Rispens	Erneuerbare Energien Hamburg Clusteragentur GmbH
Holger Ritter	DRYNET GmbH
Matthias Ritters	DNV GL
Tessa Rodewaldt	Maritime LNG Plattform
Dr. Martin Roettig	Frachtcontor Junge & Co. GmbH
Adrian Röhricht	SACO Shipping GmbH
Frank Roland	Center of Maritime Technologies e.V.
Wolfgang Rose	Hamburgische Bürgerschaft
Michael Rösler	Jade Hochschule
Hartmut Rosowski	Netherlands Business Support Office
Rudolf Rothe	Staatliche Seefahrtsschule Cuxhaven
Eric Rüder	Dräger Safety AG & Co. KGaA
Birgit Ruderer	Vertretung der Regierung von Québec
Tanja Rudolf	ver.di
Dr. Stefan Rudolph	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit des Landes Mecklenburg-Vorpommern
Dr. Peter Ruland	Ramboll IMS Ingenieurgesellschaft mbH
Harald Ruschel	MV WERFTEN Rostock GmbH
Petersen Ryan	CEO Flexport
Gerald Rynkowski	VEINLAND GmbH
Daria Rzepka	Jade Hochschule
Michael Saitner	Landeshauptstadt Kiel
Ramon Santorum	Treus German Naval Yards Kiel GmbH
Stefan Saß	Verein Hamburger Spediteure e.V.
Ralf Sasse	Flensburger Schiffsbau – Gesellschaft
Ulrich Sattler	Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle
Hanns Christoph Saur	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit des Landes Mecklenburg-Vorpommern
Prof. Dr. Eberhard Sauter	Alfred-Wegener-Institut
Stefanie Sawicki	ThyssenKrupp Marine Systems
Bernd Saxe	Hansestadt Lübeck
Stefan Schad	IG Metall
Christian Schadow	ver.di
Hans Schaedla	ABEKING & RASMUSSEN Schiffs- und Yachtwerft SE
Rainer Schäfer	Bundesverband Öffentlicher Binnenhäfen e.V.
Hartmut Schaper	Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr

Name	Organisation
Jens Aurel Scharner	ROSTOCK PORT GmbH
Rainer Schätzlein	Deutsches Verkehrsforum e.V. (DVF)
Klaus Uwe Scheifler	IHK zu Schwerin
Andreas Schell	Rolls-Royce Power Systems AG
Dr. Wolfgang Scheremet	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Sarah Schiemann	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Christof Schiene	Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur
Christian A. Schilling	Verband für Schiffbau und Meerestechnik e.V.
Kurt-Jürgen Schimmelpfeng	KDS im DSLV e.V.
Hans-Dieter Schindler	Gesamthafenbetriebsverein im Lande Bremen e.V.
Martin Schindler	IG Metall Wesermarsch
Hauke Schlegel	VDMA – Marine Equipment and Systems
Hendrik Schleier	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein
Michael Schmidmer	NORIS Group GmbH
Michael Schmidt	IG Metall Flensburg
Michael Schmidt	UniCredit Bank AG
Oliver Schmidt	Wallenius Wilhelmsen Logistics AS
Udo Schmidt	us4quality
Uwe Schmidt	Gesamthafenbetriebsverein im Lande Bremen e.V.
Prof. Dr. Hans-Jörg Schmidt-Trenz	Handelskammer Hamburg
Andreas Schmitz	ECU WORLDWIDE (Germany) GmbH
Christian Schmoll	TAMSEN MARITIM GmbH
Ulrich Schmors	SKF Marine GmbH
Frank Schnabel	Brunsbüttel Ports GmbH
Jürgen Schneider	Deutsche Telekom AG
Markus Schneider	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Dominik Schneiter	Winterthur Gas & Diesel
Olaf Scholz	Erster Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg
Gert-Jürgen Scholz	Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur
Susanne Schöttke	ver.di
Torsten Schramm	DNV GL SE
Armin Schreiber	KVVH GmbH Geschäftsbereich Rheinhäfen
Nicole Schreiter	Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur
Johann Schreitling	Stadt Emden
Dr. Andreas Schroeter	DNV GL Energy
Johan Peter Schryver	Verein Hamburger Spediteure
Jan Schubert	Bomin Linde LNG
Stefan Schubert	ver.di
Timo Schubert	INTERTANKO
Hajo Schuchmann	Bugsier-Reederei
Jan-Wilhelm Schuchmann	Bugsier Reederei
Nikolaus Schües	F. Laeisz
Jörg Schulz	BLG LOGISTICS GROUP AG & Co. KG
Klaus Schulz	Nobiskrug GmbH
Stefan Schulz	Baltec Offshore GmbH
Dieter Schumacher	BLG LOGISTICS GROUP AG & Co. KG
Dirk Schümann	Unternehmens-Beratung Schümann GmbH

Name	Organisation
Joachim Schürings	ThyssenKrupp Steel Europe AG
Lothar Schüttpelz	Lürssen-Kröger Werft
Anne Schützler	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Mike Schwake	PricewaterhouseCoopers AG
Christof Schwaner	Verband Deutscher Reeder
Maximilian Schwarz	Landtag Mecklenburg-Vorpommern
Ragnar Schwefel	Verband für Schiffbau und Meerestechnik e.V.
Dominik Schwegmann	E.ON Climate & Renewables
Frank Schweikert	GlobalGreen InnoTech GmbH
Maya Schwiegershausen-Güth	Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft
Dirk Sedlacek	Institut für Sicherheitstechnik/Schiffssicherheit e.V.
Torben Seebold	ver.di
Dr. Joachim Seeler	Hamburgische Bürgerschaft
Dana Seidlitzki	Bundesministerim für Wirtschaft und Energie
Claus Ulrich Selbach	Hamburg Messe und Congress GmbH
Dr. Torsten Sevecke	Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation Hamburg
Dr. Wolfgang Sichermann	ThyssenKrupp Marine Systems GmbH
Malte Siegert	Naturschutzbund Deutschland
Dirk Sielaff	Deutscher Bundestag
Ekkehart Siering	Staatsrat beim Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen der Freien Hansestadt Bremen
Jörg Singer	Gemeinde Helgoland
Peter Singer	Kreis Pinneberg, Hafenprojektgesellschaft Helgoland mbH
Carsten Sippel	Wärtsilä SAM Electronics GmbH
Prof. Dr. Martin Skiba	AGOW e.V.
Ralf Skowronnek	Marsh GmbH
Johannes Soumagne	Dr.-Ing. Wesemann Ges. für Ingenieurgeodäsie mbH
Jürgen Spahr	JOWO – Systemtechnik GmbH
Dieter Spark	DAKOSY AG
Christian Speer	M.M. Warburg & CO
Dr. Hans-Peter Speiser	GSA – Gesellschaft für Struktur- und Arbeitsmarktentwicklung GmbH
Frederik Spenner	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Ulrich Spitzer	IHK Flensburg
Caspar Spreter von Kreudenstein	WINDEA Offshore GmbH & Co. KG
Volker Stahmann	IG Metall Bremen
Dr. Christopher Stanik	NOW GmbH Nationale Organisation Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie
Dr. Frank Starke	Caterpillar Motoren GmbH
Carsten Stawitzki	Führungsakademie der Bundeswehr
Jos Steeman	Vopak Germany GmbH
Sonja Steffen	Mitglied des Deutschen Bundestages, SPD-Fraktion
Carl-Ulfert Stegmann	AG Reederei Norden-Frisia
Kristin Steinbach	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Norbert Stelljes	ver.di
Timo Stellpflug	Taylor Wessing Partnerschaftsgesellschaft mbB
Manfred Stender	FUGRO OSAE GmbH
Dr. Anja Stenger	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie

Name	Organisation
Panos Stenos	Ministerium für Schifffahrt und Inselpolitik der Hellenischen Republik
Ralf Sternberg	Siemens AG
Dr. Hans-Joachim Stietzel	Stadt Cuxhaven
Maik Stoevhase	Wärtsilä SAM Electronics GmbH
Dr. Martin Stopford	Clarksons Research Institute
Daniel Strijbos	DLR
Prof. Dr. Thomas Strothotte	Kühne Logistics University
Christian Stuve	ThyssenKrupp Marine Systems – Büro Berlin
Karsten Suchier	Rolls-Royce Power Systems AG
Norman Südekum	WAGO Kontakttechnik GmbH & Co. KG
Christian Suhr	Ahrenkiel Shipmanagement GmbH & Co. KG
Tobias F. Svenningsen	Norwegische Botschaft
Malda Svirkste	Jade Hochschule Elsfleth
Dr. Björn Swinarski	Industrie- und Handelskammer zu Rostock
Yasuo Tanaka	Senior Managing corporate officer NYK LINE
Jan Phillip Tanke	Jade Hochschule
Dr. Jan Luiken ter Haseborg	Technische Universität Hamburg
Frank Terörde	Siemens AG
Daniel Testa	Projektträger Jülich
Gönke Kerstin Tetens	Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation Hamburg
Gert Tews	Contibridge Schifffahrt und Spedition GmbH
Michael Thamm	Costa Group
Reiner Thau	ver.di
Jörgen Thiele	Stiftung Offshore-Windenergie
Dr. Karin Thissen	Mitglied des Deutschen Bundestages, SPD-Fraktion
Dr. Jochen Tholen	Universität Bremen
Doreen Thoma	Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie
Claudia Thoma	Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes
Dr. Gunnar Tietze	GeoTopic Hydrographie
Angela Titzrath	Vorstandsvorsitzende Hamburger Hafen und Logistik AG
Dr. Anjes Tjarks	GRÜNE Bürgerschaftsfraktion in Hamburg
Patrizia Tödt	Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation Hamburg
Bernd Toerkel	Toerkel Consulting GmbH
Steffen Tretbar	Fraunhofer IBMT
Elias A. Tsartilidis	SPD-Bürgerschaftsfraktion Bremen
Hans-Georg Tschupke	WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH
Andreas Ufer	KfW IPEX-Bank GmbH
Hans-Joachim Uhlendorf	Wilhelmshavener Hafenwirtschafts-Vereinigung e.V.
Carsten Ullrich	Freie Hansestadt Bremen, Der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen
Arno Ulrichs	IHK für Ostfriesland und Papenburg
Manfred Urban	Mecklenburger Metallguss GmbH
Sven Utermöhlen	E.ON
Willem van der Schalk	a.hartrodt Deutschland (GmbH & Co) KG
Patricia van der Werf	Netherlands Business Support Office
Dr. Ignace van Meenen	Rickmers Holding AG
Michael Vinnen	F. A. Vinnen & Co. (GmbH & Co. KG)
Tilo Vogdt	KNK Wind GmbH

Name	Organisation
Robert Völkl	Bremer Rhederverein e.V.
Ina Volkmer	Jade Hochschule
Michael vom Baur	MvB euroconsult
Matthias von Dombrowski	ver.di
Dr. Wolfgang von Geldern	Wirtschaftsverband Windkraftwerke e.V.
Kurt-Christoph von Knobelsdorff	Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Technologie des Landes Schleswig-Holstein
Bolko von Pfeil	Maritime Network
Dr. Eberhart von Rantzau	DAL Deutsche Afrika Linien GmbH & Co. KG
Dr. Falk von Seck	Deplona GmbH
Kerstin von Stürmer	NDR 90,3
Prof. Dr. Werner von Unruh	Jade Hochschule, Fb Seefahrt/GSHW
Manfred Voß	Sellhorn Ingenieurgesellschaft
Dittmar Vösterling	MSC Germany S.A. & Co. KG
Andreas Wagner	Stiftung Offshore-Windenergie
Andreas Wagner	Stadt Wilhelmshaven
Jonas Wagner	Verband für Schiffbau und Meerestechnik e.V.
Urs Wahl	Offshore-Wind-Industrie-Allianz (OWIA)
Wolfgang Waldmüller	CDU-Landtagsfraktion MV
Tilo Wallrabenstein	Verband Deutscher Reeder
Prof. Dr. Christoph Wand	VDKS Verband Deutscher Kapitäne und Schiffsoffiziere
Prof. Dr. Ralf Wandelt	Jade Hochschule
Maren Warnecke	E.ON
Petra Warpakowski	SKF Marine
Marcus A. Wassenberg	Rolls-Royce Power Systems AG
Prof. Dr. Holger Watter	Maritimes Cluster Norddeutschland (MCN) & Hochschule Flensburg
Maximilian Wauschkuhn	Finanzministerium Mecklenburg-Vorpommern
Lutz Weber	DAL Deutsche Afrika-Linien GmbH & Co. KG
Jakob Weets	Spedition Jakob Weets e.K.
Jessica Wegener	Maritimes Cluster Norddeutschland e.V.
Dr. Stephanie Wehkamp	Stiftung Offshore-Windenergie
Thomas Wehr	Oskar Wehr KG (GmbH & Co.)
Achim Wehrmann	Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur
Marcus Weinberg	Mitglied des Deutschen Bundestages, CDU-Fraktion
Burkhard Weiß	Mecklenburger Metallguss GmbH
Maurice Weiss	Fotograf
Andreas Wellbrock	WAB e.V.
Dr. Patrick Wendisch	Lampe & Schwartze KG
Steve Wendland	Gesellschaft für Wirtschafts- und Technologieförderung Rostock mbH
Sven Wernecke	Gesamtverband Schleswig-Holsteinischer Häfen e.V.
Dr. Johanna Wesnigk	EMPA Bremen
Bernd Wessel	Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur
Ralf Wessel	Oldenburgische Landesbank AG
Frank Wessels	Deutscher Nautischer Verein von 1868 e.V.
Gerd Wessels	Wessels Reederei GmbH & Co. KG
Carsten-S. Wibel	Bugsier-, Reederei- und Bergungs-Gesellschaft mbH & Co. KG
Norbert Wiedemann	Raytheon Anschütz GmbH

Name	Organisation
Susanne Wiegand	German Naval Yards Kiel GmbH
Joachim Wiese	d-i davit international-hische GmbH
Bernhard Wieszczyński	ver.di
Imke Wilberg	human lead GmbH
Ines Wildschütz	Bundesministerium der Finanzen
Hans Wille	Salzwassermedien
Dr. Valerie Wilms	Mitglied des Deutschen Bundestages, Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
Amke Wilts-Heuse	ThyssenKrupp Marine Systems
Thomas Windgassen	Industrie- und Handelskammer Stade für den Elbe-Weser-Raum
Miriam Winter	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Prof. Dr. Hans-Heinrich Witte	Generaldirektion Wasserstraßen und Schifffahrt
Prof. Dr. Peer Witten	HAMBURGER HAFEN UND LOGISTIK AG
Willi Wittig	VDKS Verband Deutscher Kapitäne und Schiffsoffiziere
Bernd Wittorf	Nobiskrug GmbH
Nicolai Woelki	Deutscher Nautischer Verein von 1868 e.V.
Jan Wollschläger	Frachtcontor Junge & Co. GmbH
Barbara Woltmann	Mitglied des Deutschen Bundestages, CDU-Fraktion
Dr. Ralf Wöstmann	Der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen Bremen
Ulrich Wrage	DAKOSY AG
Sven Wrobel	Jade Hochschule
Nicole Wuthe	Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur
Frank Zabell	Northern HeliCopter GmbH
Matthias Zelinger	VDMA Power Systems
Joachim Zerrahn	MEYER WERFT GmbH & Co. KG
Volker Ziedorn	IHK Stade für den Elbe-Weser-Raum
Jens-Uwe Zingler	Ministerium für Energie, Infrastruktur und Digitalisierung des Landes Mecklenburg-Vorpommern
Hans-Peter Zint	Cuxport GmbH
Thomas Zipfel	Bosch Rexroth AG
Wolfgang Zoll	Marinekommando
Frank Zühlke	IHK Nord e.V.
Hendrik Zülow	TEMAKO GmbH Versicherungsmakler
Ulf Zumkley	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Norman Zurke	Unternehmensverband Hafen Hamburg e.V.
Jean-Gérard Zygalisky	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
Brigitte Zypries	Bundesministerin für Wirtschaft und Energie

„Digitalisierung in der maritimen Wirtschaft“

Branchenforum im Rahmen der
Zehnten Nationalen Maritimen Konferenz

Freitag, den 9. Dezember 2016



Branchenforum Programm

Freitag, den 9. Dezember 2016

	<i>Moderation: Kerstin von Stürmer</i>
8.00 Uhr	Einlass (Sicherheitskontrolle und Akkreditierung)
9.30 Uhr	Eröffnung und Plenum
	Begrüßung Uwe Beckmeyer , Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Energie und Koordinator der Bundesregierung für die maritime Wirtschaft
	Grußwort Enak Ferlemann , Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur
	Grußwort Frank Horch , Senator für Wirtschaft, Verkehr und Innovation der Freien und Hansestadt Hamburg
	Impulsvortrag – Plattform Industrie 4.0 Henning Banthien , Leiter der Geschäftsstelle der Plattform Industrie 4.0
	Impulsvortrag – Maritim 4.0 Prof. Dr. Uwe Freiherr von Lukas , Standortleiter Fraunhofer-Institut für Graphische Datenverarbeitung
10.30 Uhr	Kaffeepause
11.00 Uhr	Workshop I Digitalisierung in der Seeschifffahrt und der Hafenwirtschaft im Kontext der maritimen Lieferkette
	Impulsvortrag Prof. Dr.-Ing. Carlos Jahn , Leiter Institut für Maritime Logistik, Technische Universität Hamburg
	Panel <i>Diskussionsteilnehmer:</i> Achim Wehrmann , BMVI, Unterabteilungsleiter Schifffahrt Jens Meier , Hamburg Port Authority, Vorsitzender der Geschäftsführung Nils Aden , E.R. Schifffahrt, CEO Willem van der Schalk , a. hartrodt Deutschland, CEO

Mitdiskutanten:

Torben Seebold, ver.di, Bundesfachgruppenleiter Häfen

Tino Hensel, Vice President Marine HR, Carnival Maritime GmbH

Prof. Dr. Frank Arendt, Institut für Seeverkehrswirtschaft und Logistik,
wiss. Geschäftsführer

Ulrich Wrage, DAKOSY Datenkommunikationssystem AG, Vorstand

13.00 Uhr

Mittagspause

14.00 Uhr

Workshop II

Digitalisierung in Entwicklung, Produktion und Wartung – neue Geschäftsfelder und Industrie 4.0-basierte Produkte/Dienstleistungen

Impulsvortrag

Dr. Ruediger Knauf, Chief Technology Officer, Wind Power and Renewables Division, Siemens AG, Hamburg

Panel*Diskussionsteilnehmer:*

Holger Schlienkamp, BMWi, Leiter der Unterabteilung IV D „Industrie für die Mobilität der Zukunft“

Dr. Ruediger Knauf, CTO, Wind Power and Renewables Division, Siemens AG, Hamburg

Hermann-Josef Mammes, MEYER WERFT GmbH & Co. KG

Eyk-Uwe Pap, BALTIC Taucherei- und Bergungsbetrieb Rostock GmbH

Mitdiskutanten:

Torsten Schramm, DNV GL

Holger Klindt, ATLAS ELEKTRONIK GmbH

Knut Gerdes, AG Ems, CEO EMS Maritime Offshore GmbH und Windea Offshore GmbH & Co. KG

Meinhard Geiken, IG Metall, Bezirksleitung Küste

Wolfgang Dorst, Bereichsleiter Industrie 4.0, Digitalverband Bitkom e.V.

16.00 Uhr

Schlusswort und Ausblick 10. Nationale Maritime Konferenz 2017

Uwe Beckmeyer, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Energie und Koordinator der Bundesregierung für die maritime Wirtschaft

Frank Horch, Senator für Wirtschaft, Verkehr und Innovation der Freien und Hansestadt Hamburg

16.15 Uhr

Ende des Branchenforums

Maritime Forschungslandkarte

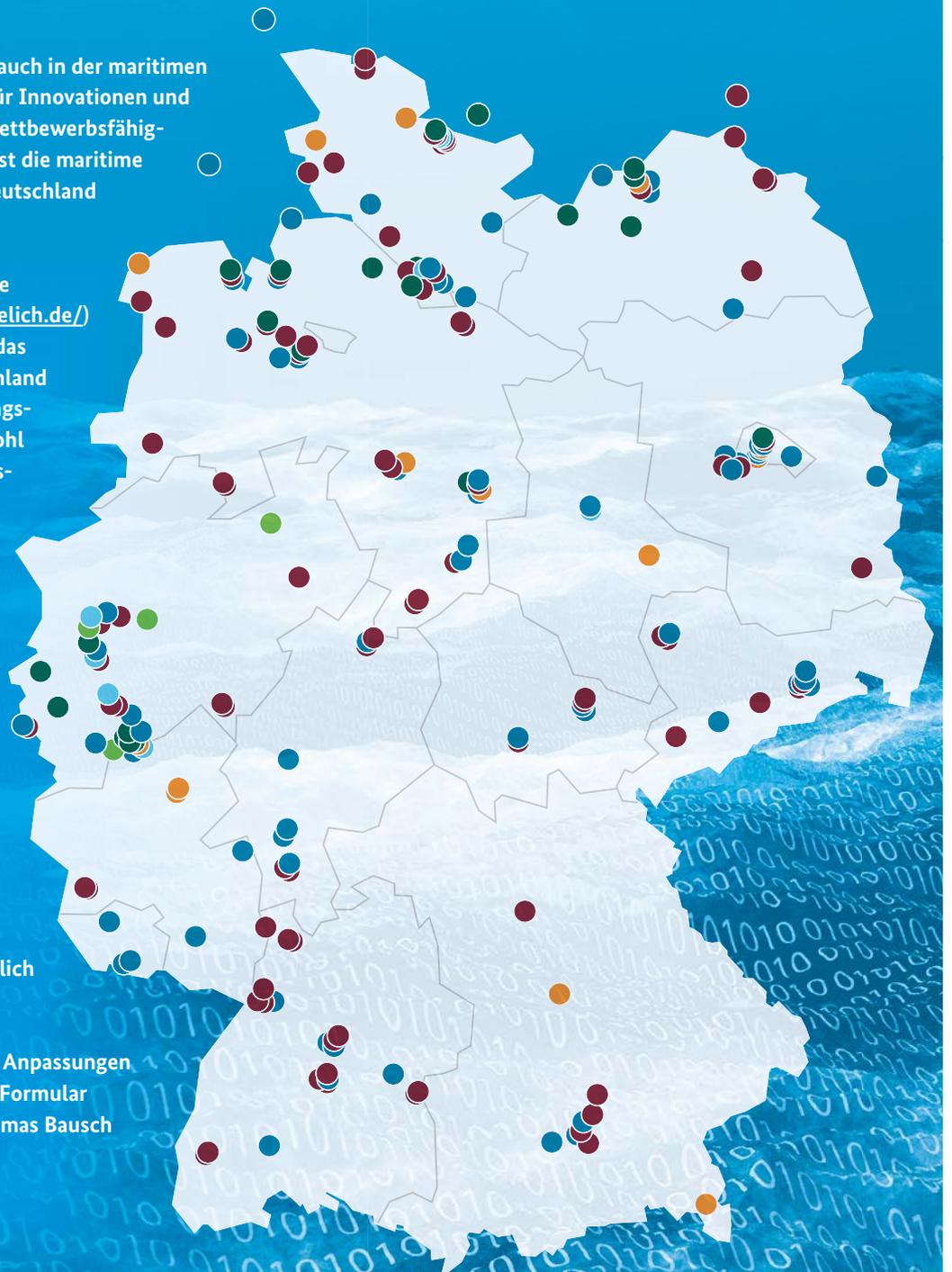
Forschung und Entwicklung sind auch in der maritimen Wirtschaft der treibende Motor für Innovationen und Grundlage für eine nachhaltige Wettbewerbsfähigkeit. Mit über 750 Einrichtungen ist die maritime Forschung und Entwicklung in Deutschland gut aufgestellt.

Die Maritime Forschungslandkarte (<http://forschungslandkarte.fz-juelich.de/>) ermöglicht einen Überblick über das vielfältige Angebot der in Deutschland vorhandenen maritimen Forschungsstrukturen. Die Karte erfasst sowohl grundlagenorientierte Forschungsstrukturen als auch anwendungsorientierte Forschungseinrichtungen.

Die Internetpräsenz ist als offene Plattform für maritime Forschungseinrichtungen konzipiert. Diese können durch ihr Engagement zu einer Erweiterung, Schärfung und Aktualisierung der dargestellten Kompetenzen beitragen.

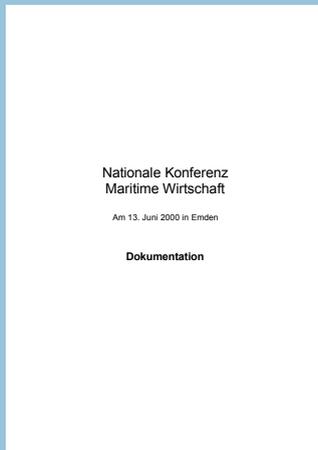
Ziel ist es, die Aussagekraft der Forschungslandkarte durch das Mitwirken der Akteure kontinuierlich zu erhöhen.

Forschungseinrichtungen können Anpassungen und Ergänzungen über folgendes Formular ([WORD: 42 KB](#)) per E-Mail an Thomas Bausch (t.bausch@fz-juelich.de) senden.

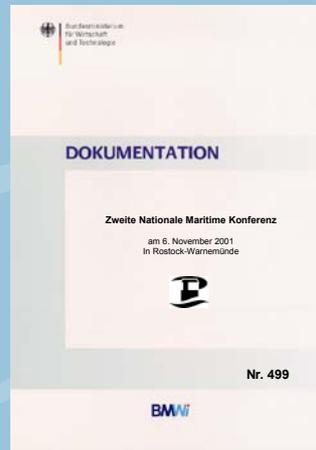


- | | | |
|--|--|---|
| ● An-Institut | ● Behörde | ● Netzwerk |
| ● Außeruniversitäre
Forschungseinrichtung | ● Hochschule | ● Verband |

Übersicht aller bisherigen Nationalen Maritimen Konferenzen



2000 in Emden



2001 in Rostock-Warnemünde



2003 in Lübeck



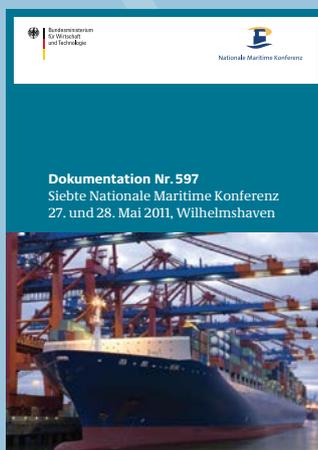
2005 in Bremen



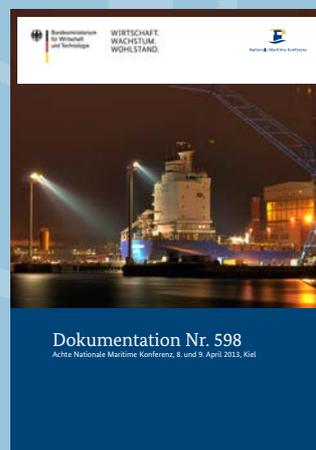
2006 in Hamburg



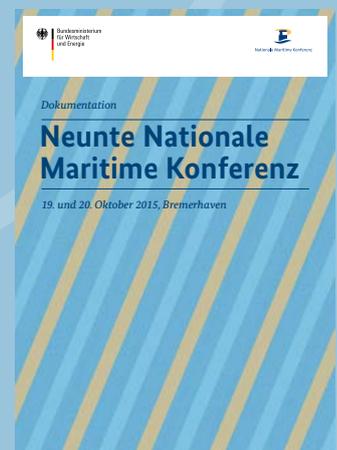
2009 in Rostock



2011 in Wilhelmshaven



2013 in Kiel



2015 in Bremerhaven

